Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf., von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf., die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 31 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 7. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 23708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Der Youngplan und das deutsch-polnische Abkommen wurden vom Reichsrat angenommen.

*

Der italienisch-österreichische Freundschaftsvertrag soll am heutigen Donnerstag unterzeichnet werden.

*

Auf der Londoner Flottenkonferenz ist zwischen den Vertretern Amerikas und Japans ein Teilabkommen abgeschlossen worden.

*

Gelegentlich der Amtsübernahme durch den neuen Präsidenten von Mexiko wurde auf diesen ein Revolverattentat verübt.

*

Für die Auffindung des verschwundenen Generals Kutjepow ist eine Belohnung von 500000 Franken ausgesetzt worden.

*

Die im sowjetrussischen Fälscherprozeß zum Tode verurteilten vier Angeklagten sind erschossen worden.

*

Auf der Pariser Schönheitskonkurrenz ist „Miß Griechenland" zur europäischen Schönheitskönigin gewählt worden.

*

Im Hammersteiner Lager ist eine Augenepidemie ausgebrochen, an der bisher 900 Auswanderer erkrankt sind.

Pius XI. 8 Jahre Papst

:: Rom, 6. Februar. Heute jährt sich der Tag, an dem vor acht Jahren Achille Ratti zum Papst gewählt wurde. Der „Osservatore Romano" feiert diesen Tag in seiner gestrigen Nummer.

Am Mittwoch wurde der Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen die Villa Barberini im Castell Gandolfi bei Rom, die bis 1870 als Sommersitz der Päpste gedient hat, wieder in den Besitz des Heiligen Stuhls übergeht. Es besteht also die Möglichkeit, daß der Papst im nächsten Jahre diesen historischen Sommersitz der Päpste wieder besuchen wird.

Wieder eine Prinzenhochzeit

:: Paris, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie die Morgenblätter aus Bukarest melden, erklärt man in Regierungskreisen, daß im Königshaus Vorbereitungen für die Heirat des Prinzregenten Nikolaus, des zweiten Sohnes Königs Ferdinand, mit der zweiten Tochter des Königs von Spanien getroffen werden.

Fürst Pleß in Bukarest

Bukarest, 6. Februar. Fürst Pleß, der Vater des Grafen von Hochberg, des Bräutigams der Prinzessin Ileana, wird dieser Tage in Bukarest eintreffen, wo er als Gast der königlichen Familie im königlichen Schloß wohnen wird.

Freundschaftsvertrag Italien-Oesterreich

Schober bei Mussolini

:: Rom, 6. Februar. Ueber die Unterredung des österreichischen Bundeskanzler mit Mussolini am Dienstag wird folgende Mitteilung ausgegeben: Nachdem der Bundeskanzler der italienischen Regierung für die bei der Haager Konferenz gewährte Unterstützung aufs herzlichste gedankt hatte, überreichte er Mussolini den Goldenen Verdienststern der österreichischen Republik, sowie das erste Exemplar des von der österreichischen Bundesdruckerei gedruckten Gebetsbuchs von Gakeazzo Maria Sforza. Im Laufe der Unterhaltung wurde beschlossen, am 6. Februar einen Ausgleichs- u. Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Oesterreich zu unterzeichnen.

Audienz beim Papst am Freitag

t. Rom, 6. Februar. Bundeskanzler Schober begab sich am Mittwoch vormittags in das Pantheon, um dort am Grabe der beiden ersten Könige von Italien und der Königin Mutter Kränze niederzulegen. Darauf besuchte er das Grabmal Raphaels, das sich gleichfalls im Pantheon befindet. Nachmittags nahm Schober an der Trauerfeier für den verstorbenen Minister Bianchi und der Ueberführung seiner Leiche nach dem Bahnhof teil. Er ging neben Mussolini hinter dem Sarge her. Später fand in der österreichischen Gesandtschaft beim Quirinal ein Empfang statt.

Es verlautet, daß die Audienz Schobers beim Papst auf Freitag festgesetzt sei, während über den Empfang beim König noch nichts bekannt ist, da dieser leicht erkrankt ist. Ueber den Freundschaftsvertrag, der am 6. Februar unterzeichnet werden soll, haben Besprechungen über gewisse Einzelfragen stattgefunden.

Das Loch im Reichshaushalt

Beratung im Reichskabinett

Beratung des Haushalts für 1930

w. Berlin, 6. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers in eine erste Beratung über die Gestaltung des Etats 1930 ein. Der Reichsfinanzminister erstattete über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitung des Haushalts und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten einen ausführlichen Bericht, dem eine eingehende Aussprache folgte.

Es wurde in Aussicht genommen, am Freitag vormittag mit den Parteiführern eine Besprechung über den gleichen Gegenstand zu veranstalten.

Trotz Youngersparnis Fehlbetrag

t. Berlin, 6. Februar. Zu der Kabinettssitzung über den Etat weist die „DAZ" darauf hin, daß das deutsche Volk jedenfalls vor der erschütternden Tatsache stehe, daß es auch weiter auf einen ernsten Willen zur Sparsamkeit warten solle und daß die Youngplanersparnisse durch Ausgabensteigerungen nicht nur voll verzehrt werden, sondern nicht einmal ausreichten, sie völlig zu decken. In weiten Wirtschaftskreisen, die der Volkspartei und dem Zentrum nahestehen, sei die Stimmung alles andere als freundlich

Statt Steuersenkung — Erhöhung

:: Berlin, 6. Februar. Die amtliche Mitteilung über die Beratungen des Reichskabinetts, die am Mittwoch mehrere Stunden in Anspruch genommen haben, ist deshalb so inhaltsarm, weil Beschlüsse noch in keiner Weise gefaßt worden sind. Dagegen sind in aller Ausführlichkeit die Möglichkeiten einer Umsatzsteuererhöhung, einer Biersteuererhöhung sowie einer Stützungsaktion für die Arbeitslosenversicherung erwogen worden. Zuverlässigen Informationen zufolge berechnet man im Reichsfinanzministerium den Fehlbetrag, der unbedingt zu decken sein wird, nunmehr mit 700 Millionen Mark. Daran beteiligt sind in der Hauptsache rund 180 Millionen Mindereingänge an Steuern, etwa 450 Millionen für die Sozialversicherung und rund 105 Millionen Forderungen aus dem Nachtragshaushalt. Die ursprünglich geplanten Steuersenkungen dürften damit auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Auch Sparmöglichkeiten sind erörtert worden. Man ist jedoch der Ansicht, daß etwa 95 v. H. der Ausgaben zwangsläufig sind und die Sparmöglichkeiten daher sehr gering. Zur Abdeckung des großen Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung denkt man daran, bei den übrigen Versicherungsgesellschaften eine auf zwei Jahre befristete Anleihe aufzunehmen. Der Gedanke einer sogenannten Gefahrengemeinschaft aller Versicherungsgesellschaften ist jedoch fallen gelassen worden. Fragen des Reichswehrhaushalts sind in der Mittwochsitzung des Reichskabinetts nicht erörtert worden. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß bei der angekündigten Parteiführerbesprechung am Freitag neben der gesamten Finanzlage und Vorschlägen zur Stopfung des Loches im Reichshaushalt auch die bereits in der Oeffentlichkeit erörterte Frage der Geldbewilligung für den Bau des Panzerschiffes B zur Verhandlung kommen wird.

Das deutsch-polnische Abkommen

Im Reichsrat angenommen / Oberschlesien und Niederschlesien stimmen dagegen

43 gegen 12 Stimmen / 11 Enthaltungen

:: Berlin, 6. Febr. Freiherr von Gayl erklärte im Reichsrat, das deutsch-polnische Abkommen sei für die Vertreter des deutschen Ostens unannehmbar. Ueber dieses Abkommen sollte daher gesondert abgestimmt werden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius betonte, für die Reichsregierung würde eine Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens unannehmbar sein.

Ein ostpreußischer Antrag auf Streichung des deutsch-polnischen Abkommens aus dem Gesetz wird abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 21 Stimmen bei 8 Enthaltungen.

Gegen das deutsch-polnische Abkommen stimmten Ostpreußen, Posen-Westpreußen, Brandenburg, Ober- und Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Enthalten haben sich Württemberg, Thüringen, Bremen und Oldenburg.

Die unveränderte Liquidationsvorlage wurde mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

In Wirtschaftskreisen im Parlament hat es befremdet, daß die tatsächliche Verknüpfung zwischen Polenvertrag und Youngplan nun auch formal durch den Einbau des Polenabkommens in das allgemeine Liquidationsgesetz hergestellt sei, während die Bemühungen, auch nur die innerdeutsche Finanzpolitik in Beziehung zum Younplan zu bringen, kein geneigtes Ohr gefunden hätten. Die „DAZ" weist weiter darauf hin, daß das Polenabkommen trotz der relativ großen Mehrheit im Reichsrat noch nicht gesichert sei. Heute reiche die Front der Abgeordneten, die eine Annahme dieses Vertrags für unmöglich hielten, und zwar nicht aus agitatorischen Gründen, sondern aus genauester Kenntnis der Ostverhältnisse heraus, schon weit in die demokratischen Reihen hinein.

Der Umschwung in Spanien

Neuordnung der Verwaltung

:: Paris, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Im Laufe des Mittwoch fand in Madrid ein Ministerrat statt, um neue Präfekten für die Provinzen zu wählen und andere Aenderungen in der Personalbesetzung der Ministerien vorzunehmen.

Man meldet ferner die Grundsätze zweier politischer Parteien. Die erste unter dem Namen „National-konservative Partei" wird von Cambo und Graf Mortera geleitet. Die andere Partei mit Sanchez Guerra an der Spitze vereinigt die liberalen Elemente des Landes.

Die Weltabrüstung

Die Abrüstung der Heere

t. London, 6. Februar. Macdonald erklärte im Unterhaus auf die Frage, ob die Regierung die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Großmächte zur Herabsetzung der Heeresrüstungen erwägen wolle, daß die gesamte Abrüstungsfrage einschließlich der Landabrüstung von der Regierung sehr sorgfältig geprüft werde. Er hoffe, daß nach Abschluß der Seeabrüstungskonferenz eine Arbeitstagung der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes abgehalten und der Völkerbund dadurch in die Lage versetzt werde, die Abrüstung der Heere zu behandeln.

Nur Komödie!

:: Rom, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Zur Flottenkonferenz schreibt der „Messagero", in London geschähe, was die italienische Abordnung von Anfang an vorausgesehen habe. Die Aussprache bleibt steril, solange man nicht die eigentlichen Probleme in Angriff nehme, und zwar die Festsetzung der Flotten, verbunden mit einem wirklichen Programm der Verminderung der Rüstungen.

Die Schande Jugoslawiens

Die Erinnerungsfeier für Princip

:: Wien, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Meldung der amtlichen Belgrader Telegraphen-Agentur, derzufolge die Erinnerungsfeier für den Mörder von Serajewo, Gabrielo Princip, nur intimen Charakter getragen habe, wird hier für falsch erklärt. Der halbamtliche Belgrader „Politika" bringt auf der ersten Seite einen Artikel, der den Mörder und den Mord verherrlicht. Diesem Artikel zufolge sei die Enthüllung der Gedenktafel ein großes Fest des Chauvinismus gewesen.

„Die Gedenktafel," heiße es in der Darstellung des Blattes, „ist ein Zeichen der Anerkennung für die Selbstverleugnung, Selbstaufopferung und den Heroismus des jungen ationalhelden und Vorkämpfers." Aus dem weiteren Bericht gehe hervor, daß die Feier mit einem Trauergottesdienst eingeleitet worden sei. Der bosnische Metropolit habe daran teilgenommen, die Kirche sei voll gewesen, und der Gesangverein „Sloga" habe den Sängerchor gestellt. Nach dem Trauergottesdienst habe sich das ganze Volk am historischen Ort des Thronfolgermordes versammelt. Die Ansprache habe der Präsident der „Narodna odbrana" gehalten und dabei den Mörder als den „Würdigsten und Größten" bezeichnet. Nach den zwei Minuten des Schweigens habe er laut gerufen: „Ehre dem Helden Princip!"

Attentat in Mexiko

Anschlag auf den neuen Präsidenten

:: Newyork, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt gab ein junger Student fünf Revolverschüsse auf den neuen Präsidenten Ortiz Rubi ab, als dieser nach der Amtseinführung den Regierungspalast verließ.

Sämtliche Autoinsassen verletzt

:: London, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Entgegen den ersten Berichten über den Anschlag auf den Präsidenten Ortiz Rubro wird aus Mexiko gemeldet, daß der Präsident, seine Frau, eine Nichte und der Chauffeur seines Autos verwundet worden sind, einer von ihnen jedoch lebensgefährlich. Der Präsident hatte sich nach der Amtsübernahme nach dem Nationalpalast begeben, wo er einige dringende Staatsgeschäfte durchzuführen hatte. Nach deren Erledigung verließ er den Palast, um sich nach Hause zu begeben. Seine Begleiter hatten gerade das Auto bestiegen, als ein gut angezogener Mann sechs Schüsse auf die Insassen des Wagens abfeuerte. Der Präsident wurde durch eine Kugel am Kinn verletzt, seine Frau wurde am Ohr getroffen, die Nichte und der Chauffeur an der Schulter. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde schwer verwundet. Die Kugel, die den Präsidenten traf, ist inzwischen beseitigt worden. Es besteht keine Gefahr für sein Leben. Der Attentäter wurde verhaftet.

Der Sowjet-Blutrausch

:: London, 6. Febr. Zu den Hinrichtungen ehemaliger russischer Marineoffiziere berichtet der Rigaer Korrespondent der „Daily Mail", daß auf Befehl des Leiters der Tscheka in den letzten 14 Tagen tatsächlich in den russischen Gefängnissen 400 bis 500 Marineoffiziere erschossen worden seien. In den letzten 18 Monaten habe die Tscheka sämtliche Offiziere der früheren zaristischen Flotte verhaftet, soweit sie nicht in der Roten Armee dienten.

Wie das Blatt weiter berichtet, hat der Bischof von Chelmsford in einem Diözesanbriefe bekannt gegeben, daß nach einer Mitteilung des Präsidenten der russischen Bischofssynode seit der Revolution 3 Bischöfe, 1560 Geistliche und über 7000 Mönche und Nonnen ohne Prozeß hingerichtet worden seien. 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und über 8000 Mönche und Nonnen befänden sich noch in den Gefängnissen.

Sowjetrußland dementiert

:: Kowno, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Moskau wird die Nachricht über Massen-Erschießungen von russischen Marineoffizieren von dem russischen Außenkommissariat für unwahr erklärt.

Wieder vier Todesurteile vollstreckt

t. Kowno, 6. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Mittwoch morgen in Leningrad in der Peter-Paul-Festung der Rittmeister Schiller und die ehemaligen Offiziere der zaristischen Armee Fedotow, Kartaschew und Geyer, die wegen Fälschung von Tscherwontzen zum Tode verurteilt waren, von der Wache der OGPU erschossen. Alle Verurteilten lehnten es ab, um Begnadigung bei den Sowjets zu bitten und erklärten, daß sie überzeugte Monarchisten seien.

Das Wüten gegen die Kirche

Kirchenschließung in der Ukraine

t. Kowno, 6. Februar. Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, hat der Kongreß der orthodoxen Kirche in Kiew beschlossen, die Kirchen in der gesamten Ukraine zu schließen. Der Vorsitzende des Kongresses, Bischof Mark Gruschewecki, erklärte, daß die Kirche in der Ukraine ihre Selbständigkeit aufgebe und sich in den Dienst des Sowjetstaates stelle.

Zu dieser amtlichen Meldung verlautet in unterrichteten Kreisen, daß es sich hierbei nicht um einen Kongreß der ukrainischen ortodoxen Kirche handelt. Gruschewecki besitzt keinen Einfluß auf die Massen in der Ukraine und ist erst von der Sowjetregierung zum „Bischof" ernannt worden. Der Beschluß ist daher als eine bestellte Arbeit der Sowjetregierung anzusehen.

Verbannung der lutherischen Pfarrer

§ Riga, 6. Februar. Wie hier aus glaubwürdiger Quelle verlautet, sind in Leningrad sämtliche lutherischen Pfarrer mit Ausnahme eines einzigen nach den entlegenen Gegenden Rußlands verschickt worden. Am schwersten traf das Schicksal den Bischof Malmgren, der zur Verbannung nach dem berüchtigten Straflager Solofki auf den Inseln des Weißen Meeres verurteilt wurde. Außerdem wurden zwei Töchter des verstorbenen Bischofs Freifeldt getrennt nach Sibirien geschickt. Die Nachricht löst hier größte Erschütterung aus.

Der verschwundene General

500 000 Franken Belohnung für die Auffindung

:: Paris, 6. Februar. Die Nachforschungen der Polizei nach Kutiepow werden mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Die Geldmittel, die sowohl aus russischen Emigrantenkreisen als auch von anderen gestiftet worden sind, um die Nachforschung durch die Aussetzung einer hohen Belohnung zu fördern, ermöglichen es, diese Belohnung von 100 000 Franken auf eine halbe Million zu erhöhen.

Kutiepow tot?

:: Paris, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Mehrere Morgenblätter veröffentlichen das Gerücht, das von der Polizei weder widerlegt noch bestätigt wird, wonach die Möglichkeit bestehe, daß der verschwundene General Kutiepow tot sei. Die Leiche sei im Walde von Meudon, einem Vorort von Paris, verscharrt worden.

Englisch-russischer Handelsvertrag

:: London, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der von Wilkinson gestern im Unterhaus eingebrachte Antrag auf baldigen Abschluß eines Handelsvertrags zwischen England und Sowjetrußland wurde angenommen, nachdem ein konservativer Gegenantrag mit 241 gegen 129 Stimmen abgelehnt worden war. Im Verlauf der Aussprache war von sozialistischer Seite dem englisch-russischen Handel große Bedeutung beigemessen worden, während die Konservativen die gegenteilige Auffassung vertraten.

Sozialversicherung Deutschland—Österreich

:: Berlin, 6. Februar. Im Reichsarbeitsministerium wurden die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich über Sozialversicherung abgeschlossen. Der Vertrag regelt das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten auf dem Gebiet der Kranken-, Unfall-, Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung. Auch für die Invalidenversicherung enthält der Vertrag entsprechende Vorschriften, die aber erst wirksam werden, sobald Oesterreich die Invalidenversicherung in Kraft setzt.

Youngplan im Reichsrat angenommen

Die Reparationsschuld: 34 Milliarden Reichsmark Gegenwartswert

48 gegen 6 Stimmen / 12 Enthaltungen

Berlin, 6. Februar. In der heutigen Vollsitzung des Reichsrats beschäftigte sich dieser mit den Ergebnissen der Haager Konferenz.

Der Generalberichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Brecht, stellte fest, daß der Durchschnittswert der Annuitäten (Jahresleistung) nach dem neuen Plan einschließlich der Zahlungen an die Vereinigten Staaten ohne die Dawesanleihe für die ersten 37 Jahre 1922,7 Millionen (für die ganze Zeit 1887 Millionen) beträgt, also mit der Dawesanleihe etwas unter zwei Milliarden Reichsmark. Der Redner führte weiter u. a. aus: „Die Entlastung für 1929 beträgt, wenn man die Zahlungen an Belgien und den einmaligen Beitrag für die Kommissionen berücksichtigt, 618,3 Millionen, für 1930 685,1 Millionen Mark.

Der Gegenwartswert der ganzen Reparationsschuld berechnet sich auf rund 34 Milliarden Reichsmark zu $5\frac{1}{2}$ v. H.

Man kann nicht statt dessen die Annuitäten einfach addieren und sagen, daß unsere Schuld 100 Milliarden beträgt. Die jetzige Bemessung der Gesamtschuld erinnert an das Angebot der deutschen Regierung Fehrenbach-Simons im April 1921 in London, das auf 50 Milliarden Goldmark abzüglich der bisherigen deutschen Vorleistungen ging, wobei nach deutscher Rechnung eine Schuld von etwa 30 Milliarden Gegenwartswert übrig geblieben wäre. Die Gläubigermächte wiesen damals dieses Angebot, man kann wohl sagen, mit Hohn und Spott zurück und verlangten statt dessen 132 Milliarden Goldmark in Annuitäten, die ab 1929 fünf Milliarden und ab 1932 sechs Milliarden betragen sollten. Das Nein der damaligen deutschen Regierung beantworteten sie mit der Besetzung weiterer deutscher Städte. Erst auf dem

Umweg über die Erfüllungspolitik

gelang es allmählich, der Welt die Grenzen des Möglichen etwas zum Bewußtsein zu bringen."

Das Haager Abkommen wurde schließlich mit 48 gegen 6 Stimmen (Thüringen, Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien) bei 12 Enthaltungen (Bayern, Mecklenburg-Schwerin) angenommen.

Vier Gründe

Berlin, 6. Januar. Der Generalberichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Brecht stellte fest, daß die jetzt vereinbarten Jahreszahlungen immer noch so hoch seien, daß auch von uns niemand die Verantwortung übernehmen könne, ihre Aufbringung und noch weniger ihren Transfer als gesichert zu betrachten. Wir hätten in dieser Hinsicht die größten Zweifel. Für unsere Entscheidung komme es aber nicht nur auf die absolute Höhe der Jahreszahlungen an, sonst würden wir das Abkommen ablehnen. Es sei und bleibe in der Geschichte ohne Vorgang, daß ein Volk neben seinen eigenen Kriegskosten eine solche Kriegsschuld zahlen soll. Aber die Jahreszahlungen seien doch wesentlich geringer als die, zu denen wir zurzeit auf Grund des Londoner Abkommens von 1924 verpflichtet seien. Lehnten wir den neuen Vertrag ab, so bleibe bis auf weiteres der alte in Kraft. Das sei der Kernpunkt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß unsere wirtschaftliche Lage im Zeichen schwerer Krisen stehe. Mit der Annahme des neuen Planes höre die unwürdige Finanzkontrolle auf. Vier Gründe, und zwar:

1. die sofortige Ermäßigung der Gesamtannuität um zunächst rund 700 Millionen,
2. die Möglichkeit, bei weiterer ungünstiger Wirtschaftsentwicklung neue Verhandlungen herbeizuführen,
3. die wirtschaftlichen katastrophalen Folgen einer Ablehnung,
4. der Fortfall der Finanzkontrolle,

hätten die Ausschüsse veranlaßt, trotz der ungeheuren Gesamtlast die Zustimmung zu dem Abkommen zu empfehlen. Zu diesen finanziellen Gründen komme die

Räumung des Rheinlandes bis zum 30. Juni d. J.

Die Ausschüsse hätten sich überzeugt, daß nach dem neuen Abkommen die Sanktionsklausel hinfällig werde. Reichsbahn und Reichsbank würden jetzt rein deutsche Unternehmen mit rein deutschen Vorständen und Verwaltungsräten.

Für die bayrische Staatsregierung bedauerte der bayrische Staatsminister Ministerpräsident Held, daß im Ausschuß der bayrische Vertagungsantrag abgelehnt worden sei. Die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden treibe einer Katastrophe zu.

Ohne eine vorherige Sanierung sei es unmöglich, das Haager Abkommen zu erfüllen. Ueberdies, so betonte der Redner, sei dieses Abkommen wiederum auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut. Eine Zustimmung zum Haager Abkommen wäre nicht zu verantworten, wenn nicht im gleichen Zeitpunkt wenigstens Vorsorge für eine innere Sanierung der öffentlichen Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden getroffen sei. Es sei eine unmögliche Zumutung, die Entscheidung über das Haager Abkommen in dem vorgesehenen Eiltempo zu treffen. Die bayrische Staatsregierung betrachte das Haager Abkommen und die Sanierung als eine untrennbare Einheit und muß beantragen, daß beides gleichzeitig behandelt und verabschiedet werde. Die deutsche Zentrumspartei und die Bayrische Volkspartei haben Anträge im gleichen Sinne gestellt und diese Parteien würden nichts Unerfüllbares verlangen.

Außenminister Dr. Curtius wandte sich gegen die Bemerkung des Vorredners, daß das neue Abkommen auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut sei. Dazu habe er zu erklären: 1. Habe die gegenwärtige Reichsregierung wie alle anderen stets gegen das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages Einspruch erhoben und werde alles daran setzen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen; 2. hätte die deutsche Reichsregierung niemals einen Vertrag vertreten, der die Anerkennung dieses Kriegsschuldurteils in sich geschlossen hätte.

Finanzminister Dr. Moldenhauer verwies auf seine letzte Reichstagsrede über die energischen Bemühungen der Reichsregierung, schleunigst die Reichskasse zu sanieren und eine durchgreifende Reichsfinanzreform vorzubereiten. Die Arbeiten seien soweit gefördert, daß heute das Reichskabinett sich mit seinen Vorschlägen zum Haushalt 1930 beschäftigen werde. Ende nächster Woche werde er mit den Finanzministern der Länder beraten, vor allem über die Beseitigung der Kassennot.

Für Frankreich ein feines Geschäft

:: Paris, 6. Febr. (Eig. Funkspruch.) Finanzminister Cheron gab vor der Finanzkommission der Kammer eine ausführliche Darstellung der Finanzlage Frankreichs. Dabei teilte er auch mit, daß der Youngplan Frankreich nicht nur die automatische Deckung seiner Schulden an England und Amerika sichere, sondern noch einen jährlichen Ueberschuß von 420 Millionen RM., d. h. mehr als $2\frac{1}{2}$ Milliarden Franken auf 37 Jahre lasse.

Reichsbahn- und Reichsbankgesetz

Annahme im Reichsrat

t. Berlin, 6. Februar. Im weiteren Verlauf der Reichsratssitzung wurde das Reichsbahngesetz angenommen und zwar mit einem Antrag der Stadt Berlin, wonach Schuldverschreibungen inländischer kommunaler Körperschaften ebenso behandelt werden sollen, wie die des Reichs — oder die der Länder. Der Antrag Berlins wird mit 38 gegen 25 Stimmen, bei drei Enthaltungen, angenommen. Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärt, daß sich die Reichsregierung in diesem Punkte eine Doppelvorlage vorbehalte. Das Reichsbahngesetz wird dann mit der dazu beantragten Entschließung in einfacher Abstimmung angenommen.

Ohne Aussprache wird dann auch das Reichsbankgesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen. Der Reichsrat beschäftigte sich dann mit dem Liquidationsabkommen.

Herabsetzung der Gehälter in Sachsen

:: Dresden, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Fraktion des sächsischen Landvolks hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung in Anbetracht der mißlichen Lage der Staats- und Gemeindefinanzen zu ersuchen, dem Landtag unverzüglich eine Vorlage zuzuleiten, durch die die Gehälter der Staatsbeamten um 3 Prozent gesenkt werden und entsprechend auf die Gemeinden einzuwirken."

Das Landwirtschaftskammer-Gesetz

Berlin, 6. Februar. Der Preußische Landtag beriet das Landwirtschaftskammergesetz. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte aus, solange das Reich von seinem Recht aus der Reichsverfassung keinen Gebrauch mache, bleibe das Recht der Länder unbeschränkt in der Sache der Berufsvertretungen gesetzgeberisch vorzugehen. Die Reichsregierung habe auch keinen Einspruch gegen den Entwurf erhoben. Das Gesetz wolle die Arbeiter an den Landwirtschaftkammern beteiligen. Der Gedanke müsse sich durchsetzen, daß der landwirtschafliche Arbeiter mit seinen Interessen zur Landwirtschaft gehöre. Vor dem Kriege seien auch die Konservativen dafür eingetreten, die Arbeiter in die Landwirtschaftskammern zu nehmen. Heute habe die Landwirtschaft das größte Interesse an dieser Beteiligung der Arbeiter, die sich besonders in der Beurteilung zollpolitischer Dinge auswirken werde. Der Minister empfahl die durch den Entwurf vorgeschlagene Regelung der Vertretung der Betriebsunternehmen einerseits und der Arbeiterschaft andererseits in den Landwirtschaftskammern. Unzutreffend sei der Einwand, als ob der Entwurf in die Selbstverwaltung eingreife. Man werde im Ausschuß darüber noch reden können. Vorteilhaft sei die neue Einrichtung besonderer Berufsausschüsse für die Landwirtschaft ebenso wie die Anweisung, daß die Staatsbehörden bei wichtigen Angelegenheiten die Kammern hören sollen. Das neue Gesetz werde der Landwirtschaft zum Segen gereichen.

Der Entwurf wurde einem besonderen Ausschuß von 29 Mitgliedern überwiesen.

Augenepidemie in Hammerstein

:: Berlin, 6. Februar. Im Hammersteiner Lager ist eine Trachom-Epidemie ausgebrochen, die von den deutschen Auswanderern aus Rußland mit eingeschleppt worden ist. Auf Veranlassung der Sanitätsbehörden ist Professor Krückmann von der Universität Berlin nach Hammerstein berufen worden, da sich die Krankheit stark ausgebreitet hatte. Von den etwa 4600 Personen in Hammerstein sind ungefähr 900 von Trachomen befallen, einer entzündlichen Augenkrankheit, die an der Bindehaut kleine Knötchen und Geschwüre hervorrufen und sogar zur Erblindung führen kann. Dr. Krückmann hat bereits eine Anzahl von Personen einer Operation unterzogen, um ihr Erblinden zu verhüten. Die Abreise der erkrankten Auswanderer ist von den Behörden selbstverständlich untersagt worden. Merkwürdigerweise sind von der Krankheit hauptsächlich Jugendliche und alte Frauen befallen worden, während Erwachsene bis zum 50. Lebensjahr sich als widerstandsfähig erwiesen haben.

„Miß Europa"

:: Paris, 6. Februar. In der Pariser Staatsoper fand am Dienstag abend der „Ball der kleinen weißen Decken" zugunsten der Tuberkulose-Heilanstalt für Kinder statt, auf dem aus den Schönheitsköniginnen von 19 Nationen die Miß Europa gewählt wurde. Das Fest, dem der Präsident der Republik, Ministerpräsident Tardieu und alle in Paris anwesenden Minister sowie ein großer Teil des diplomatischen Korps und der französischen Aristokratie beiwohnten, trug einen sehr glänzenden Charakter. 20 Kapellen sorgten für Kunstmusik, und über 100 der bekanntesten Künstler füllten ein Varietéprogramm aus. Neben der Auslosung von vier Automobilen, einem Perlenkollier im Werte von 50 000 Franken und einem Kreditbrief über 30 000 Franken fand die Versteigerung eines Paar Handschuhe statt, die vom Staatspräsidenten und sämtlichen Ministern mit ihrem Namenszeichen versehen worden waren. Die Einnahmen aus den Eintrittskarten und den Losen betrugen 1,5 Millionen Franken. Als Schönheitskönigin von Europa wurde Miß Griechenland erkoren.

Die Jury, die sich aus 19 Nationalitäten, darunter Malern und Bildhauern, zusammensetzte, nahmen die Vertreterinnen Griechenlands, Belgiens, Dänemarks und Frankreichs in die engere Wahl. Nach über 3stündiger Beratung wurde Miß Griechenland zur Schönheitskönigin von Europa bestimmt. Miß Europa, Fräulein Alice Diplarakou, ist 18 Jahre alt und in Sparta als Tochter eines Rechtsanwalts geboren.

Die erwählte Schönheitskönigin begibt sich jetzt an die Riviera und hierauf nach Rio de Janeiro, wo sie sich an der Konkurrenz um den Titel einer „Miß Universum 1930" mit zwanzig amerikanischen Kandidatinnen beteiligen wird. Die Welt-Schönheitskönigin erhält außer zahlreichen Geschenken eine halbe Million Franken in bar.

Das erkaufte Geständnis

Eine Unterredung mit dem Staatsanwalt

t. Bayreuth, 6. Februar. Bei einer Unterredung teilte der Staatsanwalt mit, daß sich Meußdörfer noch in Haft befinde und an eine Entlassung nicht gedacht werde. Richtig sei an der Erklärung des Rechtsanwalts, daß sich die Arbeiter Schuberth und Pöpp in Haft befänden, falsch aber sei es, daß es sich dabei um diesen Mord-Handle, sie hätten andere Sachen auf dem Kerbholz. Zu allen anderen Behauptungen äußerte sich der Staatsanwalt nicht, da nach seiner Meinung die Voruntersuchung beeinträchtigt werden könnte.

Ein Staubecken ausgelaufen

Ein Damm gebrochen / Ein Kraftwerk 4 Meter unter Wasser / Ungeheurer Schaden / Kein Menschenleben zu beklagen / Vieh ertrunken

3 Millionen Kubikmeter Wasser

:: Flatow, 6. Februar. An der Küddow, dem Grenzfluß zwischen den Kreisen Flatow und Deutschkrone, brach in der Nacht zu Mittwoch der Damm des großen Staubeckens.

Es handelt sich um die etwa 25 Meter lange, aus Beton und Eisen gebaute Hauptsperre des neu erbauten Küddow-Kraftwerkes der Ueberlandzentrale Pommern bei Flederborn, die gegen 21 Uhr aus bisher unaufgeklärtem Grund plötzlich brach.

Etwa 3 Millionen Kubikmeter Wasser stürzten in der Richtung auf das eine halbe Stunde entfernte Hauptwerk und setzten dieses 4 Meter tief unter Wasser.

Den sofort verständigten Staubecken Bethkenhammer und Borkendorf gelang es noch rechtzeitig, ihre Staubecken abzulassen und somit die größte Gefahr abzuwenden.

Der Schaden, den die Wassermassen angerichtet haben, ist ungeheuer. Ein Wohnhaus, das in der Nähe des Staubeckens liegt, wurde bis zum Dach unter Wasser gesetzt. Die Bewohner konnten sich auf den Dachboden retten. Das Dorf Straßforth wurde von den Wassermassen eingeschlossen. An manchen Stellen ist Vieh ertrunken. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Die Auswirkungen

:: Schneidemühl, 6. Februar. Die Auswirkungen des Dammbruchs bei Flederborn sind noch schwerer, als zuerst angenommen werden mußte. Durch die freigewordenen drei Millionen Kubikmeter Wasser ist in Straßforth eine soeben fertiggestellte neue Betonbrücke von den reißenden Fluten mit fortgerissen worden, so daß Straßforth vollkommen abgeschnitten ist. Der Dammweg ist in Flederborn vollkommen fortgerissen, nur an einer Stelle steht noch ein Teil der großen Zementmauer, die große Risse aufweist. Ueberall liegen Schmutz-, Schlamm- und Zementmassen herum. Die Flutwelle hat zurzeit Schneidemühl erreicht, wo die Wiesen unter Wasser stehen, das bis zu den Straßen reicht. In den Fluten treiben tote Hühner und Kaninchen. Die Verluste an Kleinvieh sind groß, während das Großvieh überall rechtzeitig geborgen werden konnte.

Dr. Pionteks letzte Fahrt

Die kirchliche Trauerfeier

□ **Ratibor,** 5. Febr. In der Liebfrauen-Pfarrkirche hatte Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Bertram unter einem Thronhimmel mit den Kanonict Dr. Piontek und Lange Platz genommen.

Prälat Ulitzka hielt auch hier die

Trauerpredigt

der er das Wort: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft" (2. Tim. 4,7.) zu Grunde legte.

„Oberschlesien steht in tiefer Trauer um die Bahre des ersten Landeshauptmanns, des Erbauers der Heimatprovinz. Er war rastloser Arbeiter, unentwegter Kämpfer. Bei der ihm gegebenen Aufgabe war seine Arbeit Kampf. Er war davon durchdrungen, daß nur durch eine wirkliche provinzielle Selbständigkeit das durch die mittelbaren und unmittelbaren Folgen zerrissene und kraftlos am Boden liegende Oberschlesien wieder aufleben und sich zum Glück der Bevölkerung entwickeln könne. Und daß das oberschlesische Gebiet nur durch völlige provinzielle Selbständigkeit die große Aufgabe, ein starkes Bollwerk des deutschen Staates und des deutschen Volkstums zu sein, erfüllen könne. Treu zu Staat und Reich und Wirtschaft! Er war überzeugt, daß nur aus der tiefen Wurzel oberschlesischer Art wahres und fruchtbares Leben in jeder Hinsicht erwachsen könne. Selbst ein Oberschlesier aus tiefstem Herzen, wußte er, daß der wesentliche Zug im Charakter des oberschlesischen Volkes die Religiosität ist, die im Katholizismus wurzelt. Diese Kraft- und Glücksquelle im Volke zu erhalten und sie zu fördern, war sein ernstestes Bestreben. Dazu befähigte ihn seine persönliche tiefe Religiosität. Dabei verletzte er die Pflicht gegenüber der Gesamtheit der Bevölkerung nicht, zu der auch Andersgläubige gehören. Gerade weil er katholisch war, achtete er die Ueberzeugung anderer und wurde ihr gerecht. Bei der Verwirklichung seiner Idee von Oberschlesien, aus den ihm eigenen Kräften heraus, in organisatorischer Selbständigkeit auf- und auszubauen, stieß er auf starken Widerstand. Das beirrte ihn nicht. Er kämpfte heldenmütig. Er blieb seiner Idee und seiner Aufgabe treu bis in den Tod. Das Vertrauen, das man in ihn gesetzt, zu rechtfertigen, dem Volke und Staate zu nützen, war allbeherrschendes, einziges Motiv seines Strebens und Handelns. Mit der ihm eigenen unbeugsamen Energie ging er daran und führte es aus, was ihm richtig schien. Das mag in manchem den Eindruck erweckt haben, daß er den Kampf suche, rücksichtslos sei. Er kämpfte nicht um zu kämpfen, sondern um ein gutes Ziel zu erreichen. Deshalb erwuchsen ihm nicht nur Gegner, sondern auch persönliche Feinde. Aus dieser Feindschaft gegen seine Person, die sich mit Haß gegen die von ihm verfochtene Sache verband, erwuchs ein systematischer Vernichtungskampf, der schließlich auch nicht vor seiner persönlichen Ehre Halt machte. Das traf ihn tödlich. Das konnte er nicht überwinden. Ehe ihn eine tückische Krankheit arbeitsunfähig machte und ihn auf das Schmerzenslager warf, war er seelisch gebrochen. Wie oft hat er seinen Gram darüber offenbart. Was ihn am meisten schmerzte, war, daß der Schutz derer, für die er arbeitete und kämpfte, ausblieb. Möge die Tragik unseres ersten Landeshauptmanns unserem Volke eine eindringliche Mahnung sein, sich bewußt zu werden und zu bleiben, welch' hohes Gut Gott seinem Volke in ehrlichen, tapferen Führern schenkt, und diese zu ehren und zu schützen. Müssen denn die guten Menschen erst sterben, damit wir erkennen, was wir in ihnen besaßen? Der Tote hat nicht alles erreicht, was er sich zum Ziel gesetzt. Er hat aber viel erreicht, erstaunlich viel in kurzer Zeit. Die Provinz ist errichtet und steht fest, sie ist in weitem Maße ausgebaut. Wir haben an ihm viel verloren, unsäglich viel. Die Provinz ihren ersten Landeshauptmann, ihren Erbauer, ihren besten Sorger und Förderer. Die Stadt Ratibor, in deren Mauern sich sein Arbeiten und Kampf, sein Glück und Unglück, sein Leiden und Sterben abspielte, für die er seine besten Jahre als Bürgermeister und Landeshauptmann opferte. Am meisten haben verloren die, die ihm am nächsten standen.

Leb' wohl! Fahr' hin zur letzten Ruhestätte, die Du Dir selbst gewählt. Wo Du die ersten Schritte ins Leben tatest, wo ungetrübtes Kindheitsglück Dir lachte, dorthin ist Dein letzter Gang. Ruhe aus unter dem Schatten Deiner Heimatkirche, fern vom Getriebe der Welt, die Dir so viel Bitterkeit brachte!"

Das Pontifikalamt

Unter Assistenz von Stadtpfarrer Schulz und Taubstummenanstaltsdirektor Dr. Zillmann las der Oberhirt ein feierliches Pontifikal-Requiem. Kurz vor den beschließenden Totengebeten an der Tumba bestieg Prälat Ulitzka noch einmal die Kanzel, um dem Kardinal besonders ausdrücklich für diese letzte Liebestat an der Bahre des Verstorbenen zu danken.

Die letzte Fahrt

Kurz vor 12,30 Uhr trug man die Leiche aus dem Gotteshause. Der Ring, über den der riesige Trauerzug zunächst seinen Weg nahm, war restlos gefüllt von Menschen, die mit entblößtem Haupte schon hier Abschied von ihrem ersten Mitbürger nahmen.

In Altendorf waren die Straßen dicht besetzt von Bürgern der Stadt Ratibor und darüber hinaus aus ganz Oberschlesien. An der Grenze von Stadt- und Landkreis Ratibor hielt der Zug still. Wie es der Tote gewünscht hatte, begleiteten ihn nur seine nächsten Angehörigen und Freunde weiter zu seiner letzten Ruhestätte.

In den Dörfern Rudnik und Schonowitz empfing die Bevölkerung den großen Oberschlesier in ehrfurchtsvollem Schweigen und schaute lange dem Zuge nach. In Czienskowitz hatte sich wohl die gesamte Bevölkerung dieses Ortes und von Groß-Neukirch eingefunden.

Eine Trauerweise begrüßte den müden Heimkehrer. An dem alten Kirchlein von Groß-Neukirch vorbei trugen sie den treuen Sohn seiner Heimat zum letzten Male.

Am offenen Grabe sang Prälat Ulitzka die Trauerresponsorien, und dann sank der Sarg unter dem Schluchzen der Bevölkerung hinab in die Gruft, aus der es ein Auferstehen erst am jüngsten Tage wieder gibt.

Dann widmete Prälat Ulitzka dem Toten die

letzten Abschiedsworte

Er dankte den Groß-Neukirchern für den bedeutenden Mann, den sie Oberschlesien geschenkt, der vor 40 Jahren die Heimat verließ und jetzt als Toter zurückgebracht werde, nachdem er eine glanzvolle Laufbahn zurückgelegt. Er wandte sich dann an den Toten und rief ihm als seinem Freunde den letzten Gruß zu. Glücklich könnte jeder sein, der einen solchen Tod sterbe wie der Landeshauptmann von Oberschlesien.

Dann fielen die ersten Schollen seiner Muttererde auf den Sarg des so früh Heimgegangenen.

Bezirksausschuß für Jugendpflege

□ **Kandrzin.** Hier fand die Tagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege unter Leitung des Jugendpflegedezernenten, Regierungsdirektor Dr. Weigel, statt, der die Grüße des Oberpräsidenten und des Vizepräsidenten Müller den versammelten Kreisjugendpflegern und Kreisjugendpflegerinnen und den Mitgliedern des Bezirksausschusses überbrachte. In besonders herzlicher Weise begrüßte er den Vertreter des Wohlfahrtsministeriums Ministerialrat Dr. Richter, dem er für die tatkräftige Unterstützung der oberschlesischen Jugendpflegearbeit aufrichtigen Dank aussprach. Nach dem Austausch der im letzten Jahre von den Kreisjugendpflegern gemachten Erfahrungen fand am Vormittag eine Sitzung des Ausschusses zur Bekämpfung von Schund und Schmutz statt, in der der Leiter der staatlichen Büchereiberatungsstelle in Beuthen, Dr. Schmidt, einen überaus fesselnden und anregenden Vortrag über die Notwendigkeit der Errichtung von Jugendbüchereien hielt. In der eingehenden Aussprache wurde einmütig der Wunsch geäußert, daß noch mehr als bisher das gute deutsche Buch der schulentlassenen Jugend zur Verfügung gestellt werden müsse. Die zahlreichen Anregungen werden vom Bezirksausschuß weiter in Verbindung mit den Bücherei-Organisationen und den Kommunalverbänden auf ihre praktische Durchführung geprüft werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagbrot besichtigten die Teilnehmer die neugeschaffenen Jugendheime der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde in Kandrzin. Nachmittags um 3 Uhr fand die Tagung des Bezirksausschusses statt, in der Fräulein Dr. Zweig über „die Körperkultur der Frau", Bezirksjugendpflegerin Fräulein Schega über „den Stand der weiblichen Jugendpflege", Sanitätsrat Dr. Kapuste-Ratibor über „die Notwendigkeit der Errichtung sportärztlicher Beratungsstellen", Bezirksjugendpfleger Rektor Grund über „den Stand der männlichen Jugendpflege" und Regierungsdirektor Dr. Weigel über „die Errichtung von Jugendheimen im Rechnungsjahre 1929" eingehend referierten.

In der angeregten Aussprache nahmen die zahlreich erschienenen Landräte, Vertreter der Kommunalverbände, Vertreter der Geistlichkeit und der kulturellen Verbände zu den bedeutsamen Fragen der körperlichen und geistigen Jugenpflege eingehend Stellung.

Regierungsdirektor Dr. Weigel widmete dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek einen warmempfundenen Nachruf und würdigte seine großen Verdienste um die Hebung und den Ausbau der jugendpflegerischen und jugendfürsorgerischen Bestrebungen.

Provinzialverwaltungsrat Frenzel betonte das herzliche Einvernehmen in der Jugendpflegearbeit zwischen dem Regierungspräsidenten und dem Landeshauptmann. Ministerialrat Dr. Richter, der im Laufe der inhaltsreichen und bedeutsamen Tagung zu den wichtigsten Problemen Stellung genommen hatte, gab am Schlusse der Tagung seiner Freude über die vorbildlichen Leistungen in der oberschlesischen Jugendpflegearbeit Ausdruck, versicherte seine fürsorgliche Mitarbeit auch für die Zukunft und wünschte im Namen des Wohlfahrtsministers einen weiteren Aufschwung der oberschlesischen Jugendpflege zum Segen von Heimat und Vaterland.

Keine Autostraßen

Straßenbau wird gestoppt

Die bereits vor zwei Jahren aufgestellten Pläne für den Bau mehrerer großer Autostraßen sollten nach den damals getroffenen Dispositionen ursprünglich in diesem Frühjahr zur Durchführung kommen und zunächst mit dem Bau der Hauptstrecke Köln—Basel begonnen werden. Es war bereits vom Reichsverkehrsministerium und den in Frage kommenden Baufirmen ein großzügiger Plan für die Finanzierung der Projekte ausgearbeitet worden. Wie aus Berlin berichtet wird, müssen jedoch infolge der schwierigen Finanzlage alle diese Pläne bis auf weiteres zurückgestellt werden. Es war geplant, zunächst sieben große Hauptverkehrswege, Hamburg—Berlin—Frankfurt, Köln—Berlin—Breslau und Berlin—München, in Angriff zu nehmen. Das Reichsverkehrsministerium gibt im Zusammenhang mit den zurückgestellten Autostraßenplänen noch eine Denkschrift heraus und erstattet darin auch über den augenblicklichen Stand der zur Verfügung stehenden Mittel für diese Zwecke Bericht.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

84. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

In dem Hirschen war wieder einmal die wilde Jagd eingefallen. So sagten sie lachend in Rödig, wenn der Uebach-Fritz im Ort zu Besuch war, beim Reusch-Hannes, der sein alter Jugendfreund und Jagdbruder war.

Der Uebach war ein Rödiger Kind. Als einfacher Schlosser hatte er angefangen und es dann draußen in der Welt zum großen Fabrikbesitzer gebracht und nun gar zum Kommerzienrat seit dem vorigen Jahre.

Aber er war darum nicht stolz geworden, der Uebach-Fritz, und verleugnete seine alten Freunde von früher nicht. Das war so guter Brauch im Rauhen Grund, an dem er mit seinem ganzen Herzen hing. Darum kam er auch alle Jahre zur Herbstzeit hier, wo er eine Jagd gepachtet, für ein paar Tage herauf.

Toll ging's dann immer her im Hirschen, seinem Standquartier. Tagsüber Weidwerk und Nacht für Nacht ein wüstes Gelage. Der Uebach-Fritz war der nüchternste Mann das ganze Jahr zu Hause in seiner Fabrik. Aber die paar Tage hier raste er sich aus. „Das muß ich einmal so haben", gestand er selber mit seinem breiten Lachen, und er fand im Rauhen Grund wackere Kumpane, die ehrlich mithielten.

Seine „wilden Jäger" nannte sie der Uebach-Fritz. Und wild genug sahen sie aus mit ihrem verschlissenen Zeug, den geflickten Hosen, verschwitzten Filzhüten und verrosteten Gewehren. Schlichte Bergleute waren ja die meisten, Jagdgäste und Treiber zugleich. Vielfach kamen sie am Morgen zum Rendezvous geradenwegs von der Grube, wo sie die Nachtschicht hindurch gearbeitet. Ohne Schlaf ging es so ans Weidwerk, und die nächste Nacht wieder in die Grube. So trieben es einige von ihnen volle drei Tage hindurch.

„Schießen aber trotzdem wie's Gewitter!" Lachend rühmte es der Kommerzienrat am ersten Tage beim Rendezvous zu einem Geschäftsfreund, den er mitgebracht zur Jagd. „Und treu wie Gold sind mir die Kerls. Keiner wildert in meiner Jagd — da laß ich meinen Kopf für sie zum Pfand!"

Der Geschäftsfreund wußte freilich nicht recht, was er mit diesen rauhen Gesellen anfangen sollte. Er war ein steifleinener Herr und steckte in einem sehr feinen Jagddreß. Als er sie die ersten paar Minuten schwatzen hörte, in ihrer Mundart, wandte er sich herablassend an einen von ihnen, einen mächtigen Graubart.

„Sie sprechen wohl gar Englisch, mein Lieber?"

„Ach wat, Englisch, Sie dummer Tribes!" Geringschätzig sah der vom Rauhen Grund die aufgeputzte Vogelscheuche aus der Stadt an, die diese Sprache nicht einmal kannte.

Entrüstet kam der Fremdling zu Uebach und wies auf den Grobian. Aber der Kommerzienrat lachte nur schallend.

„Das ist Vatter Harr! Von dem dürfen Sie nichts Besseres verlangen. Bei dem ist's noch ganz anderen Leuten so gegangen. Im vorigen Jahr hatten wir 'ne Jagdhundausstellung in der Stadt. Und der Prinz von Horst-Hessenstein hatte den Ehrenvorsitz. Beim Festessen, wo der Prinz mit seinem Adjutanten auch dabei war, mußte Vatter Harr auf allgemeinen Wunsch eins singen. Er hat nämlich 'ne Mordsstimme! Na, Sie werden ja heute abend selber hören. Kurzum, wie er fertig ist mit seinem „Ich schieß den Hirsch", und der Prinz ihm danken will, da klopft er der Erlaucht mit seiner Bärenpatze ganze gemütlich auf die Schulter. „Was, Prinzche? Wir könnt' singe!" Und als der Adjutant dabei steht, vor Schreck ganz entgeistert, zeigt er auf diesen mit dem Daumen: „Hat denn der auch was zu sagen?" Also, trösten Sie sich, mein Lieber. Vatter Harr darf man so was nicht übelnehmen."

Aber der Geschäftsfreund zeigte wenig Sinn für solchen Humor. Noch am selben Abend reiste er wieder ab. Dringender Angelegenheiten wegen. Indessen, keiner vermißte ihn. Im Gegenteil!

So war es denn heute nun schon der dritte Tag, daß die „Wilde Jagd" im Hirschen ihr Wesen trieb. Es war gegen Abend. In der Küche draußen regten sich alle Hände, selbst Marga Reusch und auch die blinde Reusch-Mutter halfen an ihrem Teil, soweit sie's vermochten. Zum Abendessen waren ja nach altem Brauch alle Jagdteilnehmer eingeladen als Gäste des Uebach-Fritz. An dreißig Mann galt es zu versorgen. Und der Kommerzienrat hatte für heute etwas Extragutes bestellt. Galt es doch den Abschied zu feiern.

Zwischen der Mamsell, der Magd und der Hilfsfrau gedieh trotz der emsigen Arbeit ein eifriger Schwatz. Wenn die „Wilde Jagd" wieder aus dem Haus fuhr — morgen sollte es ja geschehen — blieben immer ein paar Goldstücke auch in der Küche hängen.

„Ein guter Mann ist er, der Herr Uebach, das muß man ihm lassen. So leutselig. Als gestern abend der Tillmann eintrieb ins Dorf, hat er selbst ihn eingeladen zu heute, zum Essen in den Hirschen."

„Ja, ein gutes Herz hat er wohl — nur das viele Trinken! Ich mein', das muß doch einmal ein schlecht' Ende nehmen mit ihm."

„Oh — der ist stark. Der verträgt schon was."

„Ich weiß nicht —" das Kathrinche, die alte Hilfsfrau, schüttelte bedenklich ihren grauen Kopf und hielt mit dem Kartoffelschälen inne. „Es ist mir da heut' was begegnet — so was Absonderliches."

„Was denn, Kathrinche?"

Neugierig steckten die beiden andern die Köpfe vor.

„Also, wie ich vorhin in den Garten ging, nach dem Gemüse, da fand ich im Beet eine weiße Tomate."

„Kathrinche!" erschrak die Mamsell. „Man spricht doch, dann stirbt immer jemand im Hause."

„Ja —" nickte das Kathrinche geheimnisvoll. „Das soll wohl wahr sein. Als das Lisettche damals hinmachte vom Bäcker Wittmann, da hat ihre Mutter am Morgen auch eine weiße Tomate im Garten gefunden. Sie hat mir's selbst erzählt."

„Wie graulich!"

Und die junge Magd rückte unwillkürlich näher mit ihrem Schemel.

„Nun ist's aber genug mit eurem albernen Geschwätz! Denkt lieber an eure Arbeit."

Scharf klang es vom Vorratsschrank am Fenster, wo Marga die Einmachbüchsen herausgab. Aber die Reusch-Mutter in ihrer Ecke nickte still herüber.

„Es gibt schon Dinge, die über unsern Verstand gehen. Darum soll der Mensch nicht hoffärtig sein und allzeit daran denken, daß es auch ihn einmal treffen kann — eh', daß er's denkt."

Marga schwieg. Seitdem all ihr Hoffen zerstört durch die Schuld der Großmutter, stand es hart und feindlich in ihren Mienen, wo sie die alte Frau sah.

Es war überhaupt ein scharfer Zug in das schöne Antlitz gekommen. Fühlte sie doch nur zu deutlich, wie man im Hause und auch im Ort wohl allerlei ahnte. Es war ja auch auffällig genug, daß Gerhard Bertsch so plötzlich aus dem Hirschen ausgezogen war, noch ehe das Direktorenhaus fertig war, das als letztes Gebäude nun auch droben bei dem Werk errichtet wurde, und daß er sich im Unterdorf einquartiert hatte. Trotzdem er nun einen viel weiteren Weg zur Zeche hatte. Marga ließ sich daher kaum noch im Ort draußen blicken. Wie eine Gefangene lebte sie.

Fast war es ihr daher lieb, daß jetzt die wilden Tage hier im Hause sie ein wenig ablenkten von sich selber.

Aus dem großen Wirtszimmer scholl inzwischen schon das Lärmen der heimgekehrten Männer. Wüst wie die Jägersleut selber war auch ihr Treiben. Beißender Tabaksqualm aus dreißig Pfeifen stand bald im Zimmer, faustdick. Dazu der Blutgeruch des aufgebrochenen Wildes, die Ausdünstungen von Menschen und Hunden nach dem anstrengenden, regnerischen Tag — es war eine rauhe Atmosphäre. Aber so liebte es der Uebach-Fritz.

„Kerls, hol' mich der Teufel!" Laut dröhnte seine Stimme durch den Lärm. „Das ist hier doch ein ander Ding, als wenn ich daheim in meiner Villa die aufgeputzten Hausnarren seh', in Frack und Smoking. Bei euch da ist mir's wohl zumut', da kann man reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Wir vertragen 'nen Hieb. Was, Kerls? Na, denn also — Prost zusammen!"

Und die durstigen Kehlen schütteten den edlen Rheinwein, der ihnen vorgesetzt war, hinunter, als wär's Wasser. Bald fingen die Köpfe, die noch dumpf waren von dem Rausch der letzten Nacht, schon wieder von neuem an zu glühen. Rauhe Lachsalven schütteten von Zeit zu Zeit durch das ganze Haus

Fortsetzung folgt.

Dr. Ritters Flucht ins Nirwana

Herr und Frau Robinson auf den Galapagosinseln. — Das Gebiß aus rostfreiem Stahl. — Der Rohkostapostel.

Die Robinsonade des Berliner Arztes Dr. Karl Ritter, der zusammen mit einer Gefährtin, die gleichfalls aus Berlin stammt, von dem Chicagoer Forscher Macdonald auf der zur Galapagos-Gruppe gehörigen Charles-Insel entdeckt worden ist, erregt in Berlin großes Aufsehen. Ueber Dr. Ritter wird jetzt aus Berlin noch folgendes berichtet:

Dr. Karl Ritter hat in der Kalckreuthstraße, die in der Nähe des Nollendorfplatzes im Berliner Westen liegt, bei einer Frau Birnbaum in Untermiete gewohnt. Von derselben Wohnung hatte sein Neffe, der Arzt Dr. Oskar Hieber, ein anderes Zimmer abgemietet. Die Wohnung des Dr. Ritter war eigentlich nur eine kleine Kammer, in der lediglich ein Bett und ein Schrank sowie ein Bücherregal gestanden hat. Wie jetzt bekannt wird, hat sich Dr. Ritter in den letzten Jahren nicht nur alle Kleidungsstücke selbst angefertigt, indem er sie aus grobem Leinen zusammennähte, sondern er hat sich sogar die Schuhe aus Lederriemen selbst geflochten. In seinem Zimmer ging er fast immer unbekleidet herum und auf dem Fensterbrett standen Blumentöpfe, in denen er Hafer anpflanzte, um sich aus diesem Haferflocken herzustellen, die er zu seiner Ernährung verwendete. Selbstverständlich reichte diese Menge nicht aus, er verfolgte aber mit dem Haferanbau den Zweck, sich auf seine Tätigkeit auf der einsamen Insel vorzubereiten. Dr. Ritter ging für seine Abreise nach einem genau ausgearbeiteten Plan zu Werke. Monatelang hatte er sich ein Verzeichnis aller jener Gegenstände zusammengestellt, die er mitzunehmen hatte. Sein Gepäck, das er vorausschickte, wog acht Zentner. Den größten Teil nahmen die verschiedensten Arten von rostfreiem Stahl ein, aus denen er sich in seiner Einsiedelei selbst Werkzeuge herstellen wollte.

Da er mit den klimatischen Verhältnissen nicht ganz genau Bescheid wußte, nahm er an, daß die Witterung Einfluß auf die Gesundheit seiner Zähne haben könnte und ließ sich das ganze Gebiß entfernen und ein künstliches, aus rostfreiem Stahl einsetzen. In dem Gepäck befanden sich große Wannen und Milchkannen, die er mitnahm, um während der Regenperiode das Wasser sammeln zu können, dann ein großes Zelt, elektrische Leitungen mit kleinen Turbinen, die er am Meeresstrande einbauen wollte, um sich selbst Licht zu erzeugen. Im übrigen erklärte Dr. Ritter vor seiner Abreise, daß er eigentlich nicht viel Licht benötigen werde, da er immer bei Sonnenaufgang aufstehen und sich bei Einbruch der Dunkelheit schlafen legen wolle.

Die Fahrt nach Südamerika hat er von Amsterdam aus mit einem Frachtdampfer zurückgelegt. Seine Gefährtin ist Frau Hilde Körwin, die Gattin eines Studienrats, also eines Lehrers an einer höheren Schule. Frau Körwin war ebenso gekleidet wie Ritter. Schon in Berlin hatte sie seit mehr als einem Jahr keinen Hut mehr getragen und sich die Haare kurz scheren lassen. Sie ging in Sandalen und war auch im Winter mit einem leinenen Tenniskleid bekleidet. Die Bekanntschaft Dr. Ritters hatte sie vor zwei Jahren gemacht. Sie war als Patientin zu dem Arzt gekommen und glaubte bald, feststellen zu können, daß ihr die Naturheilmethode, die Dr. Ritter vertrat, gut helfe. Die jetzt 26jährige Frau war in ihrer Jugend oft krank gewesen. Die Heilweise Ritters hatte sie von den Schmerzen, von denen sie vorher gequält war, befreit. Seit Ende 1928 hatte sich Frau Körwin ganz auf Dr. Ritter eingestellt. Auch sie lebte nur von Früchten, und ihre einzige Sehnsucht war, möglichst viel im Freien und in der Sonne sein zu können. Im letzten Sommer hatte sich ihre Haut ganz braun gefärbt. Sowohl Dr. Ritter wie auch Frau Körwin erklärten, daß sie auf der Charlesinsel keine Kleider tragen wollten.

Im Oktober 1929 erhielt Frau Birnbaum von ihrem früheren Mieter aus Ecuador einen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß das Paar die Reise mit dem Frachtdampfer unter sehr günstigen Umständen zurückgelegt habe und daß beide während der vier Wochen, die sie an Bord waren, nicht ein einziges Mal seekrank gewesen seien. Auch das schreiben sie dem Umstand zu, daß sie nur Rohkost zu sich genommen haben. Dr. Ritter, dessen Eltern in Wollbach in Baden leben, hat sich vor der Abreise sein zukünftiges väterliches Erbe auszahlen lassen, und den ganzen Betrag verwendete er zum Ankauf der Gegenstände, die er mitnahm. Er war der Meinung, nach seiner Ankunft auf der Charlesinsel überhaupt kein Geld zu benötigen, da er keinerlei Handel treiben und sich in keine Geschäfte einlassen wolle. Wie er sagte, würde er in Zukunft nur ganz kleiner Beträge bedürfen, um sich Briefmarken kaufen zu können, da er die Absicht habe, über die Ergebnisse seiner Forschungen seinem Neffen Dr. Hieber Mitteilungen zu machen, die dann in medizinischen Zeitschriften veröffentlicht werden sollen. Die anzustellenden Untersuchungen beziehen sich auf die Wirkung der Rohkost auf den menschlichen Organismus. Dr. Ritter hat absichtlich Frau Körwin mitgenommen, da er seine Studien sowohl auf den männlichen wie auch auf den weiblichen Organismus auszudehnen beabsichtigt. In seinem Gepäck befindet sich eine ganze Menge von chirurgischen, medizinischen und auch zahnärztlichen Werkzeugen, außerdem Mikroskope, Vergrößerungsgläser, mehrere photographische Apparate und eine komplette Röntgeneinrichtung.

Mit seiner Frau hat Dr. Ritter schon seit vielen Jahren nicht mehr zusammengelebt. Sie hält sich in Wollbach bei den Eltern des Mannes auf und soll mit den Plänen ihres Gatten einverstanden gewesen sein. Wie in Bekanntenkreisen behauptet wird, soll sie bereits vor längerer Zeit eingesehen haben, daß sie nicht imstande sei, sich der Lebensweise Dr. Ritters anzupassen. Sie soll dann erklärt haben, daß sie sich zwar nicht scheiden lasse, aber nicht mitmachen wolle, ihrem Manne treue Freundschaft und Kameradschaft bewahre, ihn aber freigebe. Nach dieser Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten soll dann Dr. Ritter im Jahre 1924 nach Berlin gekommen sein. Auf die Idee, sich auf der Charlesinsel anzusiedeln, soll Dr. Ritter durch einen Zufall gekommen sein. Er hat im Jahre 1926 in einem Antiquariat, das ausverkauft wurde, eine größere Menge von Büchern gekauft. Unter ihnen befand sich ein geographisches Werk über den Stillen Ozean und seine Inseln, zu denen die Robinsongruppe und die Galapagosgruppe gehören. Es stand darin, daß die Robinsoninseln bewohnt seien, während sich unter den Galapagosinseln einige befinden, auf denen nur Schildkröten hausten. Die Schildkröten auf der Charlesinsel sollen größer sein als alle je nach Europa gebrachten Exemplare und eine Länge von etwa anderthalb Metern haben. Da in dem Buch noch zu lesen stand, daß es unter den Palmen der Charlesinsel überhaupt keinen Winter gibt und auch die Regenperiode nur sehr kurz ist, beschloß er, sich dort niederzulassen, um sein weiteres Leben, wie er sagte, in Sonne verbringen zu können. Nach seiner Ankunft in Guayaquil, dem größten Hafen des Staates Ecuador, hatte sich Dr. Ritter mit dem Rest seines Vermögens ein Segelboot gemietet, mit dem er sich und Frau Körwin sowie das Gepäck nach der Charlesinsel bringen und dort aussetzen ließ. Wenn der Zufall Schiffe in die Nähe brachte, benützte Dr. Ritter die Gelegenheit, um seinen Berliner Bekannten Nachrichten zukommen zu lassen.

Die wissenschaftlichen Aufzeichnungen Dr. Ritters sollen bereits sehr umfangreich sein. Mit Entrüstung hat es Dr. Ritter schon in Deutschland zurückgewiesen, eine Waffe mitzunehmen. Auch in einm seiner Briefe betont er, wie wohl es ihm tue, ein Leben führen zu können, das durch keine Blutschuld belastet sei.

Nach Mitteilungen von Freunden und Kollegen von Dr. Ritter ist er seit Jahren überzeugter Buddhist mit einem gewissen Einschlag zu den Lehren des chinesischen Denkers Lao-Tse. Wenn auch Dr. Ritter nicht darauf verzichten wird, seinem Forschertrieb nachzugehen und vor allem seine Diätgrundsätze weiterhin praktisch zu erproben, so ist doch der eigentliche Beweggrund für seine Reise der Wunsch gewesen, ein religiöses Erlebnis zu haben, dem ganz sich hinzugeben, ihm nur in der Einsamkeit möglich schien. Die Fahrt nach den Galapagos-Inseln ist im Grunde eine Flucht ins Nirwana.

Dr. Ritters Gefährtin

Als Dr. Ritter mit seiner Idee, auf einer verlassenen Insel einige Jahre lang nach der Art der Urmenschen zu leben, hervortrat, erklärte Frau Körwin sofort, sie sei bereit, mit ihm in die freiwillige Verbannung zu gehen. Sie teilte diesen Entschluß auch ihrem Gatten mit, der begreiflicherweise lebhaften Widerspruch erhob. Die Frau wies dem Gatten gegenüber auf die ungeheure wissenschaftliche Bedeutung dieses Versuches hin und versicherte, es handle sich nicht um ein pikantes Abenteuer. Mann und Frau konnten aber zu keiner Uebereinstimmung gelangen, so daß schließlich die Frau erklärte, sie gehe auch gegen den Willen ihres Gatten und stelle es ihm frei, die ihm geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen. Von vornherein aber erklärte sie, sie ihrerseits wolle seine Frau bleiben und nach Ablauf der Forschungsreise zu ihm zurückkehren.

Wie lebt sich's auf den Galapagos-Inseln?

Von einem Berliner, der zu wissenschaftlichen Zwecken einige Zeit auf den Galapagos-Inseln zugebracht hat, wird der „B. Z. am Mittag“ erzählt:

Im Jahre 1905 unternahm ich auf dem deutschen Kreuzer „Falke“ eine Reise, die sich über zwei Jahre erstreckte und mich auch auf die Galapagos-Inseln brachte. Wir waren von Florida aus, auf einer Fahrt um Südamerika herum begriffen, kamen durch die Maghalaens-Straße und fuhren an der Westküste Ecuadors entlang, wo wir auch die Galapagos-Inseln streiften. Ich blieb ungefähr eine Woche auf diesen Inseln, die sehr gebirgig und zweifellos vulkanischen Ursprungs sind. Man kann diese Inseln vielleicht als Ableger der Cordilleren bezeichnen.

Da wir beauftragt waren, auf den einzelnen Inseln Messungen vorzunehmen, hatte ich Gelegenheit, die Inseln kennenzulernen. Menschen bin ich dort während meines achttägigen Aufenthaltes nicht begegnet, dagegen fielen auch uns die zahlreichen Schildkröten auf, die das Gestein dieser Inselgruppe bevölkerten. Die Tiere sind dort weitaus größer als die größten Schildkröten im Berliner Zoo, sie dürften eine Länge von ungefähr anderthalb Metern erreichen. Da unsere Fleischration knapp war, erlegten wir einige dieser Riesentiere.

Daß Dr. Ritter für den Aufenthalt auf den Inseln seine Zähne vorher herausnehmen ließ und durch ein falsches Gebiß ersetzte, kann ich nicht verstehen. Das Klima ist dort äußerst gesund, ich selbst und meine Reiseteilnehmer haben von ihrem Aufenthalt auf den Galapagos-Inseln keinen Zahnschaden oder andere Gesundheitsstörungen davongetragen. Die Inselgruppe, an die sich auch die Robinson-Inseln anschließen, unterstehen nicht dem Hoheitsrecht von Ecuador. Sie sind rund tausend Kilometer vom Festlande entfernt. Während die St. Charles-Inseln, von denen aus Dr. Ritter und seine Gefährtin die Galapagos-Inseln erreichten, von vorbeifahrenden Schiffen nicht besucht werden, legen manche Schiffe an den sogenannten Robinson-Inseln an, die bewohnt sind und für die Besucher den Reiz haben, daß man ihnen die Höhle zeigt, in der Robinson gelebt haben soll.

Leiermann-Schicksale

Die Klänge der Leierkästen tönen in unsere von Grammophonen und Rundfunk erfüllte Zeit wie ein verwehtes Echo aus einer romantischen Vergangenheit hinein. Romantik hat stets die Gestalten der Drehorgelspieler umwittert, und noch heute endet auf diese Weise so manches Schicksal. Aus seinen Erfahrungen plaudert der größte englische Leierkastenfabrikant Luigi Pesaresi in einer Londoner Wochenschrift. „Ein ärmlich gekleideter Mann“, schreibt er, der jeden Tag mehrere Wochen hindurch bei mir einen Leierkasten mietete, erschien einige Zeit später in eleganter Toilette und gab mir eine 5 Pfund-Note, um sie unter armen Leiermännern zu verteilen. Er war eine bekannte Persönlichkeit der guten Gesellschaft, der mit einem Freund gewettet hatte, er werde vor seinem eigenen Hause jeden Tag einige Wochen hindurch ein paar Minuten einen Leierkasten drehen, ohne erkannt zu werden. Seine Verkleidung war so vortrefflich, daß er die Wette gewann; selbst seine Frau und seine Tochter schenkten ihm einige Kupferstücke.

Ein anderer Mann, der sehr verdächtig aussah, bat mich, ihm eine Drehorgel zu vermieten, und ich tat es nur ungern. Später erfuhr ich, daß es ein Detektiv war, der diese Verkleidung gewählt hatte, um einige Verbrecher besser beobachten zu können. Ich ließ mich nicht allein von seinem Aussehen täuschen, sondern dasselbe passierte einem Schutzmann, der ihn verhaftete.

Solche Verkleidungen sind aber selten, meist ist es eine tragische Geschichte, die den Griff der Drehorgel in die Hand zwingt. Ein armer Trunkenbold lieh sich täglich eine Orgel bei mir, und in einem nüchternen Augenblick erzählte er mir von sich. Er war ein glücklich verheirateter Sprachlehrer gewesen, aber im Laufe einer einzigen Woche verlor er seinen Sohn auf den Schlachtfeldern in Frankreich und seine Frau und Tochter bei einem Flugunglück. In seinem Kummer verlegte er sich aufs Trinken und sank immer tiefer. Er mußte seine Stellung aufgeben, verbrauchte alle seine Ersparnisse und stand schließlich jeden Tag auf der Straße, seinem Instrument lustige Tanzweisen entlockend — mit blutendem Herzen.

Ein anderer meiner Kunden war ein früherer Oberst, der bei einem Kurssturz an der Börse all sein Geld verloren hatte. Eines Tages kam er glückstrahlend zu mir und erzählte, daß er nun nicht mehr den Leierkasten zu drehen brauche. Als er im Westen seine Orgel spielte, hatte ihn ein früherer Freund wiedererkannt und ihm seine Unterstützung versprochen. So konnte der Bettler sich wieder aufraffen und eine erfolgreiche Laufbahn beginnen.

Abwasserklärung im Film

Von Ing. Paul Florin, Gleiwitz.

In der Maschinenbauschule in Gleiwitz und in der Baugewerkschule in Beuthen hielt Dr. Ing. Pfleiderer von der Deutschen Abwasser-Reinigungs-Ges. m. b. H. Wiesbaden einen Filmvortrag über neuzeitliche Abwasserklärung. Ausgehend von dem gewöhnlichen Absitz- und Faulbecken wurde im Film die schrittweise vor sich gehende Entwickelung des einfachen Beckens zur modernen Frischwasser-Kläranlage gezeigt und dabei auf die aus der Erfahrung abgeleiteten Vorzüge und Mängel der einzelnen Verfahren hingewiesen. Während man vor Jahrzehnten für städtische und Hausabwässer noch im allgemeinen die einfache Absitz- und Faulkammer mit ihrer insbesondere für die Vorfluter bedenklichen Folgewirkung anwandte, ist man heute, insbesondere in Deutschland, allgemein zu der Frischwasserklärung übergegangen. Die Frischwasserklärung bezweckt eine mechanische Reinigung des Abwassers und zwar derart, daß die in frischem Zustande ankommenden Wässer in möglichst ebenso frischem Zustande, d. h. frei von Schwefelwasserstoff, wie sie in die Kläranlage eingeleitet wurden, abgeführt werden. Die Klärung der Abwässer erfolgt heute vielfach in sogenannten zweistöckigen Absitzbecken oder Brunnen, d. h. in Kläranlagen, in denen der Schlammfaulraum unter dem Absitz- oder Klärraum und zwar in einem einzigen gemeinsamen Bauwerk angeordnet ist.

Nach dem Grundsatz der Frischwasserklärung wird das Abwasser durch die vom Schlammraum durch Zwischenwände getrennte Absitz- und Klärräume hindurchgeführt, welche an ihrer tiefsten Stelle Schlitze besitzen, durch die die während des Aufenthaltes aus dem Wasser ausgeschiedenen Verunreinigungen in den darunter liegenden Schlammraum absinken. Das Wasser kommt nach einer Aufenthaltszeit von $1\frac{1}{2}$ Stunden in hinreichend geklärtem Zustande zum Abfluß. Als modernstes Frischwasserverfahren ist das sogenannte „OMS.“-Verfahren anzusprechen, wobei sich nicht allein die Sinkstoffe durch den unteren Schlitz, sondern auch die Schwimmstoffe durch den oberen Schlitz vollkommen selbsttätig in die Schlammräume ausscheiden. Dies wird dadurch erreicht, daß der Absitzraum vollständig unter Wasser eingebaut ist. Mängel und Nachteile, wie sie sich bei anderen Frischwasser-Klärverfahren, bei denen der Absitzraum nicht vollkommen unter dem Wasserspiegel liegt, gezeigt haben, werden beim OMS-Verfahren vermieden.

Sobald schlechte Vorflutverhältnisse es nicht gestatten, eine nur rein mechanische Klärung der Abwässer durchzuführen, ist zu der biologischen Nachreinigung der Abwässer zu greifen. Die biologische Nachreinigung von organischen Abwässern besteht darin, daß auch die im mechanisch geklärten Abwasser noch enthaltenen gelösten, organischen fäulnisfähigen Stoffe in organische Substanzen umgewandelt werden. In den meisten Fällen dient heute zur biologischen Reinigung noch das seit langem bekannte Tropfkörperverfahren. Die Abwässer werden über Brockenkörper, welche aus porösem Material aufgeschichtet werden, geleitet. Bei Hindurchfließung des Abwassers durch die Körper erfolgt die Umsetzung der organischen Stoffe durch die auf den rauhen Flächen eingenisteten Mikroorganismen.

Zur biologischen Reinigung wird häufig auch das Fischteichverfahren angewandt. Eines der neuesten Verfahren stellt die Reinigung des Abwassers durch belebten Schlamm dar.

Im Film wurden eine Reihe von ausgeführten Anlagen gezeigt und folgten dann weitere Darlegungen über die Klärung der Abwässer von Einzelhäusern, Siedlungen, Krankenhäusern usw. in Einzel- oder Hausklärgruben. Hierbei verdient die transportable Hausklärgrube in Betonringausführung besondere Beachtung. Die verbreitetste derartiger transportabler Hausklärgruben ist die sogenannte „OMS“-Frischwasser-Hausklärgrube, welche nach dem gleichen Prinzip des unter dem Wasserspiegel liegenden Absitzraumes, wie der OMS-Brunnen für städtische Abwässer, arbeitet.

Der Hotelbohrer

In einem der eleganteſten Hotels der Reichshauptstadt hatte sich kürzlich ein Gast zum Mittagschläfchen auf seiner Chaiselongue ausgestreckt, als er plötzlich durch einige schmerzhafte Stiche in seinen prominentesten Körperteil geweckt wurde. Zu seinem Entsetzen schraubte sich durch die Nachbartür ein fünfspitziger Bohrer hervor, was ihn veranlaßte, die Hotelleitung zu alarmieren. Diese hatte schon mehrfach Klagen darüber erhalten, daß die Zwischentüren ihrer Gästezimmer auf die gleiche Weise angebohrt und beschädigt worden waren, und so benachrichtigte sie in dem Glauben, daß es sich um einen internationalen Einbrecher handle, die Berliner Kriminalpolizei. Diese stellte zunächst die Personalie des Zimmernachbarn als die eines gutsituierten Osnabrücker Fabrikbesitzers fest, der in tödlicher Verlegenheit zugab, schon zu verschiedenen Malen mit seinem Bohrer die benachbarten Zimmertüren durchlöchert zu haben, jedoch nicht etwa, um Diebstähle zu begehen, sondern um sich einen Einblick in das Milieu der Nachbarzimmer zu verschaffen, da er ein besonderes Vergnügen daran finde, die anderen Gäste, vor allem aber die weiblichen, zu belauschen. Offenherzig gab er dann zu, keineswegs immer nur erfreuliche Dinge beobachtet zu haben. Die Hotelleitung sorgte nunmehr für schleunige Abreise des seltsamen Gastes und ließ auf seine Kosten die von ihm nach und nach durchbohrten Zimmertüren wieder in Ordnung bringen. Als aber dem Osnabrücker darüber eine Rechnung von 200 Mark zugestellt wurde, verweigerte er die Zahlung. Nun mußte das Hotel den Weg der Klage beschreiten, und dabei stellte es sich heraus, daß die Frau des Fabrikanten die Aufforderung zur Zahlung der 200 Mark in Empfang genommen hatte. Ihr gegenüber aber wollte der Osnabrücker aus naheliegenden Gründen die Ursache dieser fatalen Rechnung nicht erklären, und so zahlte er erst auf die erhobene Klage hin, wobei er hoch und heilig versicherte, nie wieder mit einem fünfzinkigen Bohrer auf die Reise nach Berlin zu gehen.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

b. Schammerwitz. Im Saale des Gasthauses Bernhard hielt die Freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Faschingsvergnügen ab. Den Abend eröffnete der 1. Vorsitzende, Gemeindevorsteher Plura, mit einer Begrüßung der Anwesenden Der Verlauf des Vergnügens war allseitig befriedigend.

*** Tworkau.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Vieh- und Fleischbeschauer konnte Franz Morawietz aus Tworkau zurückblicken.

K. Annaberg. Die Kriminalassistenten Rüffer und Stolze von der hiesigen Paßkontrollstelle sind ab 1. Februar in gleicher Eigenschaft nach Harburg-Wilhelmsburg bei Hamburg versetzt worden. Somit scheint man die Absicht, die hiesige Kriminalabteilung vollständig aufzulösen, wahrmachen zu wollen. Gegenwärtig zählt die genannte Ortsstelle nur noch zwei Beamte gegen acht Beamte und einen Kriminalkommissar in der Anfangszeit. — Das hiesige der Holzfirma Klages (Berlin) gehörige Hobelwerk ist in den Besitz der „Mok", Mährisch-Ostrau-Karwiner Holzverwertungsgesellschaft, also einer ausländischen Firma, übergegangen.

*** Bojanow.** Seit einigen Tagen ist hier der Bäckermeister Micka, der im vorigen Jahr neben der Gastwirtschaft Piechatzek eine Bäckerei mit modernstem Betrieb und Gemischtwarengeschäft eingerichtet hat, verschwunden. Micka soll, nachdem er sein Geschäft überschuldet und sich an den ihm anvertrauten Darlehnskassengeldern, die er als Kassenrendant verwaltete, vergriffen hat, ins Ausland geflüchtet sein.

b. Boleslau. Montag veranstaltete der Kriegerverein um 9 Uhr Kirchgang, zu dem er in geschlossenem Zuge mit Musik marschierte. Um ½11 Uhr war Frühschoppen für alle Mitglieder im Saale des Gasthauses Prohaska. Am Abend hielt der Verein in demselben Lokale sein Wintervergnügen ab. Die Anwesenden wurden vom 1. Vorsitzenden Rudi Malura begrüßt. Im Laufe des Abends wurde ein Präsentkorb versteigert, der einen Wert von 50 Mark hatte.

Kreis Leobschütz

*** Abnahme der Bevölkerungsziffer.** Die Bevölkerungsziffer in Leobschütz betrug am Anfang des Jahres 13 315. Im Januar sind zugezogen 57 männliche und 61 weibliche Personen, geboren wurden 10 Knaben und 10 Mädchen. Verzogen sind 70 männliche und 85 weibliche Personen, gestorben sind 4 männliche und 7 weibliche Personen. Die Bevölkerungsziffer ist also um 28 auf 13 287 gefallen. In Leobschütz wohnen 543 Ausländer. Im Laufe des Monats sind 6 zugezogen und 17 verzogen.

*** Volksschulpersonalien.** Lehrer Erich Stenzel-Zauchwitz ist ab 15. Januar als Diplomhandelslehrer nach Berlin versetzt worden. Die 2. Lehrerprüfung hat Turn- und Sportlehrer Himmel (Oberrealschule Katscher) bestanden.

*** Der neue Bahnhofsvorsteher in Leobschütz heißt nicht Ausche sondern Tusche.**

*** Bauerwitz.** Der Haus- und Grundbesitzerverein Bauerwitz-Jernau hielt seine erste diesjährige Sitzung unter Leitung des Kaufmanns Anton Sobtzick bei Przileski ab. Dem verstorbenen Landeshauptmann Piontek wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Als neues Mitglied wurde Magistratsbote Dyballa aufgenommen. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß nach einem Beschluß des Reichsrats das Wohnungszwangsgesetz um 2 Jahre verlängert werden soll. Es ist zu befürchten, daß der Reichstag sich diesem Beschluß anschließt. Das Wintervergnügen wird am 23. Februar bei Przileski abgehalten werden.

*** Dirschel.** Am Montag weilte hier Regierungsrat Boese-Oppeln und hielt einen Enteignungstermin ab, zu dem Großgrundbesitzer Paul Kremser-Rösnitz sowie die Siedlungslustigen Josef Krause, Mathilde Krause, Berthold Gold, Johann Lerch, Josef Siegmund und Adolf Holarczyk geladen waren. Zwischen Kremser und den 6 Siedlern kam eine Einigung zustande, wonach jedem Siedler eine Siedlungsparzelle an der Piltscher Chaussee zugesprochen wurde.

p. Nassiedel. Vor dem Schwurgericht Ratibor wurde gegen den 48jährigen Maschinenbauer Joh. Swienty von hier wegen versuchter Brandstiftung und versuchten Betruges verhandelt. Am Sonntag, den 9. Juni v. J., war im Laufe des Nachmittags der Angeklagte und seine Ehefrau mit dem Auto zu einigen Kunden gefahren. In der Abwesenheit des Ehepaares war in dem Ausstellungs-Maschinenschuppen ein Brand ausgebrochen, der aber von den Nachbarn bald entdeckt und sofort gelöscht wurde. Der Brand war in dem Kasten einer in der Mitte des Schuppens stehenden Dreschmaschine entstanden. In dem Holzkasten, der bereits angebrannt war, befand sich ein altes Nachtgeschirr, in welchem sich Petroleum befunden haben muß. Auch lag mit Petroleum getränkte Holzwolle, in welcher sich bei der diesbezüglichen Untersuchung auch Paraffin-Bestandteile vorfanden, in dem Holzkasten. Ferner fand man noch einen Lagerring, in welchem aller Voraussicht nach eine Kerze gestanden haben muß, die bis zur Entzündung der Maschine heruntergebrannt ist. Unter dem Holzkasten war Stroh verteilt und in der Nähe der Maschine hing noch ein mit Petroleum durchfeuchteter Lappen. Das vorgefundene Nachtgeschirr wurde stets von den Lehrlingen zum Oelabfüllen verwandt, der Lappen bestand aus einem alten zertrennten Pelzmantel des Angeklagten. Da sich Swienty in starker Geldnot befand (inzwischen kam es im Oktober vorigen Jahres zum Konkurs), lenkte sich der Verdacht gegen ihn, zumal er mit 70 000 Mark bei der Allianz versichert war. In der Hauptverhandlung konnte ein strikter Beweis für die Täterschaft des Angeklagten nicht erbracht werden und erfolgte deshalb Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

Kreis Cosel

a. Kegelklub „Waldhof". In der im Keglerheim stattgefundenen Generalversammlung ergab die Vorstandswahl: Suballa Vorsitzender, Pohl Sportwart, Heinisch Schriftführer und Krause Kassierer. Es wurde beschlossen, einen Wanderpreis anzuschaffen und die Klubmeisterschaft über vier Runden je 100 Kugeln auszutragen. Zu einem Kegeln waren Preise gestiftet worden und gingen hierbei als Sieger hervor: Schirmer, Teuber, Pohl, Dombrowski, Zigendza, Heinisch und Suballa.

a. Aus dem Landkreise. Für den Amtsbezirk Czientskowitz wurde zum Amtsvorsteher Inspektor Behr, zum Stellvertreter Gasthausbesitzer Alfr. Mainusch, für den Amtsbezirk Comorno der Hauptlehrer Brzezowski zum Amtsvorsteher und Landwirt Chilla-Poborschau zum Stellvertreter bestellt.

a. Blechhammer. In der Gemeindevertretersitzung wurden gewählt als Gemeindevorsteher Eisenbahnbeamter Robert Golombek-Medar, 1. Schöffe Gasthausbesitzer Adolf Faber-Medar, 2. Schöffe Fabrikdirektor Max Kaufmann-Blechhammer, 3. Schöffe Eisenbahnbeamter Th. Kapitza-Medarhütte.

a. Sackenhoym. Nachdem bei der letzten Gemeindeschöffenwahl gegen eine eingereichte Vorschlagsliste wegen eines Formfehlers Einspruch erhoben worden war, wurde eine erneute Schöffenwahl vorgenommen, aus welcher der Eisenbahnbeamte Planetorsch und der Landwirt Kurzal hervorgingen.

Kreis Neisse

Geistliche Personalie. Der mehrere Jahre an der St. Jakobuskirche wirkende Kaplan Thiele wird demnächst infolge seiner Ernennung zum Pfarrer von Petersdorf im Riesengebirge unsere Stadt verlassen. Dem Scheidenden zu Ehren fand im Stadthaus eine Abschiedsfeier statt.

g. Kreiskriegerverband Neisse. Der Abgeordnetentag fand im Brauhaus statt. Vertreten waren 47 Vereine mit über 100 Abgeordneten. Den Vorsitz führte der Verbandsvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Stephan. Den Jahresbericht erstattete der 2. Schriftführer Lehrer Rosemann und den Kassenbericht Kassierer Kaufmann Tönner. Bei der Ergänzungswahl wurden die satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder, der 2. Vorsitzende Hoffmann und die Beisitzer Dr. Weber, Conrad, Hiller, Schwebe und Müller einstimmig wiedergewählt. Dem von Neisse verzogenen 1. Schriftführer Schmidt wurde für seine Tätigkeit gedankt und an seine Stelle der stellvertretende Schriftführer Rosemann gewählt.

Der Verein junger Kaufleute wählte in der Generalversammlung in den Vorstand: Hans Artelt 1. Vorsitzender, Harry Kolbe 2. Vorsitzender, Johannes Beck 1. Schriftführer, Metzner Stellvertreter, Paul Kassierer, Wagner Stellvertreter, ferner Schuster, Ludwig und Haucke Beisitzer.

Der Briefmarkenverein hielt seine Hauptversammlung ab, in der nach Bekanntgabe interessanter Neuigkeiten auf dem Briefmarkengebiet die Vorstandswahl vorgenommen wurde, aus der Lehrer Kick als 1. Vorsitzender, Mat Zeising als 2. Vorsitzender, Kaufmann Giersch als Schriftführer und Buchbindermeister Scholz als Kassierer hervorging.

Ziegenhals und Umgegend

w. Sprechtag. Am Freitag, 7. Februar, findet ein Sprechtag des Finanzamts Neisse im Deputationszimmer des Magistrats statt.

w. Spende für die Ortsarmen. Beim Faschingsfest des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Germanenbad wurden 15 Mark für die Ortsarmen gesammelt und der zuständigen Stelle überwiesen.

w. Straßenunfall. Auf der Hindenburgstraße, Ecke Bahnhofstraße, fuhr ein Breslauer Auto durch Rutschen an den Bürgersteig. Dabei wurde ein Lindenbäumchen weggebrochen und ein weiteres beschädigt.

Kreis Neustadt

F. Hauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Neustadt. Der Schriftführer, Telegrapheninspektor Frenzel, erstattete den Jahresbericht. Aus den Wahlen ging im wesentlichen der frühere Vorstand hervor, nur trat die Aenderung ein, daß Studienrat Giller 1. und Lehrer Parusel 2. Vorsitzender wurde.

F. Katholischer Jugendverein Neustadt. In der Generalversammlung gab der Präses, Kaplan Riedel, einen Rückblick. Der Verein zählt rund 100 Mitglieder. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

F. Stenographenverein „Gabelsberger" Neustadt. Die Generalversammlung war gut besucht. Vier Mitglieder wurden neu aufgenommen, so daß der Verein 140 Mitglieder zählt. Die Vorstandswahl ergab größtenteils die Wiederwahl der altbewährten Vorstandsmitglieder. Der Verein wird wieder Anfängerlehrgänge einrichten. Es folgte die Verteilung der Preise vom Verbandsschönschreiben. Mit einem 1. Preis für je eine verkehrs- und redeschriftliche Arbeit wurden ausgezeichnet Schan und Fritz Irmer, in Verkehrsschrift mit einem 1. Preis Frl. Brinsa, Scholz, Lerch, Böhm, Herr Kaulich, zwei Mitglieder mit dem 2. und ein Mitglied mit dem 3. Preis. Nachdem der Vorsitzende Frl. Brinsa zum bestandenen Kurzschriftlehrer-Examen beglückwünscht hatte, berichtete er über die letzte Industrie- und Handelskammer-Prüfung.

Oberglogau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Oberglogau

Zu der Dringlichkeitssitzung waren 17 Stadtverordnete erschienen. Als einzige Vorlage war die Vergebung der Installationsarbeiten (Be- und Entwässerung) im Krankenhaus zu beraten. Die Angelegenheit hatte bereits die letzte Sitzung beschäftigt. Der Vorsteher berichtete, daß eine Kommission verschiedene Krankenhäuser besucht habe, um sich ein Bild machen zu können. In allen Krankenhäusern wurde auf die Wichtigkeit der Be- und Entwässerung aufmerksam gemacht und stets geraten, die Arbeiten an eine Spezialfirma zu vergeben. In der Debatte wünschte Stadtv. Ludwig Klärung über die Lohnverhältnisse bei der Breslauer Spezialfirma. Stadtv. Neiß hielt die Hinzuziehung beider Oberglogauer Installationsfirmen für angebracht. Es erfolgte in der Abstimmung die Genehmigung zur Vergebung des Auftrags an die Spezialfirma Latzel & Pachur in Breslau und Hugo Schwantzer in Oberglogau zur gemeinsamen Ausführung für 30 722 Mark. F

•

U. Der Mieterschutzverein hielt eine Vorstandsversammlung ab. Vorsitzender Ociepka behandelte die Tätigkeit des Vereins Im Vorjahr wurden seine Mitglieder in 46 Terminen vor den Gerichten und in 23 Terminen vor dem Mieteinigungsamt vertreten.

U. Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltete im Hotel zur Post einen Faschingskaffee. Außer der Ehrenvorsitzenden Frau Gräfin Hans Wilhelm von Oppersdorff und dem geistlichen Beirat Stadtpfarrer Schall war auch Frau Landrat Pachur aus Neustadt anwesend.

U. Schweres Unglück. Freitag verunglückte schwer Sägewerksbesitzer Siekiera von hier. Er stürzte beim Verladen von Bohlen vom Eisenbahnwagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

U. Dirschelwitz. Am 1. Februar beging Hauptlehrer Josef Schmidt sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kreis Oppeln

e. Neue Telegraphenlinie. Das Postamt Oppeln beabsichtigt eine neue oberirdische Telegraphenlinie an der Kunststraße Jellowa-Podewils-Alt-Budkowitz zu errichten. Der Plan hierfür liegt öffentlich beim Postamt Oppeln aus.

e. Störungen der Rundfunkdarbietungen durch Oppelner Teilnehmer. Seit einiger Zeit werden die Darbietungen der Rundfunksender in fast allen Stadtteilen von Oppeln, besonders in der Malapanerstraße, durch unsachgemäße Bedienung des Empfängers (Rückkoppelung) so empfindlich gestört daß ein Genuß der Darbietungen unmöglich ist. Es hat den Anschein, als ob Kinder in Abwesenheit der Eltern die Empfangsanlage in Tätigkeit setzen und infolge Unkenntnis der Bedienungsvorschriften starke Pfeifgeräusche hervorrufen. Es ergeht daher an alle Rundfunkteilnehmer die Bitte, die Anlge nur von Personen bedienen zu lassen, die mit der Handhabung des Empfängers völlig vertraut sind.

e. Der Vaterländische Frauenverein hielt seine Generalversammlung ab, die mit einer gemeinsamen Kaffeetafel verbunden war. Frau Bürgermeister Baron begrüßte und gab einen Rückblick. Dieser wurde durch den Schriftführer ergänzt. In dem Kindergarten werden gegenwärtig 80 Kinder betraut. Frau Bürgermeister Baron konnte mitteilen, daß die Kasse einen Bestand von 500 Mark aufzuweisen hat. Frau Pastor Geithe hielt einen Vortrag über „Kindererziehung".

§ Schaufenstereinbruch. Nachts sind mittels Schaufenstereinbruchs aus einer Drogerie auf der Malapanerstraße ein Photoapparat, Marke „Orio" 9 mal 12 mit einem Anastigmat Trioplan 4,5, zwei Gelbfilter und ein Selbstauslöser gestohlen worden.

§ Motorraddiebstahl. Gegen 22 Uhr wurde einem Reisenden vor dem Gasthaus Nowak, hier, Zimmerstraße, ein Motorrad, Marke DKW., J K 70 516 entwendet.

Vier Jahre der Strafe entgangen. Im Jahre 1926 wurden einer Frau in Sczepanowitz drei Schock Gurken gestohlen. Die Diebe drangen nachts in das Gehöft ein und hießen in Ermangelungen besserer Dinge, Gurken mitgehen. Am Tage darauf wurden zwei junge Leute auf dem Ringe gestellt, die die gestohlenen Gurken verkauften. Beide gaben an, sie hätten von einem Unbekannten den Auftrag erhalten, die Gurken zu verkaufen. Einer der beiden Verkäufer, ein gewisser G. aus Oppeln, wurde vor Jahren vom Schöffengericht wegen Hehlerei an den Gurken zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; der Komplice war geflohen und konnte erst vor einem Monat festgenommen werden. Jetzt, nach vier Jahren also, ereilte ihn das Geschick. Er wurde gleichfalls wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Das gestohlene Goldstück. Zwei Schifferjungen standen vor dem Oppelner Schöffengericht. Sie wollten sich auf leichte Art und Weise Geld besorgen und brachen daher mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung einer Häuslerfrau ein. Hier fiel ihnen einen Geldkassette in die Hände. Als sie diese aufbrachen, fanden sie darin ein Goldstück, das sie mitnahmen. Die Freude an dem gestohlenen Golde währte aber nicht lange denn die beiden Uebeltäter wurden ermittelt. Vor Gericht versuchte jeder, die Hauptschuld auf den anderen abzuwälzen. Der Angeklagte P. wurde wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den noch jugendlichen H. soll das Vormundschaftsgericht das Nötige veranlassen.

Weidmannsglück. Bei der am Ende vergangener Woche vom Majorat Krappitz veranstalteten Jagd wurden in Rogau drei Wildschweine zur Strecke gebracht.

e. Przywor. Mit Bestätigung der Regierung hat Kardinal Dr. Bertram die Errichtung einer eigenen Kirchgemeinde für Przywor ab 1. Januar 1930 angeordnet, und zwar mit einem Kirchenvorstand und eigener Vermögensverwaltung. Die Seelsorge in Przywor wird von dem Pfarrer in Konty ausgeübt. Der neuen Kirchengemeinde wird in der Errichtungsurkunde die Verpflichtung auferlegt, zur Schuldentilgung des Pfarrhauses und der Pfarrei in Konty beizutragen. Damit ist ein schon langgehegter Wunsch der Gemeinde Przywor in Erfüllung gegangen.

Podewils. Der Spielverein hielt im Gasthaus Krentscher seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab nach den Begrüßungsworten einen Rückblick über das verflossene Jahr. Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Walter Krentscher, 2. Vorsitzender Karl Richter, 1. Schriftführer O. Krentscher, 1. Kassierer Heinrich Richlik, Spielwart Max Ender.

§ Nakel. Der Müller Hermann Bösert wurde abends gegen 9 Uhr zwischen Nakel und der Grabowmühle überfallen und beraubt. Er fuhr auf seinem Fahrrade, als er von hinten angefallen und zu Boden geworfen wurde. Geraubt wurde ein Geldbeutel mit 48 Mark einkassierten Geldern.

Kreis Groß-Strehlitz

Generalappell im Kriegerverein. Die Mitglieder des Kriegervereins Groß Strehlitz versammelten sich zur Generalversammlung. Der Vorsitzende Apothekenbesitzer Piechulek leitete mit einer Ansprache ein, in der er bemerkte, daß der Verein nunmehr 57 Jahre bestehe. Die Zahl der Mitglieder ist auf 427 angewachsen. Satzungsgemäß fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Das Ergebnis war folgendes: 1. Vorsitzender Apothekenbesitzer Piechulek 2. Vorsitzender Postdirektor Mertens, Strafanstaltsinspektor Rauschel Schriftführer. Der Kassenbericht wies einen günstigen Stand nach. Mit einem Ausblick auf das neue Vereinsjahr schloß Apotheker Piechulek die Versammlung.

*** Ujest.** Am 8. Februar feiert Frau Hausbesitzer Marie Placzek aus Wydzierow bei Ujest OS. den 80. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich inmitten ihrer Enkel voller geistiger und körperlicher Frische.

Kreis Guttentag

m. Handwerkertagung. Bei Hartmann fand eine Handwerkertagung statt, die gut besucht war. Es wurde beschlossen, mehrere erholungsbedürftige Handwerker in das Handwerker-Erholungsheim Cziasnau zu entsenden. Am 9. d. Mts. von 11 bis 16 Uhr wird Dr. Böhm von der Handwerkskammer Oppeln bei Hartmann Sprechstunden abhalten.

m. Kriminalistisches. Die Dienststelle der Landeskriminalpolizei Pluder wird demnächst endgültig aufgelöst. Der bisher noch hier zurückbehalene Beamte, der mit der Führung der Dienstgeschäfte beauftragt war, hat bereits eine diesbezügliche Anweisung erhalten.

m. Einbruchsdiebstahl. Nachts wurde in die Schule Kotzuren eingebrochen und 9 Hühner gestohlen.

Kreis Kreuzburg

Einführung. In der Stadtschule ist der Flüchtlingslehrer Dittmann, früher Stadtschullehrer in Nikolai Poln. OS. feierlichst in sein Amt durch den Schulrat eingeführt worden. Dittmann übernahm die durch die Pensionierung des Lehrers Zitell frei gewordene Lehrerstelle.

Bodland. Das Ehepaar Bientossek Anton und Helene geb. Klimetz beging Montag in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 77., die Jubilarin im 70. Lebensjahr. — Auf eine 50jährige Ehe konnte ebenfalls das Ehepaar Stiller in Carlsgrund zurückblicken. Für beide Jubilare fand ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche Bodland statt.

p. Oberkunzendorf. Am 29. Januar feierte der frühere Gasthausbesitzer und Postagent J. Kulessa seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Im Auftrage des Kreiskriegerverbandes wurde ihm an diesem Tage durch den Vereinsvorsitzenden das Ehrenkreuz überreicht.

p. Konstadt. Dem Kaufmann Karl Rossa wurde nachts mit einem faustgroßen Stein die eine Schaufensterscheibe zertrümmert. Durch das entstandene Loch wurde ein Teil der Schaufensterauslage wie Zigarren, Zigaretten und Tabak entwendet.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 5. Februar

Uneinheitlich

Die Börse eröffnete nach angeregtem Freiverkehr in uneinheitlicher eher nachgebender Haltung. Der Ordereingang war gering. Die Spekulation zeigte sich ernüchtert, nachdem der Spielraum ihrer Phantasie in Bezug auf die Reichsbankanteile wesentlich eingeschränkt worden ist. Auch die Diskontsenkung der Reichsbank blieb zunächst ohne Einfluß, da sie trotz der gestrigen Unsicherheit über die Entscheidung den Erwartungen entsprach. Reichsbankanteile setzten 2½ Punkte unter ihrem gestrigen Schlußkurs und 7¼ Punkte unter einem heute vorbörslich genannten Kurs ein, da die Spekulation nunmehr zu Gewinnmitnahmen schritt. An der Börse errechnet man sich für die beiden Bezugsrechte der Reichsbank einen Wert von 100 Prozent, sodaß nach Abzug der Dividende von 12 Prozent das Papier mit etwa 200 Prozent bewertet sein würde, was einer Verzinsung von 6 Prozent entspricht, doch werden hier bereits neue Kombinationen angestellt, da man nicht weiß, zu welchem Kurse Goldiskontaktien, die eine 5prozentige Dividendengarantie haben, eingelöst werden. Da man jedoch vielfach glaubt, daß der Einlösungskurs über 100 Prozent liegen wird, wird sich auch der Wert des Bezugsrechtes dementsprechend erhöhen. Die übrigen Märkte lagen still, nur Neubesitzanleihe waren ⅛ Prozent höher und lebhaft begehrt. Man verweist auf den Regelungsvorschlag eines westdeutschen Blattes.

Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 7—9 Prozent, Monatsgeld schätzt man nach der Diskontermäßigung mit etwa 7 Proz.

Am Devisenmarkt waren Kabel-Mark mit 4,18,80 und Pfunde-Kabel mit 4,86,35 zu hören. Paris gegen London etwas schwächer mit 124.

Im einzelnen verloren Elektrowerte 1—2 Prozent, Chade 3 Mk. nachgebend. Gesfürel ¾ höher. Farben minus ⅝. Der höhere Kalisatz im Januar blieb am Kalimarkt einflußlos. Montanwerte uneinheitlich. Rheinstahl 1⅝ schwächer, da vorläufig keine Einbeziehung in die Gruppen Gelsenkirchen-Flick erfolgen soll. In Bankaktien fanden weitere Deckungen statt. Die Banken verloren durchschnittlich bis 1 Prozent. Auch Schiffahrtswerte freundlicher. Dies gewannen ½ Prozent. Bier- und Spritwerte, Bauwerte schwächer. Textilwerte freundlicher mit Ausnahme von Bemberg, die 3½ Prozent verloren. Nach den ersten Kursen weiter nachgebend, Farben minus ¾, Siemens minus 2¼, dagegen gewannen Neubesitzanleihe erneut 15 Pfg.

Im weiteren Verlauf gaben die Kurse bei außerordentlich stillem Geschäft weiter nach. Späterhin machte sich jedoch auf Deckungen und eine Kursfestsetzung der Privatdiskontsätze, eine Erholung geltend. Gegen ¾2 Uhr waren daher die ersten Kurse vielfach wieder erreicht und teilweise überschritten. Mannesmann konnten auf Ankäufe 1⅛ gewinnen. Farben wurden ⅝, Siemens ¼. Rheinische Braunkohlen 1½ über ihren ersten Kurs gehandelt. Rheinstahl aus den erwähnten Gründen weiter ⅛ Prozent nachgebend. Daimler verloren auf Meldungen über erneute Arbeiterentlassungen 2 Prozent. Am Privatdiskontmarkt konnte die Notiz bei starker Nachfrage um ⅛ auf 5⅞ Prozent für beide Sichten ermäßigt werden.

Die Börse schloß in ruhiger und relativ widerstandsfähiger Haltung. Allgemeine Lokalbahn gewannen 4¾ Prozent. Noch Börse konnten ihren Anfangsverlust von 1⅛ wieder ausgleichen. Neu- und Altbesitz-Anleihen weiter gefragt. Nachbörslich hörte man AEG. 182, Alu 124⅞, Bemberg 168, Daimler 41¼, Farben 170 Karstadt 135, Klöckner 111⅞, Mannesmann 112⅜, Polyphon 272, Kali 61, Siemens 286⅛, Reichsbank 310⅛, Stöhr 108⅞, Altbesitz 53¼, Neubesitz 9¼.

Schlesische Pfandbriefkurse, 5. Februar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 93,50, 7proz. 85,—, 6proz. 75,50, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,05, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 73,35, dito Anteilscheine 21,10.

Breslauer Produktenbörse, 5. Februar

Tendenz: Getreide: Still. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Matt. Amtliche Notierungen (100 Kilo): Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,50, Hafer 12,70, Braugerste 17,50, Sommergerste 15,50, Wintergerste 15. — Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34, Roggenmehl 24,25 Auszugmehl 40. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 5. Februar

Der Auftrieb betrug: 1125 Rinder, 849 Kälber, 378 Schafe, 2927 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	5. Febr.	29. Jan.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst. 4 bis 7 Jahre	50—52	50—51
jge. nicht ausgem. ält. ausgem.	40—43	40—42
mäß. genährte jge. gut gen. ält.	27—30	27—30
	27—30	27—30
Bullen: vollfleischig ausgewachsen	50—52	50—52
vollfleischig jüngere	43—45	42—44
mäß. genährt jge. u. gut gen. ält.	27—30	27—30
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.		42—45
vollfleisch. ausgem. bis 7 Jahre	43—46	42—45
ält. ausg. wenig entwickelt. jüng.	33—36	32—35
mäßig genährte	25—27	25—27
gering genährte	20	20
Kälber: Mastk., beste Saugk.	75—78	69—71
mittl. Mast- gute Saugkälber	65—70	60—63
geringe Saugkälber	50—55	48—52
Schafe. Mastläm. jüng. Masthamm.	62—65	64—66
ält. Masthamm. ger. Mastlämmer mäßig gen. Hammel und Schafe	51—54	50—54
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew.	—	—
120 bis 150 kg Lebendgewicht	80—81	82—83
100 bis 120 kg Lebendgewicht	80	81—83
80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—79	80—83
bis 80 kg Lebendgewicht	—	—
Sauen und geschnittene Eber	70—74	71—75

Geschäftsgang: Kälber gut, Rinder und Schafe mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Zur Insolvenz der Papierfabrik Rothsiet, Ziegenhals. Zur Zahlungseinstellung dieses Unternehmens, das zu den bedeutendsten Papierfabriken Schlesiens gehört, erfahren wir folgendes: Das Werk war in den letzten Jahren zu einem der bestarbeitenden und modernsten Betriebe Deutschlands ausgestaltet worden, so daß es sich überall eines guten Rufes erfreute. Durch die Neu- und Umbauten sind die Mittel der Gesellschaft völlig erschöpft worden, sie mußte große Kredite aufnehmen, die bei der Lage des Geldmarktes meist nur kurzfristig gegeben wurden. Eine feste, dauernde Beleihung zu mäßigen Zinsen war bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht möglich. Dadurch ist letzten Endes der Zusammenbruch herbeigeführt worden. Zur Befriedigung der Gläubiger steht jetzt ein Werk, das nach eingeholten Taxen einen Wert von weit über 8 Millionen RM. hat. Dazu kommen noch erhebliche Bestände, Materialien und Außenstände. Das Werk selbst ist mit 4,2 Millionen belastet. Die Bestände sind zumeist lombardiert und verpfändet. Immerhin stehen über 9 Millionen RM. Aktiva (Grundstück und Bestände) einer Passivsumme von etwa 7 Millionen RM. gegenüber. Selbstverständlich ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht daran zu denken, daß die Aktiva auch nur annähernd zu den genannten Beträgen zu verwerten sind. Es werden sich bei der Realisierung erhebliche Verluste ergeben. Die Gesellschaft hat ihren Gläubigern einen Liquidationsvergleich in der Weise angeboten, daß sie ihnen ihr ganzes Vermögen, also das Werk und alles was dazu gehört in Hände eines Treuhänders zur Verfügung stellt, der es so rasch und gut wie möglich zugunsten der Gläubiger verwerten soll. Es ist anzunehmen, daß die meisten Gläubiger, besonders die Hauptgläubiger sich zusammenschließen und unter Umwandlung ihrer Forderung in ein Beteiligungsverhältnis das Werk als Gesellschaftsunternehmen weiterführen werden. Eine provisorische Betriebsgesellschaft ist bereits gebildet. Auf diese Weise dürfte die beste Lösung für alle Beteiligten, insbesondere auch für die Arbeiter und Angestellten, die weitere Beschäftigung haben, gefunden sein.

*

Tielsch-Porzellan wieder dividendenlos. Die Lage bei der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. A.-G., in Altwasser läßt sich so weit übersehen, daß mit einer Dividendenzahlung wieder nicht zu rechnen ist. Die Geschäftslage ist gegenwärtig bei der Gesellschaft nicht ungünstig. Das Unternehmen ist voll beschäftigt und der Auftragseingang zufriedenstellend.

Umschichtung der Rentenschuld

Wie zuverlässig verlautet, werden die Rentenbank-Grundschuldzinsen vom 1. April ab von den Schultern der Landwirtschaft genommen werden. Es handelt sich dabei um rund 100 Millionen Mark im Jahr, und auf der Linken sowie innerhalb der Regierungsparteien wird diese Entlastung der Landwirtschaft von den Grundschuldzinsen als eine Art Sensation hingestellt.

Man ist aber genötigt, um der Wahrheit willen, diese Dinge auf das richtige Maß zurückzuführen, und da ist gleich von aller Anfang an zu sagen, die erwähnte Entlastung, so begrüßenswert sie an sich natürlich sein mag, selbstverständlich ist. Da aus Anlaß des Dawespaktes die Grundschuld der Industrie abgenommen worden ist, und die Landwirtschaft allein das Risiko und die Garantie für das deutsche Geldsystem tragen mußte, soweit es sich um Rentenmark handelte, mußte aus elementarer Logik heraus, ganz abgesehen von der selbstverständlichen Gerechtigkeit, die Grundschuld auch von der Landwirtschaft genommen werden. Nach der ersten Haager Konferenz hatte die Reichsregierung ein derartiges Versprechen auch abgegeben, und es fragte sich nur noch, ob man für die Entlastung der Landwirtschaft die Form der Stundung oder die der einstweiligen Streichung wählen würde. Was jetzt dabei herauskommt, ist nichts weiter als der Erlaß der Zinsen unter Aufrechterhaltung der Grundschuld.

Man beruft sich dabei darauf, daß bis zur Beendigung der Liquidierung des Rentenmarkumlaufs, d. h. bis zur Liquidierung der Rentenbank selbst, in juristischem Sinne die Haftung für die Währung erhalten bleiben muß. Durch den Dawespakt ist die Rentenbank liquidiert worden und ihre Funktion war der neuerrichteten Rentenbankkreditanstalt übertragen worden, die bei Aufnahme ihrer Amerika-Anleihe die Garantie-Verpflichtung durch einen Teilbetrag der Grundschuldzinsen bis zur Erreichung des Höchstkapitals von 500 Millionen übernahm. Das Kapital der Kreditanstalt wird jetzt durch den Hauptteil des Rentenbank-Kapitals aufgefüllt, wobei das Reich die Garantie bis zu 500 Millionen für den Rest übernimmt. Dadurch, daß hiermit den amerikanischen Gläubigern Genüge getan wird, dürfte der Rentenmarkumlauf infolge des erhöhten Reichsanteils am Reichsbankgewinn von gegenwärtig 400 Millionen bis zu der verlängerten Frist von 1940 getilgt sein. Das Reich spart also auch noch seinen bisherigen Anteil von 60 Millionen an der Tilgung.

Ist schon diese Umschichtung der Haftungen reichlich kompliziert, sodaß eine glatte Abwickelung nicht ohne weiteres möglich erscheint, so muß festgehalten werden, daß eine Streichung der Grundschuld nicht vorgenommen würde. Im Grundbuch bleibt die entsprechende Stelle auch weiterhin besetzt, und das gesamte Risiko bleibt auf der Rentenbankkreditanstalt, die die landwirtschaftliche Zentralbank ist.

Indirekt wird also die Landwirtschaft auch weiter belastet. Da nun Teile des Bankkapitals auch für die ausländischen Anleihegläubiger der Rentenbank haften, so ist dieses theoretische Risiko angesichts der trostlosen Lage der Reichsfinanzen vielleicht bald von verhängnisvoller praktischer Bedeutung.

Anteil oberschlesischer Hauptwirtschaftsgruppen am

1) steuerlichen Umsatz (1925)



2.) an der Gesamtzahl der Umsatzsteuerpflichtigen



Industrie

Landwirtschaft

Handel u. Verkehr

Devisen-Kurse

		5. 2.	4. 2.			5. 2.	4. 2.
Amsterdam	100	167.94	167.99	Spanien	100	55.13	55.59
Buenos Aires	1	1.624	1.629	Wien	100	58.885	58.87
Brüssel	100	58.28	58.26	Prag	100	12.377	12.377
New York	1	4.1835	4.184	Jugoslawien	100 D	7.368	7.368
Kristiania	100	111.72	111.71	Budapest	100 T	73.11	73.11
Kopenhagen	100	111.87	111.85	Warschau	100 Sl	46.80	46.82
Stockholm	100	112.27	112.26	Bulgarien	100	3.027	3.024
Helsingfors	100	10.510	10.517	Japan	1	2.058	2.058
Italien	100	21.905	21.90	Rio	1	0.454	0.478
London	1	20.344	20.342	Lissabon	100	18.78	18.78
Paris	100	16.40	16.402	Danzig	100	81.32	81.37
Schweiz	100	80.77	80.735	Konstantinopel	100	1.93	1.943

Vom Büchertisch

Amtliches Güteradreßbuch für die Provinz Oberschlesien 1930. Herausgegeben vom Presse-, Statistischen und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien, Ratibor. Bearbeitet nach amtlichen Quellen und auf Grund direkter Angaben der Grundbesitzer. Verzeichnis sämtlicher Rittergüter und Güter bis zu 20 Hektar herab: mit einem Namen-, Ortschafts- und Bezugsquellenverzeichnis. Preis: In Leinen gebunden 8 RM. Kommissionsverlag: Verlag von Niekammer's Adreßbüchern GmbH., Leipzig, C 1, 1930. — Das in gemeinschaftlicher Bearbeitung mit den Stadt- und Landkreisen erstmalig erscheinende Amtliche Güteradreßbuch für die Provinz Oberschlesien gibt eingehende Auskunft über den gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz bis zu 20 Hektar herunter und enthält Angaben über die Art des Betriebes, über die Größe der Flächen, über Lage, Besitzer, Höhe des Grundsteuerreinertrages, des Feuerversicherungswertes, der Ertragswertklasse etc. Die durch Grenzziehung, provinzielle Neugliederung, Eingemeindungen, Auflösung der Gutsbezirke, Kolonisation usw. eingetretenen Veränderungen im landwirtschaftlichen Besitzstande sind weitgehend berücksichtigt. Das Adreßbuch gibt ferner Auskunft über Lage, Größe, Einwohnerzahl, Bevölkerungsdichte, Viehbestand, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe, kulturelle und soziale Einrichtungen, Siedlungstätigkeit, Bodennutzung und Verkehrsverhältnisse in den einzelnen Stadt- und Landkreisen Oberschlesiens.

Berliner Börse vom 5. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M., 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M., 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		53.00
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		9.00
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	98.80
do. do. II.F.	7	97.10
do. rückz. 1930	6½	98.90
Dt. Reichspost	6½	98.80
do. Schutzgeb	4	3.00
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	84.50
Augsburg 28	5	—
Berl. Gold 26	7	83.00
do. 24	6	74.00
Bochum	8	86.50
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	77.00
Dresden 26 R.1	7	—.—
Duisburg 28	8	86.75
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	100.75
do do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	88.00
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	89.75
do. do. S. 2	8	89.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	90.00
Ostpr. ld. Gd.	7	79.00
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.00
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.50
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	94.50
do. do.	7	83.00
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	95.00
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.25
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	82.75

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	92.75
do. 26	8	92.00
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.00
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	95.00
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	
do. S3	10	101.90
do. S4	10	102.25
do. S5 u.6	8	94.00
do. S7	7	87.55
do. S10	6	81.00
do. S8	4½	82.80
do. Kom. S1	8	90.00
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.30
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	86.00
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.50
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.50
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.00
do. 27	8	94.00
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.10
Goth Gkr G	10	101.50
do. Gdmk.Pl. 4	8	93.50
do. do.	7	86.25
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.25
do. D	7	86.80
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. G 3	8	95.00
do. 5	8	95.50
do. 6	7	—.—
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	84.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.25
do. E5	8	94.75
do. E8	8	85.25
do. E2	5	75.00
Mittld.Bod. Kr.2	10	101.00
do. 3	10	94.00
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 6	8	—.—
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	103.00
do. do. 24	8	95.00
do. do. 27	8	96.00
do. do. 26	7	88.00
do. Gold	5	81.50
do. Kom.	10	—.—
do. do. 25	8	90.75
do. do. 27	8	91.25
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.75
do. S 2	8	94.00
do. S 3	8	94.00
do. S 4	8	94.00
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do.252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.25
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	100.00
do. 41	8	94.75
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	—.—
do.Komm. 17	8	89.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.50
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	102.10
do. R. 7	10	102.10
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.59
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.30
do. o. K. O 1-12		9.19
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	10.30
Berl. Roggw.23	5	8.85
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.45
Getreid.R.K.1-3	5	8.25
do. K. 4-6	5	9.30
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.18
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.50
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.59
Mckl.Schw.Rog.	5	7.75
OstpßWrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.67
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.11
Pr.SächsLd.Rog	5	7.73
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—
Sa.staatl.Rogg.	5	8.50
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.08
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	89.50
do C-D	6	—.—
Krupp Gold RM.	6	80.50
LeipzigerMesse	6	93.75

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch n. B.	4½	40.00
do. Gold n. B.	4	26.75
do. Kr.-Rente	4	2.75
Rumänische 03	5	10.87
do 13	4½	17.25
do.	4	8.62
Türk. Adminisl.	4	5.80
do. Bagdad S1	4	7.95
do. Anl 5	4	7.90
do. 08	4	8.85
do. Zoll	4	8.10
do. Lose	fr.Z.	13.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	23.50
do. 14 amort.	4½	26.00
do. Gold n.Bg.	4	22.20
do. Kronen	4	2.50
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	127.50
Badische Bank	10	163.50
Bank elekt. Wrt.	10	141.00
do do. B.	10	139.00
do. do. V.-A.	4½	76.25
Bank f. Brau-I.	11	157.25
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	130.00
do. Kreditbank	0	29.50
Bayer. Hypothb.	10	146.50
Berl. Handelsg.	12	191.00
do. Hypthekenb.	12	202.00
Berl.Kassenver.	8	107.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	161.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	243.00
Dessau, Ldsbk.	8	101.00
Dtsch.-As. Bank	5	48.75
Dt.Bank uDiscG.	10	153.00
Dt. Uebers. Bk.	7	107.00
Dresdner Bank	10	155.25
Getreide-Kredit	10	103.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.25
Hamb. Hyp. Bk.	10	143.50
Meining.Hyp. B.	10	135.00
Niederlaus. Bk.	9	104.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.75
Preuß. Bodkr.-B	10	133.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	311.12
Sächsische Bk.	10	162.00
Ver. Hamburg	10	131.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	16.12
do. S 2	4½	16.12
do. S 3	4½	17.00
Allg. Lokal u. St.	12	162.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std. Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	—.—
Dt. Eisenbahnb.	7	81.75
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst.-Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt	5½	32.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	107.25
do. Süd	8	168.00
Hann. Ueberld.	10	146.00
Hansa Dpfsch.	10	151.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.50
Nordd. Lloyd	8	107.87
Nordhs.Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.37
Ver. Elbeschiff.	5	19.25
Industrie		
Accumulatorfb	8	110.00
Adler Portland	10	87.50
Adlerhütt. Glas	9	100.00
A. G. f. Bau	6	42.75
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	40.00
Alg.KunstsUnie	18	123.50
Allg.Elektr.Ges.	8	180.75
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	173.75
Ammend. Pap.	12	145.00
Anhalt. Kohlen	6	80.62
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	164.00
do Zellst.	12	157.00
Augsbrg. Hasen	6	67.00
do. Nbg. M	6	78.25
Bachm&Ladew	16	130.50
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
BaroperWalzw.	0	54.50
Basalt	0	40.50
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	77.25
do. Hartst.ind.	8	117.50
do. Motoren	14	78.75
do. Spiegel	7	70.00
J. P Bemberg	8	167.00
Bergm. Elektr.	9	210.50
Berl.Guben.Hut	16	238.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	605.00
do.Stamm-Pr.	24	538.00
Berl. Masch.	0	71.25
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	119.00
Bösperde Wlzw.	5	56.00
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	148.50
Braunschw.Kohl	10	245.00
Braunschw.Jute	6.5	125.50

Brschw. Masch.	4	43.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	118.25
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	142.00
Brem. Wollkäm.	12	156.00
Brown Boveri	9	130.00
Buderus, Eisen	5	77.37
Em Busch opt.	0	87.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest		20.00
Charl. Wasser	6	107.50
Chem. Ind.Gels.	5	65.00
do.WerkAlbert	0	50.00
do. Brockhues	7	83.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.25
do. Spinnerei	6	54.50
Cont. Gummi	7	151.25
CröllwitzPapier	10	142.00
Daimler Benz	0	42.00
Dessauer Gas	9	172.00
Dt. Asphalt	10	123.00
do. Erdöl	6	108.00
do. Jute	9	81.00
do. Kabel	0	62.50
do. Linoleum	15	255.00
do.Postu.Eisb.	0	27.00
do.Schachtbau	5	—.—
do. Spiegelgl.	6	82.00
do. Steinzeug	15	180.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.75
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	121.00
Dortm.Aktienbr.	15	258.50
do. Ritter	20	266.00
do. Union	16	249.00
Dresd.Bau-Ges.	5	64.00
do. Gardinen	10	92.50
Dürener Metall	10	139.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	80.00
Dynamit Nobel	6	80.50
Egestorff. Salz	8	105.00
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	148.75
Eisen Verkehr	12	180.25
Elektra Dresden	12	168.00
Elektr. Liefrg.	10	170.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	121.00
Elektr.W.Schles	8	110.25
El. Licht u. Kraft	10	174.50
Engelhardt	13	226.50
Enziger Werke	6	81.00
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	116.00
Eschweil.Brgw.	14	214.50
Essener Steink.	8	138.00
Excelsior Fahrr.	6	15.12
Fahlb. List Co.	8	65.87

Falkenst. Gard.	6	121.75
J. G. Farbenind.	12	169.25
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	90.50
Feldmühle Pap.	12	182.50
Felten & Guill	7½	129.75
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	40.00
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	74.00
R. Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	64.00
Gebhardt&Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	50.00
GeorgesGelling	5	26.00
Geismann Fürth	12	173.00
Gelsenk.Bergw.	8	141.75
G.Genschow&C.	4.8	[illegible]
Germania Portl.	14	170.00
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	178.00
Gildemeist. Co.	7½	112.00
Girmes & Co.	15	176.00
Gldb. Woll-Ind.	11	139.00
Glasm. Schalke	16	187.00
Glauz. Zucker	[illegible]	66.50
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	184.00
Th. Goldschm.	5	73.12
Görlitz.Waggon	10	100.50
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	54.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	167.50
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	52.75
E. Gundlach	6	84.75
Günther & Sohn	12	124.75
Habm. & Guck.	12	104.00
Hackethal Drht.	8	95.00
Hageda	10	100.00
Hallesch.Masch.	6	81.50
Hamb.Elektr.W.	10	137.00
F. H. Hammers.	8	120.00
Ha.Mach.Egest.	0	35.25
Harb.Eis. u. Br.	8	77.50
Harb.GummiPh.	0	78.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	141.00
Hedwigshütte	7	98.00
Hellmann & Litt	8	70.00
Hemmoor Portl.	15	167.00
Hess & Herkuls.	11	133.50
HildebrandMühl	0	28.25
Hilpert Masch.	7	105.00
Hind. Auffern.	8	85.00
Hirsch. Kupfer	9	119.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	117.50
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	85.25
Holstenbrauer	14	174.00

Ph. Holzmann	7	99.00
Horchwerke	8	69.00
Hotelbetr. Ges.	12	158.00
Hubert. Braunk.	6	126.75
Hutschenr.Porz.	6½	61.75
Lor. Hutschenr.	9	93.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	246.00
do. Genuß	10	135.25
Jeser. Asphalt	10	68.50
M.Jüdel&Co.	9	134.87
Gebr. Junghans	6	45.00
Jülich Zucker	6.5	
Kahla Porzell.	5	60.00
Kali Chemie	7	162.00
Kalw.Aschersl b.	10	218.50
Rud. Karstadt	12	135.00
Kirchner & Co.	4	—.—
Klauser Spinn.	0	26.50
Klöcknerwerke	6	109.50
Köbke & Co.	0	7.25
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	12	143.00
Kollm. & Jourd.	0	36.75
Köln-Neuess. B.	7½	113.00
Köln. Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	10.75
Kontin. Asphalt	5	—.—
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	60.00
Körting's Elekt.	8	107.00
Kronpr. Metall	5	49.50
Gbr.Krüger&Co	7	64.50
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	125.50
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	174.00
Landre Breith.	10	152.00
Laurahütte	0	55.75
Leipzig Riebeck	12	150.00
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	46.00
Leopoldgrube	4	76.00
Lindener Brau.	10	126.50
Lind. Eismasch.	14	171.00
C. Lindström	20	—.—
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	78.50
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	124.00
Lünebg. Wachs	6	51.00
Magdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	23.75
Mannesm.Röhr.	7	111.12
Mansfeld Brgw.	7	110.00
Markt- u. Kühl.	12	139.50
Maschinb.-Unt.	8	46.62

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	122.25
do. Kappel	5	41.00
Maximilianshüt.	7	175.00
Mech.Web.Lind.	10	101.25
do. Sorau	14	174.00
do. Zittau	0	53.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	87.00
Meissner Ofen	11	76.00
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	114.25
MiagMühlenbau	10	131.25
Mimosa	18	249.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.50
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	56.75
Motorenf. Deutz	0	70.00
Mühle Rüning.	10	108.00
MülheimBergw.	7	107.75
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	20.00
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	149.00
Nordd.Eiswerke	10	111.75
do. Kabelw.	10	137.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	91.00
Nordwest.Kraftw.	7	157.00
Oberschl. E. B.	5	81.37
do. Kokswerk	7	105.00
do. Genußsch.	7	92.50
Oeking. Stahlw.	0	35.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	26.50
do.Siem.Schuck	6	117.00
Orenst.&Koppel	6	79.87
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	214.00
Phönix Bergb.	6.5	105.12
Phönix Braunk.	6	69.75
Pinnau Mühl.	5	43.75
Julius Pintsch	10	147.00
Pittl. Werkzg.	10	159.75
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	16.12
Polyphon	20	272.25
Pomm. Eisen	0	—.—
Ponarth	18	172.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	82.00
PorzellanTettau	10	120.00
J. D. Preuß	6	56.00
Preußengrube	5	
Radeberg Exp.	15	181.50
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathe. Waggon	7	—.—
Rauchw Walter	4	34.25
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	237.50
Reichelt Met.	6	45.00
Rheinfeld Kraft.	10	160.00

Rheink. Braunk.	10	248.25
do. Chamotte	0	66.25
do. Elektrizit.	9	148.25
do. Möbelstoff	10	83.00
do. Spiegelgl.	12	135.00
do.Stahlwerke	6	120.25
do. Westf. El.	10	186.75
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	165.75
Riebeck Montan	7.2	99.62
Roddergrube	27	720.00
Rosenthal Porz.	7	87.50
Ros. Zuckerfb.	0	32.50
Rostock Mahn	10	133.00
Roth-Büchner	20	406.00
Ruberoidwerke	12	98.75
RückforthNachf.	0	74.00
Rütgerswerke	6	81.50
Sachsenwerke	7½	93.00
Sächs.GußDöhl	6	80.50
do. Webstuhl	8	72.25
Sachtleben A.G.	12	169.50
Saline Salz	10	—.—
Sangerh.Masch	6	114.00
Sarotti Schok.	10	133.00
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	95.00
do. Lein.Kram.	0	11.75
do. Textilwerk	0	13.50
Hugo Schneider	10	108.00
Schöfferhof Br.	20	265.00
Schönbusch Br.	12	117.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	237.75
Schuckert &Co.	11	194.00
Schücht&Krem.	6	71.00
Schultheiß	15	283.00
Schwabenbräu	16	250.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	102.00
Schwelmer Eis.	0	133.50
Seidel & Naum.	0	52.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.50
Siegersdf. Wrk.	10	51.00
Siem. Glasind	9	127.00
Siem. & Halske	14	286.50
Sinner A.-G.	10	112.25
Sonderm. u. St.	0	155.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	62.00
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	7.00
Steing. Colditz	10	86.00
Stett. Chamotte	5	64.75
do. Elektr. W.	12	118.50
do. Oderwerke	0	54.00
Sticker. Plauen	8	105.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr*10Bezug	20*	108.37

Stolberger Zink	0	103.50
Gebr. Stollwerk	9	103.50
Strals.Spielkart	16	243.00
Süddt. Zucker	12	—.—
SvenskaTandst.	5.K.	350.00
Tack Conrad	8	105.00
Tafelglas	7	112.00
Teleph.Berliner	2.5	59.50
Teuton. Misbg.	12	233.00
ThörlsVer.Oelf.	6	85.25
Trachenb.Zuck.	0	38.00
Transradio	8	133.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	136.00
Tuchfbk.Aachen	12	114.00
Tüllfabrik Flöha	6	53.25
Unger Gebr.	7	60.50
Union Baug.	5	46.50
Unionchem.Prd	0	42.00
UnionWkz.Diehl	6	100.00
Union Gießerei	0	1.50
Varz. Papier	10	124.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch.W.Charl.	4	54.50
do. Dt.Nickelwr	12	166.50
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	179.75
do. Gumb.Masch.		41.0
do.JuteSp.La.B.		101.00
do. Laus. Glas		41.75
do. Metall.Hall.		40.00
do.Portl.Schlm.	15	174.50
do. Stahlwerke	6	105.00
do.St.Zyp.&Wis.	8	165.00
do. Thür.Metall.	0	54.50
Viktoriawerke	6	61.00
VogelTel.-Draht	6	74.75
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	76.50
do Tüllfabrik	5	58.00
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	27.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.50
WandererWrk.	6	52.00
Warst Gruben	8	124.50
Wasserw.Gelsk.	9	133.50
Wayss &Freytag	8	87.50
Wegelin&Hübn.	8	80.00
Westereg.Alkali	10	220.00
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	44.50
Wicküler Küpper	12	232.00
Wick. Prtl. Zem.	10	115.87
Witten.Gußstahl	10	45.75
Wunderlich &Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	119.00
Zellstoffverein	10	105.00
ZellstoffWaldh.	13⅓	215.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	123.25
Neu Guinea	10	420.00

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die Umsatzsteuer-Erklärungen für 1930 über den im verflossenen Jahr erzielten Umsatz sind bis zum 15. Februar dem zuständigen Finanzamt einzureichen.

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonnabend 1,30 Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in Rybnik, 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 3—5 Uhr Jungschar, 5,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag 3,30 Uhr Vortrag für Frauen im Gemeindehaus von Frau Pfarrer Eitner (Breslau), abends 7 Uhr Vortrag von Frau Pfarrer Eitner für die evangelische weibliche Jugend. Freitag 3,30 Uhr Bibelstunde in Niewiadom.

Vokalkonzert des Gemischten Chors in Rybnik. Das am 9. Februar im Hotel Swierklaniec unter Leitung des Gymnasiallehrers Chudoba stattfindende Konzert beginnt mit Rücksicht auf auswärtige Besucher erst um 5,30 Uhr nachmittags. Es bietet außer dem „Lied von der Glocke" von Romberg im ersten Teil ein vollständig neues Programm, u. a. ein Streichquartett „Der Tod und das Mädchen" von Franz Schubert. Obwohl es sich um ein Wiederholungskonzert handelt, ist großes Interesse hierfür vorhanden. Es empfiehlt sich, alle Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Strzonczek, ul. Sobieskiego (Fernruf 1116) zu lösen.

Wer ist geschädigt? Ein Betrüger, der sich Josef Broll nennt, wurde in Königshütte festgenommen, weil er „Heilmittel" für allerlei Krankheiten teuer verkaufte. Eine Frau in Klimsawiese, die ein Augenleiden hatte, betupfte die erkrankte Stelle mit dem „heilkräftigen" Oel und zog sich eine schwere Augenentzündung zu. Es war sofortige ärztliche Hilfe notwendig, damit die Kranke ihr Augenlicht behielt. Der Betrüger stammt aus dem Kreis Rybnik, ist groß, verwahrlost, trägt einen Spitzbart und scheint geistig nicht normal zu sein. Die Polizei warnt die Geschädigten vor dem Gebrauch des ihnen durch Broll verkauften Oels und ersucht um Mitteilung ihrer Namen.

Loslau. Die Innung der Schlosser-, Schmiede- und Klempnermeister hielt die Generalversammlung ab. Zum Alterspräsidenten wurde Schmiedemeister Franz Krakowczyk (Radlin) gewählt. Die Wahl des Vorstands ergab folgendes: Schmiede- und Schlossermeister Woitalla (Pszow) Obermeister, Schmiedemeister Polomski (Loslau) Stellvertreter, Schmiedemeister Klimanek (Pszow) Schriftführer, Schlossermeister Firla Kassierer. In den Prüfungsausschuß wurden gewählt für das Schmiedehandwerk Fr. Krakowsky (Radlin), Klimanek (Pszow), Polnik (Radlin), Bugla (Rogau) und Schmidt (Pszow), für das Schlosserhandwerk Blasci (Loslau), Kruppa (Loslau), Krakowczyk (Radlin), für das Klempnerhandwerk Hugo Koczur und G. Biewea (Loslau).

Radlin. In die Wohnung des Gemeindebeamten Nosiadek versuchten unbekannte Spitzbuben einzusteigen. Die Diebe hatten bereits eine Fensterscheibe herausgedrückt, als sie gestört wurden und daraufhin in der Dunkelheit unerkannt entkamen.

Aus Sohrau und Umgegend

Großer Scheunenbrand in Sohrau. Die große, mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten angefüllte Scheune des Landwirts Albert Kuska ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden wird auf über 10 000 Zloty geschätzt. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Kreis Pleß

D. **Geburtstagsschießen.** Aus Anlaß des Geburtstags des Prinzen von Pleß veranstaltete die Schützengilde Pleß ein Schießen, angestrichen nach Bestschuß. Als Preisträger gingen hervor Leo Ringwelski, welcher den von dem Prinzen gestifteten Ehrenpreis erhielt, Franz Piesiur, Alfred Konietzny und Edward Dormann, die von der Gilde gestiftete Preise erhielten.

□ **Ein Jahr 4 Monate Gefängnis für einen Geldfälscher.** Wie seiner Zeit berichtet, hat im Kreise in der Gemeinde Fridek Swider Zwei-Zloty-Stücke gefälscht. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Fälscher beim Zahlen und bei Herstellung der Falsifikate festzustellen und zu verhaften. Nunmehr wurde gegen S. vor dem Landgericht verhandelt. Swider wurde zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt, da er noch nicht vorbestraft war.

Gemeindevertretersitzung Tichau

Die neugewählte Gemeindevertretung trat, nachdem der Einspruch gegen die Wahlen abgewiesen ist, zusammen. Die Einführung erfolgte durch den Gemeindevorsteher Wiecorek. Zu dieser Sitzung hatten sich auch sehr viele Gemeindemitglieder eingefunden. Die Vertretung besteht aus 18 Mitgliedern, von welchen 9 der Korfantypartei, 6 der Sanazia und 3 der Deutschen Partei angehören. Zum Schriftführer wurde der der Korfantypartei angehörige Skacha gewählt. In die einzelnen Kommissionen wurden nur Mitglieder der Deutschen Partei und Korfantysten gewählt, da seitens der Sanazia Vorschlagslisten nicht eingegangen waren. D.

Kattowitz und Umgegend

○ **Konstituierende Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung.** Die erste Sitzung der am 15. Dezember v. J. gewählten Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz findet am Freitag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Die erste Versammlung wird sich lediglich mit der Wahl des Stadtverordnetenbüros und der Kommissionen beschäftigen.

Keine Berufungsverhandlung im Ulitz-Prozeß. In der Presse war die Meldung verbreitet, daß die Berufungsverhandlung gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, am 20. Februar stattfinden solle. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, steht der Termin für die Berufungsverhandlung noch nicht fest, wird aber auf keinen Fall noch in diesem Monat vor dem Appellationsgerichtshof verhandelt werden.

Oberschlesisches Landestheater

Heute Donnerstag in Beuthen um 20 (8) Uhr die Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Weinberger.

In Hindenburg um 17 (5) Uhr als Schülervorstellung „Minna von Barnhelm" von Lessing.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hausbaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Zum Landgerichtsrat ernannt** wurde Amtsgerichtsrat Dr. Streubel in Beuthen.

T. **Tee-Tanzabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete zum Besten seiner Wohlfahrtseinrichtungen einen Tanz-Tee-Abend, der zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis wurde. Aeußeres Zeichen dessen waren schon die zahlreichen Autos, die vor dem Promenaden-Restaurant standen, nicht minder die festliche Kleidung, die dem vom Architekt Bauer geschmackvoll dekorierten Saal ein besonderes Gepräge gab. Unter den zahlreichen Besuchern, die sich zu dieser Veranstaltung eingefunden haben, sah man eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten, wie Landrat Dr. Urbanek, Landgerichtspräsident Schneider, Prof. Kaekenbeck, Vizekonsul Moc und Pressechef Wodarkiewicz vom polnischen Generalkonsulat, den österreichischen Konsul Künzel in Kattowitz, geistliche Herren und Vertreter der Behörden und Industrie. Frau Bürgermeister Leeber begrüßte in Behinderung der ersten Vorsitzenden, Frau Knakrick, die Festteilnehmer, dankte allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben und legte dann den Zweck der Veranstaltung dar, der der Linderung der materiellen und seelischen Nöte der Gegenwart gelte. Darauf wurde die Darbietungen des Abends mit einem Tanzvortrag von Frl. Burbik eröffnet. Es folgten Dialekt-Vorträge und Gedichte von Frau Zeisig, die viel Heiterkeit auslösten. Entzückende Tanzbilder zeigte eine von Frl. Lenasfeld einstudierte Pantomime „Die chinesische Nachtigall". Danach entwickelte sich bei Tanz ein fest-fröhliches Treiben, das bis Schluß andauerte.

T. **Der Kleinwirtschaftsverein Roßberg** hielt im Vereinslokal Warkotsch die Hauptversammlung ab, an der Glorius von der Landwirtschaftlichen Schule Tost teilnahm, der die Diplome und Kammermünzen verteilte. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Schuhmachermeister Schmidt, 2. Vorsitzender Sulik, Schriftführer Heimaincznk, 2. Schriftführer Olscha, Kassierer Niedziella und Hippler, Archivar Bartetzko, Kassenprüfer Schikke und Gellrich, Beisitzer Bial, Michalla, Rymarczyk und Frau Berke. Eine Vergnügungs- und Stallschaukommission wurde gleichfalls gewählt.

T. **Auto und Rollwagen.** Am Nachmittag stieß ein Auto an der Ecke Verbindungsstraße und Kaiser-Franz-Josef-Platz in Beuthen mit einem Rollwagen der Speditionsfirma W. zusammen. Der Personenkraftwagen wurde bei dem Zusammenstoß stark beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 300 Mark.

T. **Ein Grenzzwischenfall vor Gericht.** Im Frühjahr vergangenen Jahres brachten einige Zeitungen ausführliche Artikel über einen angeblichen Grenzzwischenfall auf dem Beuthener Hauptbahnhof, der dadurch entstanden sein sollte, daß ein deutscher Polizeibeamter, der Hauptwachtmeister Rob. Heinrich Sukulla, sich gegenüber einem polnischen Polizeibeamten in Ausübung seines Dienstes am 15. Mai 1929 einer Körperverletzung schuldig gemacht habe. Die deutschen Behörden hatten den Fall eingehend untersucht und es war dann später gegen den Hauptwachtmeister S. ein Verfahren eingeleitet worden, das jetzt vor dem Schöffengericht den Abschluß fand. Aus der Beweisaufnahme, die durch das Zeugnis einer Anzahl polnischer Zoll- und Polizeibeamten ergänzt wurde, ergab sich nach Ansicht des Staatsanwalts, daß der Beamte nach deutschem Recht schon deswegen nicht verurteilt werden könne, weil er sich bei der zur Anklage stehenden Tat in der Auffassung befunden habe, er handle in voller rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes. Auch das Gericht kam zu dieser Auffassung und sprach den angeklagten Polizeibeamten frei, wobei es ausdrücklich hervorhob, daß es im Interesse gutnachbarlicher Beziehungen nur zu begrüßen wäre, wenn in Zukunft derartige bedauerliche Zwischenfälle vermieden würden. Bei dem Vorfall handelte es sich um die Festnahme eines nach Beuthen ohne Grenzausweispapiere gekommenen polnischen Staatsbürgers, der von der deutschen Grenzpolizei verhaftet wurde, ehe er noch die polnische Kontrolle passiert hatte.

Z. **Gestohlen** wurden vom verschlossenen Wäscheboden in der Friedrich-Ebert-Straße 37a durch Einbruch zwei Oberbetten und zwei Kopfkissen in rotem Inlett sowie ein Reisekorb. Die Betten waren mit A. B. und G. K. gezeichnet.

T. **Kleidungsstücke entwendet.** Auf der Ritterstraße verschafften sich Diebe Eingang in das Zimmer einer Hausangestellten. Entwendet wurden sämtliche Kleidungsstücke und die Federbetten.

w. **Bobrek-Karf.** Im Jugendheim fand die Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins Bobrek statt. Der Verein ist von 67 auf 110 Mitglieder gestiegen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Heliosch, 2. Janik, 1. Schriftführer Klose, 2. Halotta, 1. Kassierer Rieger, 2. Zylla, Beisitzer Gerstmann, Frenzel, Ring und Markowitz, Kassenprüfer Kramer und Kwasniorwski.

T. **Mikultschütz.** Unter Leitung des Kreisjugendpflegers Prudlo hielt der Verein „Sportfreunde" seine Generalversammlung ab. Die Tätigkeitsberichte ließen erkennen, daß der Verein vorwärts gekommen ist. Die erste Elf des Vereins hat die Gaumeisterschaft errungen. Die Kassenlage des Vereins ist befriedigend. Der neugewählte Vorstand besteht aus: 1. und 2. Vorsitzender Lehrer Prudlo, Kaufmann A. Wachawski, 1. Sportwart Nierychlo, 2. Kuth, Geschäftsführer Knöfel, 1. und 2. Schriftführer Hermann und Maciol. Kassierer Posypiech und Maciol.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

* **ADAC-Lichtbildervortrag.** Der Gau 20 Oberschlesien läßt am Donnerstag, den 13. Februar, 8,30 Uhr abends, im Saal des Hotels „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz durch den Schriftsteller Wilhelm Hoepfner (Hannover) einen Lichtbildervortrag über die Balkonfahrten des ADAC. halten.

H. **Quartalsversammlung der Sattler-Innung.** Im Saale des Restaurants von Weltike hielt die Tapezierer-, Sattler-, Seiler- pp. Zwangsinnung Gleiwitz unter Leitung von Obermeister Brauner die erste Quartalsversammlung ab. Der Tagung voraus ging die Gesellenprüfung, die fünf Ausgelernte bestanden. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Leiter in einem Nachruf dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek ehrende Worte. Dann nahm der Obermeister Gelegenheit, der Versammlung einen Bericht über die allgemeine Lage zu geben. Einen umfassenden Jahresbericht gab Meister Klein, indem die Lage der Innung sich widerspiegelte. Die Innung selbst hat erfolgreiche Arbeit geliefert und das 74. Geschäftsjahr hat eine gute Fortentwickelung gebracht. Die Mitgliederzahl hat sich um drei vermehrt. Den Kassenbericht erstattete Meister Grundai, der von einem günstigen Stand der Kasse berichtete. 97 Mark waren als Bestand vorhanden. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Meister Zurek, Klein und Wawrosch. Dann wurde der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 640 Mark festgelegt. Nun hielt Meister Klein einen Vortrag „Wie schafft der Meister einen gediegenen Nachwuchs?" In der anschließenden Debatte wurde auch die Berufsschule behandelt. Obermeister Brauner konnte mitteilen, daß demnächst eine Besprechung stattfinden wird, in der die Meister Gelegenheit haben werden, der Berufsschule ihre Wünsche vorzutragen. Klagen wurden über das Stadtbauamt geführt, wobei behauptet wurde, das Handwerk von Gleiwitz würde nicht in ausreichender Weise berücksichtigt. Es wurde durch die Debatte festgestellt, daß schon oft Arbeiten nach auswärts vergeben wurden und daß man bei Verdingungen recht spät mit der Offerteneinforderung komme.

H. **Verkehrsunfall.** Gegen 18,15 Uhr fuhr der Personenkraftwagen I K 26 418 auf der Raudenerstraße in Gleiwitz gegen den auf seinem Fahrrade kommenden Drahtzieher Hermann S. aus Ostroppa. S. stürzte und erlitt Hautabschürfungen an beiden Beinen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Sachschaden beträgt 90 Mark.

:: **Freispruch im Peiskretschamer Brandstiftungsprozeß.** Die Verhandlung gegen den Tischlermeister Vogt aus Peiskretscham vor dem Gleiwitzer Schwurgericht wurde am Mittwoch in Peiskretscham fortgesetzt. Am Vormittag fand zunächst ein Lokaltermin im Hause des Angeklagten statt. Von den Sachverständigen wurden dort unter Vernehmung einzelner Zeugen die Vorgänge an dem Brandtage nochmals rekonstruiert. Im Sitzungssaal des Rathauses hielten sodann nach Erledigung einiger Formalitäten Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Michaletz schilderte die Vorgänge, wie sie sich nach den Zeugenaussagen darstellen und kam zu dem Schluß, daß nur der Angeklagte die Brandstiftung, die an sich restlos erwiesen sei, begangen haben könnte. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolff-Gleiwitz, plädierte auf Freisprechung. Er ging in der Hauptsache auf die Lücken des von der Staatsanwaltschaft aufgebauten Indizienbeweises ein und hob hervor, daß ein tatsächlicher Grund für die Tat bei dem Angeklagten nicht vorgelegen haben könne, da seine finanziellen Schwierigkeiten nur vorübergehender Natur gewesen seien. Außerdem sei die Täterschaft einer anderen Person keineswegs ausgeschlossen. Aus diesem Grunde müsse, wenn auch nur eine einzige Lücke im Indizienbeweis vorhanden sei, Freisprechung des Angeklagten erfolgen. Nach 1½stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Freisprechung des Angeklagten lautete. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Brandstiftung als erwiesen anzusehen sei, daß aber die Tat einer anderen Person immerhin im Bereich der Möglichkeit liege. Nach der ganzen Sachlage sei der Angeklagte zwar auf das Allerschwerste belastet, wegen der vorhandenen Lücken in der Beweisführung habe sich das Gericht jedoch nicht zu einer Verurteilung entschließen können.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Feierschichten.** Auch auf den der „Preußag" gehörigen Schachtanlagen ist infolge des schwachen Absatzes die Einführung von Feierschichten beschlossen worden. Am Mittwoch stand der Förderbetrieb das erstemal still. Die zweite Feierschicht ist am kommenden Sonnabend. Man rechnet bis auf weiteres mit der Einlegung von zwei Feierschichten wöchentlich. Eine Entlassung von Bergleuten ist vorläufig nicht vorgesehen, hängt aber von der vorläufigen Gestaltung der Marktlage ab.

s. **Betriebseinschränkung.** In der erst unlängst nach erfolgter Ummodernisierung in Betrieb gesetzten Eisnerschen Glasfabrik mußte die Flaschenfabrikation außer Betrieb gesetzt werden.

s. **Falsches Gerücht.** Seit einigen Tagen kursiert hier das Gerücht, daß auch die Skalley-Werke erhebliche Betriebsreduzierungen beabsichtigen. Uns wird hierzu mitgeteilt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

s. **Gefährlicher Sturz.** Vor einem Grundstück in der Dorotheenstraße stürzte der Schmied Karl H. infolge der Glätte so unglücklich hin, daß er bewußtlos liegen blieb und in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

s. **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten erlitt der Häuer Arthur Fleischer eine schwere Beinverletzung. — Auf der Sosnitza-Grube wurde der Häuer Thomas Golla von einem Kohlensturz erfaßt und zu Boden gerissen. Hierbei erlitt er schwere Rückenquetschungen. — Dem Häuer Paul Pawlik spritzte auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube ein Quantum Kalk in die Augen. Wegen Gefährdung des Augenlichts mußte der Verunglückte in die Augenklinik nach Beuthen überführt werden. — Auf der Guidogrube zog sich der Häuer Engelbert Nawrat eine erhebliche Beinquetschung zu.

s. **Wenn man an unrichtiger Stelle spart.** Die Obsthändlerin Cz. aus Hindenburg hatte im Herbst v. J. bei der Verrichtung von Feldarbeiten die Dunkelheit eintreten lassen und fuhr dann ohne brennende Laterne mit ihrem Gespann nach Hause. Auf einmal bemerkte sie auf der Deichsel ihres Wagens einen jungen Mann zappeln und ein Motorrad auf einen Neben-Acker fliegen. Es gab einen Aufschrei und das Fuhrwerk hielt still. Am Mittwoch stand Frau Cz. vor dem Schöffengericht. Es stellte sich heraus, daß der Motorradler infolge der Dunkelheit das mitten auf der Straße fahrende Gespann nicht gesehen hatte und daher in die Deichsel hineingefahren sei. Frau Cz. muß 40 Mark Geldstrafe bezahlen oder 8 Tage hinter den schwedischen Gardinen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen.

s. **Die Unsicherheit im Stadtteil Biskupitz.** Die nächtliche Unsicherheit im Stadtteil Biskupitz besteht nicht nur aus gewöhnlichen Ueberfällen und den üblichen Anrempelungen, sondern auch aus Grausamkeiten friedlichen Passanten gegenüber. Aus einer bereits bei der Staatsanwaltschaft schwebenden Anzeige geht hervor, daß dort von zwei jungen Burschen ein alter Familienvater in der erbärmlichsten und viehischsten Weise behandelt worden ist. Der Bedauernswerte verlor wiederholt die Besinnung und jedesmal, wenn er das Bewußtsein wieder erlangt hatte und mit Rücksicht auf sein Alter und seine Familie mit gefalteten Händen um Schonung bat, fielen immer wieder die Bestien in Menschengestalt über den alten wehrlosen Mann her und schlugen so lange auf ihn ein, bis er regungslos liegen blieb. Endlich sammelten sich Passanten am Tatorte an und die Rohlinge ergriffen die Flucht. Hiervon benachrichtigte Angehörige des jämmerlich zugerichteten Mannes schafften ihn in einer Taxe nach seiner Wohnung, wo ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Ein exemplarischer Denkzettel für diese Roheit wäre sehr am Platze. — Wie uns versichert wird, gehören solche und ähnliche Roheiten im Stadtteil Biskupitz zu keiner Seltenheit.

§ **Hoteldiebstahl.** Einem Hotelgast des Hotels „Monopol" in Kattowitz wurde ein kostbarer Brillantring und verschiedene Schmucksachen und Dokumente im Werte von 1500 Zl. gestohlen.

× **Unfälle.** Auf der Hauptstraße im Ortsteil Domb ereigneten sich wiederum zwei Unfälle. Unweit der Eminenzgrube überfuhr ein Personenauto, dessen Nummer bisher nicht festgestellt werden konnte, den Arbeiter Paul Duda aus Kattowitz. Der Verunglückte trug Verletzungen am Kopf davon und wurde ins Spital eingeliefert. — Auf der Königshütter Chaussee wurde der Arbeiter Johann Wenske aus Gieschewald überfahren und leicht verletzt. — Das achtjährige Söhnchen der Familie Dworatzek aus Bielschowitz vergnügte sich in der Nähe des Teiches der Lythandragrube beim Rodeln. Das Kind geriet plötzlich auf den Teich und brach ein. Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht mehr gerettet werden. — Die 18jährige Julie F. aus Eichenau sprang auf der ul. Krakowska in Zawodzie aus der noch in Fahrt befindlichen Straßenbahn und stürzte dabei so unglücklich, daß sie mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Elisabethstift eingeliefert werden mußte.

:: **Vereitelter Frachtbetrug.** Der Bahnhofsvorstand in Beuthen wandte sich dienstlich an die Eisenbahndirektion Kattowitz wegen einer Gütersendung, die aus einem polnischen Ort nach Amsterdam adressiert war und am Güterbahnhof Beuthen bei der Zollrevision geöffnet wurde. In den Kisten, die Borstenhaare enthalten sollten, fand man Kohlen und Steine. Die Polizeidirektion Kattowitz hat daraufhin nach den Absendern der Ware geforscht und mehrere Personen verhaftet, die auf diese Weise die an der Sendung beteiligte Eisenbahnverwaltung um 35 000 Zloty schädigen wollten.

:: **Durch Kohlenoxydgas vergiftet.** In Ruda sind zwei polnische Lehrer, die als Untermieter in einem Zimmer wohnten, durch Kohlenoxydgas vergiftet worden. Nach mehrstündigen ärztlichen Bemühungen konnten die Verunglückten ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

:: **Tod auf den Schienen.** Auf der Strecke von Groß-Chelm nach Myslowitz wurde die Leiche des Karl Mortisch aus Golawice gefunden. Die Untersuchung ergab, daß er wahrscheinlich aus dem fahrenden Zuge gestürzt ist und von den Rädern zermalmt wurde. — Auf der Strecke Kattowitz—Kochlowitz wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der überfahren war. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

✻ **Brennender Teer.** In der Laurahütte geriet bei den Teerarbeiten im Rohrwerk durch Ueberhitzung ein Faß Teer in Brand. Da in der Nähe noch 100 Faß Asphalt lagen, war es ein glücklicher Zufall, daß die Arbeiter durch ihr schnelles, energisches Eingreifen den Brand schnellstens löschen konnten.

§ **Einbruch.** Auf dem Sandversatz Parkschacht in Siemianowitz brachen Diebe in die Bude des Aufsichtspersonals ein und stahlen verschiedenes Werkzeug. Sie wurden jedoch gestört und konnten nicht alles mitgehen heißen. Eine Frau erkannte die flüchtenden Einbrecher.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Jubiläen.** Stadtverordneten Bezirksschornsteinfegermeister Preisner beging am Mittwoch sein 25jähriges Bürgerjubiläum. Am gleichen Tage war er 25 Jahre lang Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, in der er als Brandmeister tätig ist. — Bürodirektor Theodor Wosny vom Kreisgericht Königshütte begeht am 9. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 9. Februar begeht die Firma Sedlaczek in Königshütte, Inhaber Karl Franke, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

⊙ **Unbesetzte Lehrerstellen.** Lehrerin Frau Hentschel, geb. Koza, ist mit dem 1. Februar aus dem Schuldienst (Schule 2) ausgeschieden, da sie in den Ehestand getreten ist. Zurzeit sind an den vier katholischen Minderheitsschulen in Königshütte, und zwar an den Schulen 2, 11 und 12 drei Stellen frei. Die an den beiden letzten Schulen freigewordenen Stellen sind schon längere Zeit unbesetzt.

Kreis Lublinitz

☐ **Personalien.** Zum Schulverbandsvorsteher von Stahlhammer, Kreis Lublinitz, ist laut Dekret des Wojewodschaftsamtes der Gemeindevorsteher von Stahlhammer, Anton Gawlik, zum Stellvertreter der Gemeindevorsteher von Jendryssek, Thaddeus Kalinowski, ernannt worden. — Zum Leiter der einklassigen Volksschule in Brascheow, Kreis Lublinitz, ist der Lehrer Stanislaus Dembski bestellt worden. — Das Amtsbüro des Kreisschulinspektors von Lublinitz ist vom Landratsamt nach dem Finanzamt, ul. Paderewskiego (Prinz Karl von Ratibor-Straße), Zimmer Nr. 4, 1. Stock, verlegt worden.

☐ **Die Freie Schuhmacherinnung Lublinitz** hielt im Restaurant zur Schloßmühle die Quartalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, Schuhmachermeister P. Piela wurde einstimmig zum Obermeister gewählt.

☐ **Schweinerotlauf.** Nach dem amtlichen Halbmonatsausweis der Wojewodschaft Schlesien ist in Wiersbie, Kreis Lublinitz, ein Fall von Schweinerotlauf festgestellt worden. Im letzten Monat ist im Kreise Lublinitz nur dieser einzige Viehseuchenfall gemeldet worden.

Zucker aus Holz

Aus Berlin wird gemeldet: Professor Dr. Bergius veröffentlicht in der „Vossischen Zeitung“ einen Aufsatz über sein neues Zuckergewinnungsverfahren aus Holz. Er sagt, der sogenannte Holzzucker sei in Geschmack und Verwendung nicht ohne weiteres mit dem Rübenzucker vergleichbar. Er könne aus beliebigen Holzarten, insbesondere aus minderwertigen Waldholzarten und aus Abfallholz hergestellt werden. Von dem waldtrockenen Holz können zwei Drittel des Gewichtes in ein Futtermittel übergeführt werden, das dem Getreide an Nährwert gleich ist. Der Rest, das sogenannte Lignin, wird in Form eines heizkräftigen Hausbrandbriketts verwertbar gemacht und nebenher wird eine nicht unwesentliche Menge Essigsäure gewonnen, so daß mit Hilfe des neuen Prozesses das Holz annähernd hundertprozentig in Wertstoffe umgewandelt wird. Die Kosten dieses Kohlehydrat-Zuckermittels liegen wesentlich unter denen des Futtergetreides.

Zum Schluß erklärte Dr. Bergius: Welche Bedeutung das Kohlehydrat-Futtermittel für die deutsche Wirtschaft habe, möge man daraus erkennen, daß die jährliche Schweinezucht Deutschlands einen größeren Wert habe als die deutsche Kohlenförderung. Diesen Wirtschaftszweig auf rein industrielle Erzeugnisse zu gründen, ohne dadurch die Bestehungskosten zu erhöhen, bedeutet zweifellos einen wichtigen volkswirtschaftlichen Fortschritt, der durch zweckmäßige, marktpolitische Maßnahmen so gelenkt zu werden vermag, daß die Interessen des ostdeutschen Futtermittelerzeugers und des westdeutschen Schweinehalters sich mit denen des Verbrauchers vereinigen lassen.



Ratibor, 6. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

✻ **Wichtig für Vereine.** Nach einer Mitteilung der Direktion des Verbandes zum Schutz musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland (Musikschutzverband) an die Generalvertretungen des Verbandes sind reine Orchesterkonzerte, reine Kammermusik- und Solistenabende und karnevalistische Veranstaltungen und Tanzfestlichkeiten in größerem Rahmen — über die Vereinsmitglieder hinaus — nicht im Reichsabkommen mit einbegriffen und deshalb steuerpflichtig. Vereine, die von dem genannten Verband eine Aufforderung zur Zahlung der Aufführungsgebühr erhalten haben, wird empfohlen, sich von diesem Verband den Nachweis erbringen zu lassen, daß er allein berechtigt ist, die Aufführungsgebühr zu verlangen.

⊙ **Die erschreckende Zunahme der Meineidsprozesse** zeigte wieder einmal die soeben beendete Sitzungsperiode des Glogauer Schwurgerichts. Die Hälfte der Strafsachen beschäftigte sich mit Meineid und Anstiftung dazu. Von den angeklagten sechs Personen wurden fünf mit schweren Zuchthausstrafen belegt, während in einem Falle Freisprechung erfolgte, weil das Gericht zwar für erwiesen hielt, daß etwas Falsches beschworen worden ist, aber nicht zu der Ueberzeugung kam, daß der Angeklagte bewußt einen Meineid geleistet habe.

✻ **Das Schafsterben in Reischt.** In den Mitteilungen über das beklagenswerte große Schafsterben in Reischt ist noch berichtet: Bei der Erkrankung der Schafe handelt es sich, wie wissenschaftlich inzwischen festgestellt worden ist, um Lupinose. Diese ist nicht durch das Füttern der vorher entbitterten Körner entstanden, mit denen die Herde, die unter Leitung eines erfahrenen Schäfereidirektors steht, mit gutem Erfolg gefüttert wird, sondern durch das Unterstreuen von Lupinenstroh aus einem Schober. In der Regel nehmen die Tiere das Stroh nicht, wohl aber die in ihm mehr oder weniger enthaltenen Feldgräser. Diese sind infolge der bis dahin herrschenden Trockenheit von den Lupinen anhaftenden schädlichen Bitterstoffen infiziert worden. Auch bei den Pferden waren aus dem gleichen Grunde leichtere Erkrankungen festzustellen. Bisher, d. h. nach Verlauf von vier kritischen Tagen, sind von 427 Schafen 52 Stück notgeschlachtet worden; man hofft, daß damit weiteren Verlusten ein Ziel gesetzt ist.

✻ **Auto fährt gegen einen Eisenbahnzug.** Am 2. Februar, 6 Uhr, fuhr auf dem schrankenlosen Uebergang der Kreischaussee Naumburg—Klitschdorf zwischen dem Bahnhof Siegersdorf-Ort und Siegersdorf ein Personenauto gegen die Lokomotive des Personenzuges 1180. Der Fahrgast ist schwer und der Führer leicht verletzt. Die Insassen waren auf der Heimfahrt von einer festlichen Veranstaltung.

✻ **Ein zweiter Fall Stolberg.** Ein Fall, der sehr stark an die Angelegenheit Stolberg erinnert, ist vor dem Hirschberger Schöffengericht verhandelt worden. Der Friseur Otto Menzel aus Querbach hatte seinen 17jährigen Sohn wegen einer Ungezogenheit gezüchtigt und ihn dann in die Schlafstube eingeschlossen. Den in dem Schlafzimmer aufbewahrten Revolver nahm der Sohn an sich, ging damit die Treppe hinunter, auf der ihm sein Vater begegnete. Aus ungeklärter Ursache entlud sich die Waffe und traf den alten Mann. Der alte Menzel starb im Krankenhaus. Vor seinem Tode hatte er noch dem herbeigeeilten Gemeindevorsteher die schriftliche und mündliche Erklärung abgegeben, daß sein Sohn an dem unglücklichen Schuß keine Schuld habe. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Angeklagte mit seinem Vater stets in bestem Einvernehmen gelebt und für ihn gesorgt hatte sowie, daß er über den Tod seines Vaters sehr unglücklich war. Von allen Seiten wurde dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis ausgestellt. Das Gericht und der Staatsanwalt hielten den Verdacht auf vorsätzliche Tötung nicht für begründet; dagegen war das Gericht der Ansicht, daß Menzel den Tod seines Vaters durch Fahrlässigkeit verschuldet habe, weil er mit der Waffe nicht so vorsichtig umgegangen sei, wie er es hätte tun müssen. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf drei Monate Gefängnis.

✻ **Vom Holzschlitten totgedrückt.** Beim Holzrücken ist der ledige Sohn des Stellenbesitzers Wiesner in Seifershau tödlich verunglückt. Als man bei seinem Ausbleiben nach ihm suchte, fand man ihn auf der Schneebahn von seinem beladenen Holzschlitten totgedrückt vor.

✻ **Mordaufklärung nach acht Jahren.** Die Breslauer Kriminalpolizei hat jetzt einen Mord aufklären können, der vor acht Jahren bei dem Vorort Brockau verübt worden ist. Im Juli jenes Jahres fand man den Feldhüter des Brockauer Gutes, Fritz Lange, in einem Haferfeld erdschossen auf. Die Tat blieb die Jahre hindurch in Dunkel gehüllt. Durch einen Zufall ist die Polizei jetzt auf die Spur des Täters gekommen und hat ihn in der Wohnung eines in Breslau wohnenden Pensionärs verhaftet. Der Verhaftete, Daniel M., gehörte zur Zeit der Tat einer Bande an, die systematisch im Umkreis von Brockau Felddiebstähle verübte und ständig schwer bewaffnet war. Eines Nachts wurde die Bande von dem Feldhüter Lange gestellt, und im Verlaufe des Handgemenges, das sich zwischen ihm und den Ueberraschten entwickelte, wurde er erschossen. Die Kriminalpolizei hat auch schon mehrere andere Mitglieder jener Bande, die bei der Tat zugegen waren, verhaftet.

✻ **Ein wildernder Soldat schießt auf einen Kurgast.** Ein unglaublicher Fall hat sich im Gebiet des Kurorts Gräfenberg ereignet. Am 29. Januar gegen 4 Uhr nachmittags war der dort zur Kur weilende Steuerbeamte Albert Benes aus Prag auf einem Spaziergang in den nahen Waldungen begriffen. In der Nähe der Abzweigung des Weges zur König-Carol-Quelle vom Fahrweg nach Böhmischdorf fiel plötzlich ein Schuß, und die Kugel traf den Kurgast in die Lunge. Die Verletzung ist so schwer, daß der Unglückliche kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Wie festgestellt wurde, ist der Täter ein Soldat namens Anton Klein vom Grenzjägerbataillon Nr. 7, das zum Teil in Gräfenberg einquartiert ist. Der Soldat war — man sollte es nicht für möglich halten! — bei hellem Tag wildern gegangen und hat wohl sein Ziel verfehlt oder er hielt den des Weges daherkommenden Kurgast aus der Ferne für ein Wild. Jedenfalls ist dieser unerhörte Fall so recht geeignet, die Verhältnisse zu beleuchten. Wie kann ein Soldat bei hellem Tag mit Gewehr und Munition sich aus der Kaserne entfernen, zu einer Zeit also, da die Mannschaft ihrer Beschäftigung nachzugehen pflegt? Der Fall zeigt aber auch, daß die Militärverwaltung endlich daran gehen muß, den Kurort Gräfenberg von der Einquartierung zu befreien. Von allen in Betracht kommenden Stellen sind in dieser Hinsicht schon derartige Forderungen erhoben worden, bisher aber ohne Erfolg. Vielleicht ist diese überaus tragische Angelegenheit geeignet, die Militärverwaltung endlich einmal den Forderungen der Kurgäste und Bewohner von Gräfenberg geneigter zu machen und zur Einsicht zu bringen, daß ein Kurort, der vornehmlich von Nervenkranken besucht wird, nicht der rechte Ort für eine Militäreinquartierung mit all ihren Unannehmlichkeiten ist.

✻ **Lustmord an einem Mädchen.** In Attendorf, Kr. Fraustadt, fand man die 15jährige Tochter des Arbeiters Stehr ermordet auf; sie war durch Beilhiebe getötet worden. Der Vater der Ermordeten war ebenso wie die Mutter tagsüber von Attendorf abwesend. Als Täter kommt der 32jährige Onkel der Ermordeten, der Arbeiter Babior aus Jauer, in Frage, der die Flucht ergriffen hat. Anzeichen deuten darauf hin, daß an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. In dem betr. Zimmer lag alles wirr durcheinander, die Behältnisse waren durchwühlt, am Boden lag die 15jährige Elsbet Stehr, durch mehrere Beilhiebe getötet, in ihrem Blute. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Schönau a. d. Katzbach den Mörder festzunehmen. Wie festgestellt wurde, ist der Mordtat ein schwerer Kampf mit dem unglücklichen Opfer vorausgegangen. Durch einen schweren Beilhieb wurde der Schädel der 16jährigen völlig zertrümmert. Wie die ärztliche Untersuchung der Leiche ergeben hat, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Babior ein Sittlichkeitsverbrechen an der Getöteten begangen hat. In Attendorf fand ein Lokaltermin statt, zu dem der Täter vorgeführt wurde. Er gab zu, daß er das Mädchen unsittlich berührt habe. Dieses habe ihm darauf gedroht, daß der Vater, sobald er nach Hause komme, Mitteilung erhalten werde. Da habe er Angst bekommen und sei mit der Axt auf das Mädchen losgegangen. Unter Hinweis auf die furchtbaren Verletzungen am Kopf bequemte sich Babior dann zu dem weiteren Eingeständnis, daß er, nachdem das Mädchen hingestürzt war, noch zweimal mit Wucht auf sie eingeschlagen hat.

Franzosen sprengen die Festungswerke von Mainz



Die französischen Besatzungstruppen in Mainz haben kürzlich die Munitionsdepots der Forts Gonsenheim und Hartenberg in Trümmer gelegt. Die Kasematten des Forts Hartenberg sind noch mit Truppen belegt, jedoch deutet die völlig sinnlose Sprengung der vollkommen veralteten Depots darauf hin, daß sie ein ähnliches Schicksal ereilen wird. Anstelle der alten Festungswerke, die einen gewissen historischen Wert hatten, befindet sich jetzt ein ungeheurer Trümmerhaufen.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Sechs-Tagerennen in Breslau

Vom 7. bis 13. Februar 1930 findet in der Breslauer Jahrhunderthalle das größte sportliche Ereignis des deutschen Ostens statt, das Breslauer Sechs-Tagerennen. Eine Veranstaltung, an der nicht nur die Hauptstadt unserer Heimatprovinz, sondern auch die gesamte Bevölkerung Schlesiens regen Anteil nimmt. Mehr denn je ist bei diesem — dem siebenten Breslauer Sechs-Tagerennen — ein äußerst spannender Verlauf zu erwarten, denn die bisherigen Rennen auf der Breslauer Winterbahn, die ja unsere Leser durch den Rundfunk zum Teil mit erleben konnten, brachten der fast stets ausverkauften Jahrhunderthalle Kämpfe, wie sie wohl kaum eine zweite Bahn der Welt gesehen hat. Die Besetzung der „Six Days“ ist wiederum eine ganz hervorragende, denn alle Fahrer der Welt von Ruf und Klasse nehmen an diesem 146 Stunden-Rennen teil.

Die Namen der verpflichteten 14 Mannschaften sind folgende: van Kempen-Buschenhagen (Holland-Berlin), Wambst-Lacquehay (Frankreich), Deneef-Goossens (Belgien), Faudet-Louett (Frankreich), Charlier-Duray (Belgien), van Nevele-Sennaeve (Belgien), Rausch-Hürtgen (Köln), Rieger-Goebel (Breslau-Dortmund), Pijnenburg-Junge (Belgien-Breslau), Kroschel-Petri (Berlin), Knappe-Miethe (Breslau-Berlin), Preuß-Resiger (Breslau), Manthey-Schön (Berlin-Wiesbaden), Hoffmann-Haller (Breslau).

Natürlich ist auch sonst in jeder Beziehung für größte Abwechslung Sorge getragen worden. Im Innenraum der Jahrhunderthalle konzertieren die rühmlichst bekannten Jazz-Symphoniker Paul Häuslers. Das gesellschaftliche Leben findet in dem neu ausgebauten Marmorsaal der Jahrhunderthalle, der eine Sehenswürdigkeit Breslaus ist, seine Stätte.

Die Programminhaber nehmen an der Verlosung von zehn erstklassigen Markenfahrrädern teil. Im Wandelgang der Jahrhunderthalle gibt es auch noch eine Menge netter Ueberraschungen.

Die Deutsche Reichsbahn läßt anläßlich des Breslauer Sechs-Tagerennens von allen Orten Sonderzüge verkehren; auch die Breslauer Straßenbahn hat für die Dauer des Sechs-Tagerennens auf allen Linien Nachtverkehr eingerichtet.

*

Der Oberschlesische Jugendherbergsverband, dessen Rad-Wanderfahrt nach Wien und in die Alpen für alle jugendlichen Teilnehmer unvergeßlich bleiben wird, hat bereits mit den Vorbereitungen einer neuen Fahrt begonnen. Die Fahrt beginnt in Neisse, führt mit der Bahn durch die Tschechoslowakei über Prag nach Dresden und auf Rädern durch die Sächsische Schweiz nach Berlin. Die Rückfahrt erfolgt mit der Bahn bis nach Oppeln, dem Endpunkt der ungefähr vierzehntägigen Wanderfahrt. Um einen neuen Kreis von Jugendlichen mit den Schönheiten einer solchen Fahrt vertraut zu machen, bleiben die Wienfahrer des Vorjahres von der Beteiligung ausgeschlossen.

*

„Adler“-Hindenburg — VfL. Ratibor 5:4 (1:3). Am Sonntag standen sich die Mannschaften auf den Lazaruswiesen im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Zuschauer bekamen trotz der schlechten Platzverhältnisse einen schönen Kampf zu sehen. Obwohl Ratibor unterlag, war die Mannschaft ihrem Gegner ebenbürtig. Bereits nach acht Minuten kann Ratibor einsenden und nach weiteren zehn Minuten zum zweitenmal. „Adler“ setzt nun alles daran, um etwas Zählbares herauszuholen und kam erst kurz vor Halbzeit zum ersten Tor. Nach der Halbzeit kann Ratibor nochmals einsenden, dann gelingt es den Gästen, die Ratiborer vollkommen einzuschnüren. Durch Verletzungen verlassen zwei Ratiborer den Platz und geschwächt kann Ratibor nicht verhindern, daß es alsbald zum Ausgleich kommt. Zwei Minuten vor Schluß fällt noch ein Eigentor. Die Niederlage der Ratiborer ist vollkommen unverdient. — Vordem spielte „Frisch-Frei“ Schomberg Reserve — VfL. Ratibor II 2:1 (1:1).



Ratibor, 6. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Aus der oberschlesischen Reichswehr

Wie das Reichswehrministerium mitteilt, ist der Kommandant von Oppeln, Oberstleutnant von Jagow, mit Wirkung vom 1. Februar 1930 zum Oberst befördert worden. Oberleutnant von der Osten (J.-R. 7) ist zum Hauptmann, Leutnant Riebel (J.-R. 7) zum Oberleutnant, Oberfähnrich Neumann (J.-R. 7) zum Leutnant befördert worden.

Garnisonwechsel schon im Juli

Die für Schlesien geplanten Garnisonveränderungen, die zum Teil aber wieder zurückgezogen worden sind, sehen eine Verlegung des 2. Stabes und der 7. und 8. Kompanie des Inf.-Regts. 8 von Liegnitz nach Glogau vor unter Zusammenlegung mit der bereits in Glogau liegenden 5 und 6. Kompanie. Es hat den Anschein, als würde diese Verlegung bereits Anfang Juli zur Durchführung kommen. Wie der „Niederschlesische Anzeiger" in Glogau meldet, verlautet, daß eventuell der Bataillonsstab bereits zu diesem Zeitpunkte, also früher als die beiden Kompanien und der Nachrichtenzug, nach Glogau verlegt werden. Liegnitz erhält bekanntlich als Ersatz das Ausbildungsbataillon des gleichen Regiments aus Lübben, das ebenfalls dafür entschädigt werden soll.

Oberschlesiens Zuckerindustrie

Die Zuckerfabrik Neustadt A.-G. in Buchelsdorf hat einer für den 18. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation des Unternehmens vorgeschlagen. Denselben Antrag wird die Vereinigung Oberschlesischer Zuckerfabriken A. G. Roswadze OS. auf ihrer Generalversammlung stellen.

Wie wir hören, dürften diese Liquidationsanträge auf das Bestreben nach einer gewissen Umorganisation in der oberschlesischen Zuckerindustrie zurückzuführen sein. Anscheinend wollen die maßgebenden Kreise, die unter starkem tschechischem Einfluß stehen — der führende Mann in zahlreichen Gesellschaften ist der Legationsrat von Janotta in Troppau — einen großen oberschlesischen Zuckerkonzern zusammenbringen. Die Zuckerfabrik Neustadt ist bereits stillgelegt worden und hat in diesem Jahre die aufgekauften Rüben nicht mehr selbst verarbeitet sondern diese nach Ottmachau, Zülz und Oberglogau (z. T. Gesellschaften des Roswadze-Konzerns) weitergegeben. Die Fabrik selbst wird als sehr unmodern bezeichnet, so daß mindestens ein Kapital von 500 000 Mark erforderlich wäre, um die nötigen Umbauten durchzuführen. Die Zuckerfabrik in Hotzenplotz ist aus ähnlichen Gründen bereits seit einigen Jahren stillgelegt, die Verarbeitung ihrer Rüben erfolgt nur in Oberglogau.

Die Stillegung der Zuckersiederei Roswadze soll infolge ungünstiger Frachtlage erfolgen, dafür wird die Oberglogauer Zuckerfabrik durch entsprechende Erweiterungsbauten bedeutend vergrößert werden. In Oberglogau wird sich auch demnächst die Gesamtverwaltung der oberschlesischen Werke konzentrieren, während in Ratibor eine Verkaufsstelle für das gesamte Oberschlesien errichtet werden soll.

Gründung einer Kaseinfabrik

20 niederschlesische Molkereien haben die Niederschlesischen Kaseinwerke in Glogau gegründet. Die Gesellschaft wird Rohkasein herstellen, das in der chemischen und Galalithindustrie, im Luftschiffsbau usw. Verwendung findet. Der Betrieb soll in Räumen der Glogauer Molkerei in Rauschwitz im Mai aufgenommen werden. Kasein, ein Molkerei-Abfallprodukt, wird in Deutschland, trotz des sehr starken Bedarfs, bisher von Molkereien nur zu einem kleinen Teil hergestellt. Im Jahre 1929 wurden 167018 Doppelzentner im Werte von 19561 Mill. Mark eingeführt. Davon war Hauptlieferant Frankreich mit 67 889 und Argentinien mit 61 510 Doppelzentner.

*

* **Regierungspräsident i. R. Ukert †.** Ein früherer Leiter der Liegnitzer Regierung, Regierungspräsident Hans Ukert, ist gestorben. Hans Ukert wurde 1858 in Danzig geboren. 1902 kam er als Ober-Regierungsrat und Vertreter des Regierungspräsidenten nach Liegnitz. 1909 wurde er Regierungspräsident in Schleswig. Von da kam er am 1. Dezember 1915 als Nachfolger des Regierungspräsidenten Dr. Hergt als Regierungspräsident nach Liegnitz. Für die Verwaltung der Liegnitzer Regierung kamen ihm die eingehenden Kenntnisse, die er 1902—1909 erlangt hatte, sehr zugute. Im Oktober 1918 erhielt er den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Im März 1919 reichte er sein Abschiedsgesuch ein. Sein Nachfolger wurde am 1. Juli 1919 Regierungspräsident Rüchting. Seinen Ruhestand verlebte Präsident Ukert in Liegnitz; hier hatte er längst eine neue Heimat gefunden, an der er mit großer Liebe hing.

* **Senatspräsident a. D. Geheimrat Professor Dr. Friedensburg †.** Der in ganz Deutschland als hervorragender Münzenkenner bekannte Senatspräsident a. D. Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Friedensburg ist im Alter von 73 Jahren in Hirschberg an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Geheimrat Dr. Friedensburg war der Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters von Breslau und zuletzt Senatspräsident im Reichsfinanzamt, aus dem er 1910 wegen Krankheit ausschied. Der Verstorbene war eine anerkannte Autorität auf numismatischem Gebiet. Ein Sohn des Verstorbenen ist der Regierungspräsident Dr. Friedensburg in Kassel.

* **Breslauer Hochschulen für Erhaltung der Oper.** Die Rektoren und Senate der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität und der Breslauer Technischen Hochschule haben sich in einer Eingabe an den Reichskanzler und die übrigen beteiligten Reichsstellen gewandt, um auf die Gefahr hinzuweisen, die die Schließung des Breslauer Stadttheaters für das kulturelle Leben des Ostens bedeuten würde.

* **Feuer in der Stadtmühle Ohlau.** Die an der Ohle am Stadtwehr in Ohlau gelegene Stadtmühle ist abgebrannt. Das Feuer hat im Innern des erst vor kurzer Zeit nach einem Brande wieder ausgebauten Gebäudes großen Schaden angerichtet.

× **Ein geschicktes Kerlchen.** In einer Baracke in Jauer brach Feuer aus. In der Wohnung befanden sich drei Kinder von 5 und 3 Jahren und 16 Wochen allein. Wahrscheinlich haben die Kleinen am geheizten Ofen gespielt, so daß das daneben stehende Bett Feuer fing. Zum Glück hatte der Fünfjährige die Geistesgegenwart, seine kleineren Geschwister in den Kinderwagen zu setzen und ins Nebenzimmer zu fahren. Durch die Hitze und Rauchentwicklung wurde die Nachbarschaft auf den Brand aufmerksam und rief die Feuerwehr. Mit einem Feuerlöscher konnte die Gefahr beseitigt werden.

(Fortsetzung dieses Teiles im 2. Bogen 4. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Ein interessanter Rechtsstreit

wok. **Ratibor**, 5. Februar. Der Aerztliche Kreisverband Ratibor hatte in den Jahren 1924—25 Vereinsbeschlüsse dahingehend gefaßt, daß seinen Mitgliedern über einen garantierten Mindestbetrag hinaus ein bestimmter Prozentsatz ihrer Krankenkassenhonorare zugunsten gemeinnütziger Zwecke des Verbandes einbehalten werden sollte. Diese Regelung fand jedoch nicht die allgemeine Billigung der Vereinsmitglieder, da sich dadurch Mißstände einstellten, die gegen die Satzungen des Vereins verstießen. Insbesondere fühlten sich die Aerzte mit großer Kassenpraxis benachteiligt, so auch der Kläger, der anführte, daß beispielsweise ein Arzt mit vorwiegender Privatpraxis, der aus dieser allein 1000 Mk. im Monat beziehe, dagegen nur 200 Mk. aus der Kassenpraxis, auf Grund dieser allgemeinen Regelung nun noch 250 Mk. zugezahlt erhalte und so unter erheblich geringerem Arbeitsaufwand ein höheres Gesamteinkommen erziele, als ein äußerst tüchtiger Arzt mit vorwiegender Kassenpraxis, dem von den viel schwerer erarbeiteten Einnahmen von 2000 Mk. und darüber unter Umständen mehr als die Hälfte weggesteuert werde.

Dementsprechend hat der Kläger auf Feststellung der Rechtsunwirksamkeit der gefaßten Beschlüsse geklagt, da diese gegen die Satzung und den Zweck des Vereins verstoßen, der dadurch aus einem idealen Verein zu einem solchen mit wirtschaftlichen Interessen werde. Die Beschlüsse seien nach § 188 des BGB. nichtig, weil sie eine unzulässige Beschränkung der wirtschaftlichen Freiheit des einzelnen Mitgliedes zur Folge hätten.

Die Klage ist jedoch in den Vorinstanzen abgewiesen worden. Eine Verletzung der satzungsmäßigen Formvorschriften sei nicht nachzuweisen, im übrigen habe der Kläger den grundlegenden Beschluß aus dem Jahre 1925 zum mindesten stillschweigend gebilligt, weil er den Vorteil des Urlaubszuschusses für sich in Anspruch genommen habe.

Auf die vom Kläger gegen dieses Urteil eingelegte Revision hin stand die Sache nunmehr vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Jedoch konnte sich der erkennende IV. Zivilsenat am Verhandlungstag über sein Urteil noch nicht schlüssig werden und setzte daher die Verkündigung auf den 17. März d. J. fest.

□ **Primiz im Stadtteil Ostrog.** Neupriester Bernhard Rzodeczko, ein Sohn des verstorbenen Lehrers Rzodeczko brachte in der St. Johanniskirche sein erstes hl. Meßopfer dar. Er wurde vom Pfarrhause, von weißen Mädchen der Kongregation Plania, unter Glockengeläut zur Kirche geleitet. Beim Levitenamt assistierten dem Primizianten die Neupriester Schösel und Jordan, während als Presbyterassistens Franziskanerpater Clemens fungierte. Eine Abordnung der K.V.-Verbindung, deren Mitglied der Primiziant ist, war zugegen. Die polnische Festpredigt hielt Franziskanerpater Bartholomäus. Die deutsche Festpredigt hielt Domvikar Dr. Dubowy (Breslau). Nach der kirchlichen Feier vereinte ein Festmahl Geistlichkeit, Verwandtschaft und Gäste. Pater Clemens gratulierte dem Primizianten im Namen des durch Krankheit verhinderten Erzpriesters Pfleger. Oberstudiendirektor Schustalla überbrachte im Namen des Oberbürgermeisters Kaschny Glückwünsche und gratulierte dem ehemaligen Schüler des staatlichen Gymnasiums.

□ **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen,** Ortsgruppe Ratibor hielt im Saale des Deutschen Hauses seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Hauschild eröffnete die überaus stark besuchte Versammlung, begrüßte und gedachte der im vergangenen Geschäftsjahre verstorbenen 14 Mitglieder. Den eingehenden Jahres-Tätigkeitsbericht erstattete der 1. Vorsitzende Hauschild. 1. Kassierer Postschaffner Bitomsky gab den Kassenbericht. Kassenrevisor Rudolf Fabian erstattete den Revisionsbericht und ersuchte um Entlastung des 1. Kassierers. Der Ehrenvorsitzende Bezirkssekretär Zymny dankte als Bezirksvorsitzender des Bezirks Deutsch-Oberschlesien dem Vorstand für die geleistete Arbeit und leitete die Vorstandswahl. Als 1. Vorsitzender wurde Max Hauschild gewählt. 2. Vorsitzender Zymny Josef, 1. Kassierer Bitomsky Alois, 2. Kassierer Rapp Mathilde, 1. Schriftführer Mokrosch, 2. Schriftführer Wranik. Beisitzer Erdmann, Warmulla, Kosiol, Hadamik, Zymny Wilhelm und die Kameradenfrauen Kehler, Slomka, Gleron, Mateja und Dezko. Am Ende des Geschäftsjahres zählte die Ortsgruppe 600 Mitglieder.

* **Von der Kirche Kranowitz.** Drei neue Schöpfungen des Bildhauers Rostek aus Ratibor wird demnächst unsere schöne Pfarrkirche aufzuweisen haben. Der beiden schönen Engel beim Marienaltar wurde schon früher von uns Erwähnung getan. Auf der Evangelienseite des Presbyteriums ist vor kurzer Zeit eine Statue, die den Heiland auf dem Oelberge darstellt, vollendet worden. Die Epistelseite wird ebenfalls ein Gruppenbild werden und zwar wird es Christus darstellen, wie er einem Weibe die hl. Hostie reicht. Die neuen Schöpfungen stellen Meister Rostek wieder ein ehrendes Zeugnis aus.

× **Die Kneippkur zu Hause.** Die Frage: „Wie erhalten wir uns gesund", begegnet in allen Bevölkerungskreisen größtem Interesse. In der Kneippkur besitzen wir ein vortreffliches Mittel nicht nur zur Heilung, sondern auch ganz besonders zur Verhütung von Krankheiten. Freilich kann durch unsachgemäßen Gebrauch der Kneippschen Heil- und Abhärtungsmittel mitunter auch viel Schaden gestiftet werden. Deshalb veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Kneipp-Bund e. V. am Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Staatsgymnasiums einen Lichtbildervortrag mit Bundessekretär Heine als Redner, in dem eingehend dargelegt wird, wie und wann wir die Kneippschen Heilmittel, beispielsweise Armbäder, Waschungen, Kräuterbäder etc. innerhalb der Familie zur Verhütung von Krankheiten und zur Kräftigung der Gesundheit gebrauchen können. Im zweiten Teil des Vortrages ist Gelegenheit geboten, durch Fragestellung und praktische Vorführungen das Wissen um Krankheitsverhütung und Heilung durch die Kneippkur noch zu vertiefen (s. Anzeige).

⊙ **Goetschmann-Filmvortrag „Polarfahrt".** Die Vorführung findet am Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr in dem Stadttheater Ratibor statt. (Veranstaltung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes, Ortsstelle Ratibor.) Nachmittags 4,15 Uhr Schülervorstellung.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, zum letzten Male „Die Tanzgräfin", Operette von Robert Stolz. Gastspiel Günther Schwedka. Gräfin Colette Planterese Frl. Gerda Apel. Freitag, nachmittags 4,15 Uhr Schülervorstellung. Veranstaltung des OS. Bilderbühnenbundes Ratibor. **Polarfilm** der Döringfilmwerke Hannover in Verbindung mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen. Vortrag von Schiffsing. Goetschmann. Abends 8 Uhr Wiederholung des Polarfilms. Sonnabend Ehrenabend Susanne Bültemann und Walter Klock „Die versunkene Glocke", Märchendrama von Gerhart Hauptmann. Sonntag nachmittags 4 Uhr 20. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Preise der Plätze 1,80 M, 1,40 M, 0,70 M. Schüler zahlen auf allen Plätzen wiederum die Hälfte. Abends 8 Uhr Ehrenabend für den 1. Operettenkapellmeister Fritz Schmidt. Gastspiel von Günther Schwedka. Die große fantastische Ausstattungsoperette des unsterblichen Komponisten Johann Strauß „Tausend und eine Nacht". In den Hauptrollen und Partien die Damen Kehl, Rohse, Bochnia und Maruhn, die Herren Daurer, Otto, Schwedka, Schmitt und Hennies. Die Theaterleitung hat an Kostümen, Dekorationen und Aufwand von Personal alles aufgeboten, um diesem grandiosen Werk von Johann Strauß einen vollen Erfolg zu sichern. Montag Gastspiel der Troppauer Oper „Djamileh", romantische Oper von Georg Bizet und „Susannens Geheimnis" von E. Wolf-Ferrari. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Preise der Plätze 5,40 M, 3,20 M, 2,70 M. Mitglieder beider Organisationen erhalten die übliche Ermäßigung von 33 %. Die für Mittwoch, den 5. Februar gelösten Karten zur Aufführung „Schildpattkamm", welche anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeit des Landeshauptmanns ausfallen mußte, behalten ihre Gültigkeit für den 11. Februar zur Aufführung „Schildpattkamm".

⊙ **Freude bei der Arbeit.** Es ist für eine Frau durchaus nicht gleichgültig, ob sie eine Arbeit mit Freude oder mit Verdruß tut. Ganz besonders bei allen Näharbeiten und beim Selbstschneidern kommt es darauf an, nicht durch allerlei Widerwärtigkeiten mit der Nähmaschine aus der Stimmung gerissen zu werden. Ist es deshalb klug gehandelt, beim Kauf der Nähmaschine nur auf „Billigkeit" zu sehen? — „Billigkeit" bei der Anschaffung rächt sich immer beim Gebrauch und schließlich kostet eine „billige" Nähmaschine durch die vielen Reparaturen mehr als eine gute, eine „Pfaff" beispielsweise. Schon rein äußerlich präsentiert eine „Paff" sich vorteilhafter. Die Hauptsache aber ist, daß sie wirklich hält, was sie verspricht, daß sie tatsächlich leichter geht, schöner näht, stopft und stickt und daß sie noch nach Jahrzehnten genau so einwandsfrei arbeitet wie am ersten Tage. Die hiesige Verkaufsstelle Pfaff, Nähmaschinenhaus, Ratibor, Langestr. 18 führt die „Pfaff"-Modelle unverbindlich vor und erteilt kostenlos Unterricht im Nähen, Stopfen und Sticken.

Nach einem Tanzvergnügen erstochen

p. **Ratibor**, 6. Februar. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, stand der 23jährige Zimmermann Josef Dzierzek aus Dirschel auf der Anklagebank des Schwurgerichts. Am 5. November v. J. fand im Gasthaus Langer in Eiglau eine Tanzlustbarkeit statt, zu welcher auch der Angeklagte erschienen war. Er störte die Tanzlustbarkeit und wollte sich trotz Aufforderung nicht entfernen. Er geriet in Wut und beschloß, nachdem er sich ordentlich mit Alkohol eingedeckt hatte, den Eiglauern einen Denkzettel zu erteilen.

Als in der Nacht um 2 Uhr der Gärtnerstellenbesitzer Anton Chmel und der Maurer Josef Lerch sich nach Haus begeben wollten, bemerkten sie, daß der Angeklagte und noch einige weitere junge Burschen vor der Tür des Gastlokals standen und andauernd schimpften. Chmel wurde sofort von dem Angeklagten angefallen und mit einem Messer bearbeitet, auch Lerch, der seinem Freund zur Hilfe kommen wollte, erhielt einige schwere Messerstiche. Chmel, der einen Stich in die Halsschlagader erhalten hatte, starb an den Folgen der Verletzung, Lerch konnte am Leben erhalten bleiben. Trotzdem befindet er sich noch heut in der Universitätsklinik in Breslau.

Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Wilde Aufregung in Mexiko

:: **London**, 6. Februar. (Eig. Funkspruch.) In Mexiko-City herrscht infolge des Attentats auf den Präsidenten wilde Aufregung. Der Täter gab beim Verhör drei verschiedene Namen an. Es scheint jedoch sicher zu sein, daß er Daniel Salazar heißt. Er gestand, daß der Anschlag vom unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos angestiftet wurde, der sofort nach der Ermordung das gesamte Kabinett unschädlich machen und die Regierungsgewalt an sich reißen wollte. Außer dem Täter wurden noch 7 andere Verdächtige verhaftet.

:: **80. Geburtstag.** Bahnhofsaufseher a. D. Przesdzing, Ratibor vollendet morgen, Freitag, in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

⊙ **Winterfest des Polizeisportvereins.** Im bis auf den letzten Platz besetzten großen Saal des „Deutschen Hauses" feierte der Polizeisportverein sein Winterfest. Ein Kranz von prachtvollen Darbietungen, unter denen die plastischen Gruppen und Tänze besonders gefielen, während das Lustspiel herzhafte Lacher fand, umsäumte das Fest. Oberleutnant Weinitschke begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Vertreter der verschiedenen Behörden, des Verkehrsvereins usw. Bei den Klängen der Polizeikapelle huldigte man dem Tanze bis in die frühen Morgenstunden.

§ **Vorsicht bei Einkäufen!** Im Warenhaus „Chape" wurden der Ehefrau Anna Malacka von hier, als sie beim Aussuchen von Waren ein paar neugekaufte Damenschuhe neben sich hingestellt hatte, diese gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb ausfindig zu machen.

× **Autozusammenstoß.** Nach Mitternacht fuhren auf dem Bahnhofsvorplatz zwei Personenkraftwagen aufeinander, sodaß der eine Beschädigungen davontrug.

× **Die ausgelaufene Salmiakflasche.** Abends gegen 6 Uhr lief bei dem Drogeriebesitzer Ballarin auf der Langen Straße eine Flasche mit hochprozentigem Salmiakgeist aus. Zwei Mann der Feuerwehr beseitigten mit Gasmasken die ausgelaufene Flüssigkeit, bevor irgendwelcher Schaden angerichtet war.

* **Schlechter Scherz oder Racheakt.** Dienstag frühmorgens 7 Uhr wurde der gelbe Opelwagen I. K. 75 802, Herrn Sprentzel gehörig, von dessen Wohnung, Polkoplatz 11a, von unbekannten Tätern fortgefahren. Der Täter ließ den Wagen am Kirchplatz stehen. Da der Eigentümer des Wagens an dem genannten Tage zu einem Termin nach Oberglogau fahren mußte, wird ein Racheakt vermutet, da er an dem Erscheinen bei dem Termin behindert war. Beschädigungen grober Art sind an dem Wagen verübt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag (Ewige Anbetung) vorm. 6 Uhr Amt zu Ehren der hl. fünf Wunden um Bekehrung der Sünder, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Anton und Josefa Slomka, 7,15 Uhr Amt für verst. Ottilie Gawda, 8 Uhr Hochamt für den Sakramentenverein, abends 9 Uhr Schlußandacht der Ewigen Anbetung.

Dominikaner-Kirche

Freitag vorm. 7,15 Uhr Jahresrequiem für verst. Elisabeth und Franz Balzar.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag (Herz-Jesu-Freitag) vorm. 6 Uhr Aussetzungsamt für zwei lebende Familien zum Dank, 6,30 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Anna Rosga und Verwandtschaft, stille hl. Messe für verst. Franziska Wieczorek.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr zum hl. Herzen Jesu für die Mitglieder der Ehrenwache, 6,45 Uhr für verst. Alois Zagolla und zwei Schwestern.

*

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 5 Uhr.
Sonnabend vorm. 9,30 Uhr Schrifterklärung, Mincha 5,10 Uhr, Ausgang 5,30 Uhr.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Cäcilienchor Liebfrauen.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr findet nochmals eine Probe für das Faschingsvergnügen im Vereinslokal statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

* **Kath. Kaufm. Verein.** Der Cäcilienverein St. Liebfrauen hat unseren Verein zu seinem Familienabend mit anschließendem Tanzkränzchen am Sonntag, den 9. Februar nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Deutschen Hauses eingeladen. Wir geben unseren Mitgliedern von dieser Einladung Kenntnis mit der Bitte, derselben recht zahlreich Folge zu leisten.

* **Schwimmverein Delphin.** Freitag, den 7. 2., abends 8 Uhr wichtige Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder Ehrensache. Nachher gemütliches Beisammensein.

Turnen, Spiel und Sport

Ringkampftag in Ratibor. Der Ringermannschaft des K. S. V. „Germania 09" Ratibor ist es gelungen, sich in den Ausscheidungskämpfen um die „Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft" im Ringen bis zum Schluß zu behaupten. Im Endkampf um den Titel trifft sie nunmehr Sonntag auf die Mannschaft des K. S. V. „06" Beuthen. Nach zweijähriger Pause ist dieser Kampf die erste Ringerveranstaltung des Vereins. Die Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Bantamgewicht Reichel, Federgewicht Welz, Leichtgewicht Radziej, Weltergewicht Zajonz, Mittelgewicht Zdralek, Halbschwergewicht Tebel.

Wetterdienst

Ratibor, 6. 2., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 748.
Wettervorhersage für 7. 2.: Veränderlich.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 6. 2., 8 Uhr morgens: 1,53 Meter am Pegel, steigt.

4 Teufel kommen nach Ratibor in di Kammer-Lichtspiele

Am 2. Februar 1930 verschied

Herr Landeshauptmann Dr. ing. e. h.

Hans Piontek

der dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit Dezember 1927 angehört.

Mit seinem Heimgang beklagen wir den Verlust eines Mannes, der als hervorragender Kenner unserer oberschlesischen Heimatprovinz uns beim Ausbau unseres Instituts eine wertvolle Hilfe war.

Sein vornehmer Charakter, sein Interesse und Verständnis für alle Fragen, seine stete Hilfsbereitschaft machen ihn uns zu einem geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren gehalten werden.

Beuthen OS., den 2. Februar 1930

Hansabank Oberschlesien
Aktiengesellschaft

Der Aufsichtsrat — Josef G. Kaluza, Vorsitzender
Der Vorstand — Morawietz Chmielus

Geld

Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehn gegen Möbelf. nur durch

Hermann Barczyk

Ratibor.
Troppauerstr. 10. Hths.
Dir. Bankverbindungen! Reelle und schnelle Erledigung.
Sprechst. auch Sonntags.

Ausflugslokal

500 m v. Breslau entfernt, große Zukunft, noch 5 Jahre Vertrag, jeden Sonntag Tanz, Umsatz 15 Tonnen monatlich, mit 2 Morgen Acker, krankheitshalber abzugeben. Erford. 12000 Mk. Besichtigung jederzeit. Angebote unt. **G 218** a. den „Oberschlesischen Anzeiger" Gleiwitz, Wilhelmstr. 49b

---

Restauration und Gastwirtschaft

gutgehend in Kreisstadt Oberschlesiens Umstände halber per bald zu verpachten. Erforderlich's bares Kapital RM. 6000,—. Anfrag. zu richten an **Helmann Ring,** Großdestillation Ratibor.

Hausgrundstück

in Leobschütz. 7 Familienwohng., angrenz. Fabrikgebäude. Möbeltischlerei. veränderungshalb. billigst

zu verkaufen.

Rentmeister R. Kloke
Geppersdorf, Kr. Leobschütz

Die neue Rotsiegel Seife

Jede Stange trägt dieses Siegel
Edelsorte mit dem Rotsiegel Preis 1 Mark

2 ℔ Stange 1 Mark
1 ℔ Stange 50 Pfg.

wäscht alles und schäumt herrlich!

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Donnerstag, 6. Februar.
8 Uhr. — 11 Uhr.
Gastspiel
Günther Schwedka.
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.
Gräfin Colette: Gerda Apel.

Freitag, 7. Februar
8 Uhr — 10 Uhr
Oberschlesischer Bilderbühnenbund
Polarfilm

Montag, 10. Februar
Gastspiel
der Troppauer Oper
Karten für sämtliche Platzgruppen noch erhältlich.

Veranstaltung des Oberschl. Bilderbühnenbundes, Ortsstelle Ratibor

:-: Stadttheater Ratibor :-:

Freitag, den 7. Februar, abds. 8 Uhr

Filmvortrag

Schiffsing. Hans Goetschmann-Bremen

Polarfahrt

mit dem Lloyddampfer „München"

Gluten am Nordpol,
Norwegen — Island — Spitzbergen

Hochinteressante geologische und astronomische Trickfilme. Pressebericht. Lebendig, daß man all' die Schönheit mitempfinden, all' die Seltsamkeit miterleben muß, führt uns das Laufbild in eine Welt verführerischer Sonderlichkeit. Die Reise mit dem Filme zeigt nur das Große, das Einzigartige, das Unvergleichliche.

Preise: Mk. 0.80, 1.—, 1.50

Vorverkauf: Simmichs Buchhandlung Inh. Müller, Ratibor, Ring

Nachm. 4,15 Uhr findet eine

Schüler-Vorstellung

statt. — Eintrittspreis 20 Pfg.

Es hat Gott gefallen, heut nachmittag nach viertägigem, schwerem Krankenlager meinen geliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Hauptlehrer

Theodor Graber

in Zauchwitz, im Alter von 52 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefer Trauer zeigen wir dies allen an und bitten um das Almosen des Gebetes.

Zauchwitz, Zeitenberg, den 4. Februar 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Graber, als Gattin
Erich Graber, **Margarethe Graber** als Kinder

Freitag, den 7. Februar, 9 Uhr Requiem in Zauchwitz.
Beerdigung Sonnabend, 1/210 Uhr in Rauden.

Drucksachen aller Art

Vermählungsanzeigen — Verlobungsanzeigen
Geburtsanzeigen — Traueranzeigen
Briefumschläge — Dankanzeigen
Visitenkarten — Besuchskarten
Paketkarten — Briefbogen
Zahlkarten — Postkarten
Nachnahmekarten
Handzettel

liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu mäßigen Preisen

Riedingers Buch- und Steindruckerei, Ratibor
Oberwallstraße 22/24

Sonnabend, d. 8. Februar, abds 8 Uhr im Saale des Staatl. Gymnasiums
Jungfernstraße

Lichtbildervortrag:

Die Kneippkur zu Hause

(Wie erhalten wir uns gesund?)

II. Teil: Fragenbeantwortung.

Referent:
Bundessekretär **Heine**, Bad-Wörishofen.

Aus dem Inhalt: Wie schützen wir uns vor Krankheiten? — Schwächung und Steigerung der Gesundheit, wodurch? — Was ist Abhärtung? — Wasser, Luft, Licht und ihre Anwendung innerhalb der Familie. — Kneipp'sche Waschungen, Wechselfußbäder, Armbäder, Luftbäder etc. — Zweckmäßige Ernährung und Bewegung als Gesundheitsfaktoren. — Praktische Winke für die tägliche Gesundheitspflege nach Kneipp.

Eintritt 0.50 M., für Mitglieder 0.30 M.

Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Ratibor

Am 1. Februar 1930 verschied nach kurzem Krankenlager im besten Mannesalter der

Gemeindevorsteher

Herr Franz Wewerka

zu Groß-Rauden.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1924 Gemeindevorsteher und hat die Geschicke der Gemeinde Groß-Rauden zur größten Zufriedenheit der Einwohner geleitet. Er erfreute sich allseitiger Wertschätzung und war ein sehr rühriges Mitglied im Landgemeindeverbande.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Ratibor, den 4. Februar 1930.

Preuß. Landgemeindeverband, Kreisabteilung Ratibor
Max Galda, Vorsitzender.



Asthma, Bronchial-katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenfrei die Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende", nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte).
Preis Mk. 9.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung: „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn", sowie auf Firma und Herstellungsort: Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 647

Der Karfort-Inhalator ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätshäusern, in Ratibor bestimmt in der Drogerie **Emil Ballarin**, Langestr. 34

Sanatorium Friedrichshöhe

Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte

Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM. Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines geliebten, unvergeßlichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, des

Strafanstaltsoberwachtmeisters i. R.

Franz Glöckner

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Herrn Direktor Sickert und den Herren Beamten der Strafanstalt Ratibor und Oppeln, sowie dem Kriegerverein, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, herzlichen Dank. Ein besonderes „Gott vergelt's" Sr. Hochw. Herrn Kaplan Post, Sr. Hochw. Herrn Strafanstalts-Pfarrer Wojciechowski für die trostreichen Worte am Grabe und den Barmherzigen Brüdern für die liebevolle Pflege.

Ratibor, den 6. Februar 1930.

Die trauernde Gattin: Marie Glöckner u. Kinder.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer unvergeßlichen Mutter

Frau Johanna Plesch

geb. Marker

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Grauen Schwestern für die aufopfernde Pflege während der Krankheit, Herrn Kuratus Pietsch für die tröstenden Worte am Grabe, sowie allen denen, welche der teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Ratibor, den 5. Februar 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Plesch, als Gatte

Wohnung

ab 1. 4. 30 zu vermieten: 6 Zimmer, ganz od. geteilt, in der Grafsch. Glatz in schöner Lage, dicht bei Station. Anfr. u. A W 198 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Ein elegantes **Pianino**

(Garantie)
preiswert zu verkaufen.
Piano-Magazin
Orocholl, Ratibor
Bahnhofstraße 3, I. Etage

Unreines Gesicht

Pickel Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis 2,75 M unt. Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis 2,75 M.
Schönheitsquelle Ratibor
Ring 2.



IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU 1 MK.

In Ratibor erhältlich:

Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Debner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Braske; für Deutsch-OS. Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Bahura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General=Anzeiger für Schlesien und Posen“

Karneval

Skizze von **Werner Ide** (Nachdr. verb.)

Die Masken wogten durcheinander. Die Jazzband tat ihr Bestes, den überhetzten Raum mit greller Musik zu füllen.

„Sehen Sie sich nur diese vollkommene Fertigkeit an, mit der unser Assessor den Lumpen mimt!“ bemerkte die Amtsgerichtsrätin zu ihrer Nachbarin, der Frau Zahnarzt Steinweg.

„Wirklich, verblüffend!“

Seit die Gesellschaft ihre Feste im Kasino des kleinen Nestes feierte, hatte selten jemand eine so gelungene Maske gehabt. Das war auch nicht zu verwundern, wie der Metzgermeister Schinkengut seiner Ehehälfte auseinandersetzte. Er hatte den nötigen Avec in allen Lebenslagen behalten. Eins fiel aber der ehrbaren Meisterin schwer aufs Herz. Sie fühlte sich schon als glückliche Schwiegermutter. Ach ja, was man doch für Sorgen hatte, wenn man die Mädchen unter die Haube bringen wollte. Es war doch alles bei ihnen im Schuß. Die Geldscheine lagen im Schrank und warteten nur darauf, einen Abnehmer zu finden, allerdings nur mit einer ihrer Tochter, die den Lenz des Lebens bedenklich überschritten hatten. Und erklärte er nicht, ihr Assessor, noch heute mittag, er habe eine große Ueberraschung für sie.

Intelligent war er zweifellos. „Und ein Kriminalist, sage ich Ihnen,“ pflegte der Amtsgerichtsrat zu bemerken. Zum zehnten Male erzählte er, wie er vorhin den Assessor zur Tür hereingelotst.

„Stehe also an der Tür, wissen ja, daß diesem alten Kasten von Saal alle, aber auch alle Voraussetzungen hygienischer Zweckmäßigkeit fehlen, stehe also draußen und habe mich da ein paar Minuten an der frischen Nachtluft erholt, wunderte mich übrigens, wo unser Assessor bleibt, sehe ich da ein Individuum herumstehen. Ich natürlich darauf zu, denn man muß auch beim Vergnügen immer an seinen Dienst denken. Der in glänzend nachgemachter Vagabundenmanier den Hut gezogen und sagt mit verstellter Stimme, konnte man sofort heraushören: „Juten Abend, Herr Jerichtsrat.“ — Wußte natürlich sofort, woran ich war. Denn einem alten ausgekochten Mann vom Fache macht man nichts vor. Sage also „Freut mich, mein lieber Assessor.“ War natürlich sehr erstaunt, daß ich ihn sofort erkannt hatte; ziert sich ein bißchen, tut, als wenn ich mich in einem großen Irrtum befände. An der Theke haben wir uns denn erst mal ein paar Schnäpse genehmigt, na, und da blinzelt er mir zu: „Alte Bekannte, Herr Rat.“ Sehen Sie, wenn man mit so vielen Landstreichern zu tun hat, erkennt man sofort, was ein echter ist. Aber das muß ich sagen, fein gemimt, einfach genial!“

Damit faßte er mit innerer Befriedigung über seine Leistung sein Weinglas und ließ den edlen Tropfen mit halb geschlossenen Augen hinunter fließen. Seine Frau warf ihm zwar einen strengen Blick zu aber er wollte es nicht sehen. Seine Nase hatte den Farbenschimmer, der ein Ergebnis vieler Jahre, vieler im Dienste Bacchus' durchwachter Nächte ist.

„Alle Achtung vor Ihrer Intelligenz, mein lieber Rat,“ warf der Zahnarzt Steinweg ein, „aber um eine solche Lapalie herauszufinden, hat man es wirklich nicht nötig, Jus zu studieren, das kann man mit einem Fingerhut Logik jedem Kinde klar machen.“

Er machte dabei ein Gesicht so voll innerlicher Freude, als hätte er einen Patienten vor sich, dem er ein halbes Dutzend Zähne ausziehen könnte.

Der Rat drehte sich verächtlich um: „Inwiefern?“

„Sehen Sie, mein Lieber, hier in unserem gesegneten Trixdorf hat doch jeder seine Maske seit alten Zeiten. Der lange Kommis von Knautsch & Co. kommt jedesmal als türkischer Pascha, und haben Sie jemals die Frau Bäckermeister anders gesehen als in dem Matrosenanzug, der ihr viel zu klein ist? Und wenn Sie dann noch etwas wissen wollen, so lüftet der Maskenverleiher den letzten Schleier aller Geheimnisse . . . na, der Rest ist Schweigen.“

Es war tatsächlich vieles in den Worten des Zahndoktors, das durch die einfache und klare Folgerichtigkeit überzeugend wirkte. Und als nun die Kanzleirätin auch noch bestätigte, man habe ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, der Assessor . . . da gab es keinen Zweifel mehr.

Das Fest war sehr gemütlich. Der Assessor trank am Tisch seines Vorgesetzten eine ganze Flasche Rheinwein, er zog Arm in Arm mit seinem Wirt, dem Metzgermeister Schinkengut, zur Theke, er machte der Frau Metzgermeister einige liebenswürdige Schmeicheleien, worauf sie ihn mit dem Fächer auf den Mund schlug und mit verdrehten Augen ihm zuraunte: „Sie Schäker!“ und darüber sogar ihre heiratsfähigen Töchter vergaß. Kurz, er war der Stern am Himmel aller Mütter mit heiratsfähigen Töchtern, der Freund aller ehrbaren Bürgersleute, denn er blieb nicht unnahbar, wie der vorige, er sprach mit allen, duzte alle, trank mit allen. Der Wirt rieb sich die Hände, denn er machte ein glänzendes Geschäft. Es war der schönste Maskenball, den Trixdorf jemals erlebt hatte. Der Amtsrichter sang auf dem Nachhausewege in Erinnerung an frohe Jugendzeiten das Gaudeamus, der Zahnarzt lag lang im Schnee, die jungen Leute bewarfen sich mit Schneebällen.

Am nächsten Morgen war der Assessor noch nicht da. Aber Frau Metzgermeister Schinkengut fand ein Briefchen auf seinem Zimmer. Sie las: „Liebe Frau Schinkengut, erhalte soeben ein Telegramm, das mich zu meiner Frau ruft, deren Mutter ernstlich erkrankt ist. Sie wollte zu unserem Maskenball kommen. Das sollte für Sie alle eine Ueberraschung sein. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und bin mit den besten Grüßen Ihr A. Klupsch.“

Im Laufe des Tages klärte sich auch alles andere auf. Dem Metzgermeister fehlte die Brieftasche, dem Amtsgerichtsrat die goldene Uhr; der Wirt saß kummervoll hinter der Theke und hatte eine lange Rechnung in der Hand; er würde wohl ewig auf Bezahlung warten können.

Der Landstreicher, der sooo ge=ni=al mimte, war e ch t gewesen.

Lampenfieber

Interessantes von **Karl Waldemar** (Nchdr. verb.)

In allen Ländern kennt man das Lampenfieber. Am schädlichsten grassiert es unter Rednern und beim Theater. Wie mancher Cicero hatte sich seine Rede so hübsch einstudiert, zu Hause in seinem trauten Heim! Nun steht er in dem großen Raum, er sieht die vielen Köpfe und verliert dabei den eigenen. Er wird verwirrt, bleibt stecken — Lampenfieber. Selbst prominente Bühnenkünstler werden diese Krankheit häufig bis an das Ende ihrer Laufbahn nicht los. Sie ist mit ihrem Innersten verwachsen. Auch ist es sonderbar, daß sie bei älteren Schauspielern ausgeprägter als bei den jungen in die Erscheinung tritt. Am gefährlichsten tritt sie bei Premieren auf. Entgleisungen durch sie sind an der Tagesordnung. Bei Wiederholungen bessert sich der Zustand des Patienten. Gewohnheit ist die beste Medizin für Lampenfieber. Trotzdem gab es Bühnenkünstlerinnen, denen sie zum Fluch geworden ist.

Die Fürstin von Schwarzburg=Sondershausen adoptierte einst eine junge Malerstochter wegen ihrer musikalischen Talente. Sie ließ das Mädchen im Gesang ausbilden. Nach jahrelangem Studium in Wien am Konservatorium gelangte die Sängerin zu ihrem ersten Auftreten am Stadttheater in Leipzig. Es war in der Oper „Nachtlager von Granada.“ Die Proben hatten hoffnungsvoll und vielversprechend begonnen. Der Abend der Vorstellung kam heran. Das Theater war ausverkauft. Die hohe Gönnerin der Novize saß in der ersten Loge. Alles ging gut, bis die junge Debütantin an die Reihe kam. Sie betrat die Bühne und brachte keine Silbe heraus! Wenigstens nicht in Uebereinstimmung mit dem Orchester. Derartig wurde sie vom Lampenfieber ergriffen. Beim Anblick des tausendköpfigen Ungeheuers „Publikum“ versagte alles, was auf den Proben so angenehm bestochen hatte. Nur mit „Hangen und Bangen in schwebender Pein“ gelang es ihr, die Partie zu Ende zu — singen, wenn man so sagen soll. Es war ein Fiasko ohnegleichen.

Sie machte hiernach noch auf anderen Bühnen schüchterne Versuche — immer mit dem gleichen Mißerfolge. Die Angst wich auf der Bühne nicht von ihrer Seite. Dagegen konnte sie später auf einem anderen Gebiete reichlich Lorbeer ernten, denn sie war keine andere als die so bekannt gewordene Romanschriftstellerin Eugenie Marlitt!

Nicht ganz so schlimm stand es um das Debut von Agnes Sorma, einer der größten deutschen Schauspielerinnen. Sie spielte — damals noch blutjung — das „Kätchen von Heilbronn." Vor Angst blieben ihr die meisten Sätze im Halse stecken. Ja, schließlich hätte sogar der Vorhang fallen müssen, wäre nicht ihr Held und Beschützer in diesem ritterlichen Schauspiel, der Graf Wetter vom Strahl, so galant gewesen, die meisten Worte von ihr mitzureden, so daß er eigentlich zwei Rollen spielte. Die Sorma lachte später oft über dieses Mißgeschick.

Dem größten englischen Tragöden, Henry Irving, ging es ähnlich. Am Morgen der Vorstellung von Shakespeares „Richard III." erkrankte unerwartet der Darsteller der Titelrolle. Irving — der am gleichen Theater als Anfänger kleine Rollen spielte, — hatte den bösen Richard eifrig studiert und erbot sich, für den unpäßlichen Kollegen einzuspringen. Die Probe fiel über alles Erwarten günstig aus. Hier ließ er alle Register seines bedeutenden Talentes glitzernd spielen, denn nun winkte das so heiß ersehnte Ziel! — Doch als der Abend kam, überfiel ihn ein derartiges Angstgefühl, daß sich seine Gedanken verwirrten. Als sich der Vorhang hob und Richard seinen Monolog begann: „Nun ward der Winter unseres Mißvergnügens —", klang sein sonst so metallisches Organ plötzlich heiser, geradezu blechern. Das machte ihn bestürzt — bald wußte er nicht mehr weiter. Er hörte den Souffleur nicht mehr und vermochte nicht mehr zu denken. Der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn. Gebrochen wankte er hinter die Kulissen. Der Vorhang mußte wieder fallen. — Nach einer Weile trat der Regisseur vor die Gardine und bat das Publikum um Nachsicht für Henry Irving, der die Titelrolle plötzlich übernommen und nicht genügend Zeit zur Vorbereitung hatte.

Dann begann das Spiel noch einmal. Irving suggerierte sich eine feste Wand an Stelle des offenen Vorhangs, bildete sich ein, es sei kein Publikum vorhanden und — siegte! Sein eiserner Wille trug über das verwünschte Lampenfieber den Triumph davon. In seinem Spiel trat eine völlige Wandlung ein. Es war genial zu nennen. Er verkörperte den dämonischen Bösewicht mit solcher Größe, daß er alles um sich her mit sich fortriß. Wie ein Sturmwind brach sein Genie sich Bahn. Irving wurde Englands größter Schauspieler und erhielt den Ritter-Titel.

Nie hat eine Sängerin von Rang mehr unter dem Lampenfieber zu leiden gehabt als Jenny Lind, die schwedische Nachtigall. Sie war im vorigen Jahrhundert der leuchtendste Stern am Opernhimmel. Mehr als zwölf Millionen Mark hat sich diese Nachtigall in einer achtmonatigen Tournee durch die Vereinigten Staaten mit ihrer Kunst ersungen und damit den Rekord bis heute erreicht. Und doch zog sie sich schon sehr früh ins Privatleben zurück, weil sie den ewigen Kampf mit der sie zur Verzweiflung treibenden Angst vor jedem Auftreten nicht länger auf sich nehmen wollte!

Vor dem Weltkriege zitterten Schauspieler oder Sänger oft, wenn eine Hoheit oder Seine Majestät selbst im Theater saß. Sie wagten kaum den Blick zur Loge. Selbst ausgereifteste Bühnenkünstler überfiel in solchen Fällen oft das Lampenfieber. Aber es gab auch hierin Ausnahmen. Als man an Talma, den berühmtesten Heldendarsteller der „Comedie francaise" einmal die Frage richtete, ob er bei seinem Spiele vor Napoleon, dem Hofe, ja in Erfurt vor einem ganzen Parterre von Königen, niemals Befangenheit empfinde, antwortete er lachend: „Larifari! Die Bühne ist mein Reich — in diesem bin ich selbst ein König."

Der geniale Joseph Kainz erwiderte auf die gleiche Frage: „Wenn ich auf den Brettern stehe, bin ich nicht bei dem König — der König ist bei mir zu Gast."

Nun hat das Lampenfieber aber auch noch eine Schwester. Neben der Verwirrung, die es erzeugt, verursacht sie „überflüssige Aufregung." So war Caruso gezwungen, nach jedem Akt sein Hemd zu wechseln, denn er fühlte sich in Schweiß gebadet.

Aus ähnlichem Anlaß pflegte Rubinstein bei jedem seiner Konzerte Dutzende von Taschentüchern zu benutzen. Der gottbegnadete Matkowsky endlich mußte in klassischen Stücken häufig sein Kostüm austauschen, weil es den Eindruck machte, als sei es ins Wasser gefallen.

Der originellste Fall trug sich bei einer sächsischen Schmiere zu, wo die Souffleuse erkrankt war. Der Thespiskarrenschieber erklärte: „Gutt Schtrambach! Nu dann wird där Don Carlos äben ohne Souffleur gespielt." Gesagt — getan. Die Schauspieler schlossen ein Kompromiß, sich gegenseitig auszuhelfen, wenn sie nicht weiter konnten. Das war nicht einfach, denn sie alle hatten sich zu sehr an den Souffleur gewöhnt. — Der Abend kam. Sie spielten alles andere — nur nicht Schiller. Die Aufregung veränderte den Text in geradezu haarsträubender Weise. Beim dritten Akt angelangt, legte Marquis Posa dem finsteren Herrscher Spaniens, Philipp II., sein Glaubensbekenntnis ab. Plötzlich fiel ihm der Schluß davon nicht ein. Dreimal begann er: „O gäben Sie — — gäben Sie — — o gäben Sie — — —" Immer aufgeregter, konnte er das richtige Wort nicht finden. Doch König Philipp half ihm aus der Patsche: „Aach so," — grunzte er — „Sie meinen — Gedankenfreiheit! Ei ja — mei Gutester, die sull'n Se haben! — Nu — warum haben Se das nich gleich gesagt?"

In diesem Augenblick hatte sich Schiller im Grabe herumgedreht.

Gesunder Schlaf

Von Dr. Hermann Soller (Nchdr. verb.)

„Süßer Schlaf! Du kommst wie ein reines Glück ungebeten, unerfleht am willigsten. Du lösest die Knoten der strengen Gedanken, vermischest alle Bilder der Freude und des Schmerzes; ungehindert fließt der Kreis innerer Harmonien und, eingehüllt in gefälligen Wahnsinn, versinken wir und hören auf zu sein." — Diese Worte aus Goethes Egmont, die Geibel so treffend ergänzte mit dem Ausruf: „Ein heilig Bad bist du, o Schlummer, würzger Kunst voll," lassen bereits die Sehnsucht des Menschen nach gesundem Schlaf erkennen. Um so größer ist das Leid derer, die keinen ruhigen Schlaf finden können. In den meisten Fällen sind es überreizte Nerven, die den ersehnten Schlummer stören. Allerdings gibt es auch Ausnahmenaturen, die selbst nach oftmaligen Aufregungen und übermäßiger Arbeit grundsätzlich innerhalb kurzer Zeit in tiefen Schlaf versinken und später ruhig und gestärkt erwachen. Im allgemeinen aber hat die Schlaflosigkeit zugenommen, besonders in Deutschland, wo die Menschen weit mehr als früher unter einer falschen Lebensweise oder unter Sorgen, Aufregung, Wohnungsnot und sonstigen Nachteilen zu leiden haben. Sobald das Leiden zur Gewohnheit wird, tritt eine allmähliche Entkräftung ein, die um so verhängnisvoller wirkt, weil sie Körper und Geist gegen sonstige Krankheitserscheinungen widerstandsloser macht, im übrigen aber die Arbeitskraft lähmt und ein vorzeitiges Altern verursacht.

Oft bringt schon eine Luftveränderung Linderung; aber nur wenige können sich, besonders im Winter, einen längeren Erholungsurlaub in einer anderen, ruhigen Gegend leisten; obendrein würde der Erfolg bei sonstiger falscher Lebensweise rasch illusorisch werden. — Ausschlaggebend ist zunächst die Lagerstätte als solche; ein schlechtes Bett wirkt immer störend, besonders bei Menschen, die schon so wie so unruhig schlafen. Ich kenne Leute, die für ihre Kleidung monatlich hundert Mark und mehr ausgeben, statt alle zwei Jahre einmal für ein paar Mark ihre Matratze aufbessern zu lassen. Zu schwere Oberbetten sind lästig und ungesund; besonders der Brustteil muß so leicht wie möglich bedeckt sein; nötigenfalls wärme man ihn durch ein wollenes Hemd. — Natürlich soll auch die Luft im Schlafraum frisch und rein sein. Wer wegen Rheumatismus oder Straßenlärm nicht bei offenem Fenster schlafen kann, muß wenigstens bis unmittelbar vor dem Schlafengehen das Zimmer gründlich durchgelüftet haben; selbst das Gefühl vorübergehender Kälte darf diesen überaus wichtigen Grundsatz nicht beeinträchtigen. Denn je reiner und frischer die Luft im Schlafraum ist, um so wohltuender wird die Wirkung auf den Gesamtorganismus, mithin auch auf das Ruhebedürfnis des Menschen sein. Ebenso selbstverständlich sei die persönliche Vorbereitung der Nachtruhe! Obwohl ich gern rauche, lasse ich mehrere Stunden vor dem Schlafengehen Zigarren oder Zigaretten unbeachtet. Auch vermeide ich Kaffeegenuß, sogar schon nachmittags, ausgenommen — was lediglich der Erfahrung gemäß erwähnt sei — den unschädlichen Kaffee Hag, dem das nachteilige Coffein in genügender Menge entzogen wurde. Auch einige Gläser Bier oder Wein sind fast nie schlafhemmend; dagegen wirkt ihr übermäßiger Genuß, erst recht Sekt oder ein anderes starkes Getränk, erregend und beunruhigend; ihr regelmäßiger, die erlaubten Grenzen überschreitender Genuß beeinträchtigt sogar das ganze Nervensystem. Gleichfalls schlafstörend ist ein überladener Magen; schon der besseren Verdauung wegen darf man weder zu viel noch zu spät essen; wenn man jedoch wegen zu langer Arbeitszeit gezwungen ist, das Abendessen verspätet einzunehmen, so muß man bis zur Nachtruhe einige Stunden abwarten und auch für möglichst viel Bewegung sorgen.

Ueberhaupt: genügend Bewegung! Millionen Deutsche begnügen sich tagsüber mit einigen kurzen Geschäftsgängen; im übrigen hocken sie auf dem Stuhl und begeben sich ohne körperliche Betätigung zur Ruhe. Jeder Spaziergang wirkt schlaffördernd, ganz zu schweigen von seinen sonstigen Vorteilen. Besonders Frauen und Geistesarbeiter, die oft während der letzten zwei oder drei Stunden vor der Nachtruhe eine nennenswerte Bewegung vermeiden, sollten vor dem Schlafengehen — natürlich richtig ausgeführte — Gymnastik treiben oder im gelüfteten Zimmer langsam, dabei sorgfältig atmend, auf und ab gehen. Auch im Bett ist richtige Atmung notwendig: nachdem der Körper einige Minuten in der Rückenlage ruhte, soll man etwa fünfmal so tief wie möglich und sehr langsam durch die Nase einatmen und ebenso langsam die Luft wieder ausatmen; das bald darauf einsetzende Gähnen stößt aus dem Innern verbrauchte Luft aus, die Atmungsorgane werden frischer und der Schlaf gesünder.

Im übrigen vermeide man einige Stunden vor der Nachtruhe Aufregung oder Ueberreizung! Zwar haben wir alle heute unsere Sorgen und Nöte; aber gerade weil der Daseinskampf unsere Kräfte doppelt erfordert, dürfen wir den uns stärkenden Schlaf nicht unnütz beeinträchtigen. Wer Nacht für Nacht überarbeitet oder im Vergnügungsrummel lebt, wird bestimmt nervös, schlaflos und immer leidender. Ebenso nachteilig wäre es, wenn wir noch im Bett lesen, grübeln oder uns sorgen wollten. Hier vermag ein fester Wille viel zu erreichen und auszugleichen.

In unserem Volke haben Unruhe und Nervosität sichtbar zugenommen; jede weitere Verschlimmerung wird für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit unangenehm sein. Gesunder Schlaf — dessen ausschlaggebende Bedeutung gar nicht genug gewürdigt werden kann — vermag hier lindernd zu wirken und zugleich die Gesundheit im allgemeinen zu fördern.

Bunte Chronik

* **Das bezahlte Geständnis in der Kulmbacher Mordangelegenheit.** „Tempo" macht aufsehenerregende Mitteilungen über die

näheren Umstände, unter denen die Arbeiter Schuberth und Popp, die, wie gemeldet, unter dem Verdacht des Mordes an der Gattin des Kommerzienrats Meußdörfer verhaftet worden sind, ihr Geständnis abgelegt haben. Danach hat Schuberth dem Kulmbacher Oberkommissar Fichner im Bayreuther Gefängnis das merkwürdige Angebot gemacht, gegen Hinterlegung eines Betrages von 5000 M auf den Namen seiner Frau der Polizei den wahren Mörder mitzuteilen. Der Kommissar setzte sich mit der Staatsanwaltschaft und mit deren Einverständnis mit der Familie Meußdörfer in Verbindung, die sich sofort bereit erklärte, die Summe zu hinterlegen, weil ihr daran gelegen war, den 67jährigen Kommerzienrat Meußdörfer, der seit Wochen unter dem Verdacht des Gattenmordes in Untersuchungshaft sitzt, zu entlasten. Das Geld wurde bei einer Kulmbacher Bank deponiert und daraufhin legte Schuberth ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich und seinen Freund Popp der Täterschaft bezichtigte und die Tat in allen Einzelheiten schilderte. Nach der Darstellung Schuberths hatten die beiden einen Einbruch in die Villa Meußdörfer verübt, die Gattin des Kommerzienrates in ihrem Bett überfallen, sie gefesselt und gewürgt, um von ihr eine Angabe darüber zu erpressen, wo das Geld aufbewahrt werde. Als der Kommerzienrat ins Haus trat, seien die beiden Verbrecher geflüchtet. Wie bereits berichtet, nimmt man an, daß das Geständnis falsch ist.

* **Ein deutsches Seemannsstück.** Aus Newyork wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Ursula Siemers“ (3347 Tonnen) der Hamburger Reederei Siemers & Co. erreichte die nordamerikanische Küste wenige Meilen vor dem Bestimmungshafen Providence im Staat Rhode Island mit der vorletzten Tonne Kohlen. Das Schiff hatte 3 Millionen Kubikfuß Schlagholz an Bord, die es in Archangelsk geladen hatte. Seine Kohlenvorräte erschöpften sich auf der fünftausend Meilen langen Fahrt, auf der die „Ursula Siemers“ die furchtbarsten Stürme zu überstehen hatte. Trotzdem lehnte es der Kapitän ab, sich in den Hafen schleppen zu lassen, sondern sandte einen Funkspruch an die Kohlen-Kompanie in Newport, die einen Kohlentender auf den Ozean hinausschickte und das Hamburger Schiff mit 20 Tonnen Kohle versorgte. Mit eigener Kraft fuhr darauf der Dampfer in den Hafen von Providence ein, wo dem Seebären ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Die amerikanischen Zeitungen feiern die Tat als echtes Seemannsstück.

* **Nicht gut möglich.** Kant sollte und wollte am Begräbnis eines Kollegen teilnehmen, vertiefte sich dann aber derart in seine Arbeit, daß er darüber alles andere vergaß. Sein alter Diener versuchte mehrere Male, sich bemerkbar zu machen, doch vergeblich. Die Zeit zum Aufbruch war längst überschritten, da fragte Kant endlich: „Was wollen Sie denn eigentlich?“ — „Herr Professor, Sie wollten doch zum Begräbnis von Professor W. Jetzt ist er schon begraben.“ — „Wirklich? Na, dann beim nächsten Mal,“ gab Kant vertröstend zur Antwort und war im nächsten Augenblick wieder in seine Arbeit vertieft.

* **Professor Rüdel auf einer Konzertreise schwer verunglückt.** Als der Dirigent des Berliner Staats- und Domchors, Professor Rüdel, in Friedeberg (Neumark), wo der Chor ein Konzert gegeben hatte, zum Bahnhof fahren wollte, fuhr das Auto, dessen Lenker durch das unvorschriftsmäßige Fahren eines Radfahrers behindert wurde, mit voller Wucht gegen einen Baum. Professor Rüdel wurde mit blutüberströmten Gesicht zum Bahnhof gebracht, wo er die Reise nach Landsberg antreten wollte, da der Chor dort abends ebenfalls ein Konzert gab. Prof. Rüdel vermochte aber in Landsberg nicht auszusteigen, da sich sein Zustand verschlimmert hatte

* **Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.** Auf einem Teich brachen in Stendal beim Schlittschuhlaufen vier Kinder ein. Zwei konnten gerettet werden, während ein 11jähriges Mädchen und ein 9jähriger Knabe nur als Leichen geborgen werden konnten. Die schwache Eisdecke war gebrochen, als eines der Kinder sie aufzuhacken versuchte.

* **Doppeltes Kraftwagen-Unglück.** Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Hermsdorf und Waidmannslust. Eine mit drei Personen besetzte Autodroschke kam infolge der Glätte ins Rutschen und stürzte in einen Straßengraben. Nach dem Sturz ging das Auto in Flammen auf. Sämtliche Insassen haben zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Zwei Insassen und der Chauffeur wurden ins Krankenhaus Hermsdorf eingeliefert. Auch einen Rettungswagen der Berliner Feuerwehr, der zur Unglücksstelle entsandt wurde, ereilte das gleiche Schicksal. Er kam ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum Zwei Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

* **Aus Liebe die Rippen gebrochen.** Aus Newyork wird gemeldet: Die Blätter bringen folgende lakonische Meldung aus Omaha: Fräulein Grace Hartmann hat gegen Herrn Leo Wells eine Schadenersatzklage auf Bezahlung von 10 200 Dollar eingereicht, weil er ihr bei einer Umarmung mehrere Rippen gebrochen hatte, obwohl sie ihn wiederholt bat, sie nicht so kräftig anzufassen.

* **Todesurteil gegen eine Frau.** In Orleans ist das Urteil gegen die des Mordes angeklagte Augustine Agogue gefällt worden. Die Mörderin hatte, um in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, ihre Mutter erwürgt und dann aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Richter verweigerte die Zubilligung mildernder Umstände und verurteilte sie zum Tode. Die Hinrichtung durch die Guillotine soll auf einem öffentlichen Platz stattfinden.

* **Liebestragödie.** Am Sonnabend abend verließ der 29 Jahre alte Chauffeur Albert Gogel in Backnang (Württemberg) mit dem 18 Jahre alten dort angestellten Kindermädchen Rigraf aus Fellbach im Auto die Stadt und fuhr in der Richtung auf Maubach. Unterwegs stiegen beide aus und Gogel tötete das Mädchen anscheinend auf Grund gegenseitigen Einverständnisses durch mehrere Messerstiche in den Hals und sich selbst ebenfalls durch Messerstiche.

* **„Ali“ verhaftet.** Der wegen des Anschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Wessel in Berlin gesuchte arbeitslose Tischler Albrecht Höhler, genannt „Ali“, ist festgenommen worden. Er hat seine Beteiligung an dem Ueberfall bereits zugegeben. Wie erinnerlich, haben die äußeren Umstände der Tat, bei der Höhler in die Privatwohnung des Wessel eindrang und diesen in Gegenwart von zwei Besucherinnen niederschoß, seinerzeit großes Aufsehen erregt.

* **Rettungstat eines 17jährigen Mädchens.** Als sich in Raitenhaslach (Oberbayern) auf dem Eise eines Weihers mehrere Kinder vergnügten, brachen plötzlich drei Geschwister ein und gingen unter. Auf die Hilferufe eilte die 17 Jahre alte Schwester an die Unfallstelle, sprang ins Wasser und rettete unter eigener Lebensgefahr alle drei Geschwister vom Tode des Ertrinkens.

* **Raubüberfall auf einen Bankier.** In die Wohnung des Bankires Schmuljahn in Riga drangen zwei als Polizisten verkleidete bewaffnete Räuber ein. Während einer die Bewohner in Schach hielt, leerte der andere den Geldschrank und erbeutete 20 000 Lit. Als das Dienstmädchen sich hilferufend ins Fenster warf, flüchteten die Einbrecher. Das Dienstmädchen erlitt mehrere Schnittwunden.

* **Selbstmord eines Soldaten am Grab der Geliebten.** Der 22jährige Ulrich Wagner aus Holitz bei Olmütz hatte vor einiger Zeit eine Bekanntschaft mit einem schönen jungen Mädchen aus Nimlau. Die Liebenden gerieten miteinander in Streit und das Mädchen nahm sich dies so zu Herzen, daß es Selbstmord beging. Der Tod der Geliebten ging Wagner, der inzwischen zum 2. Fliegerregiment in Olmütz eingerückt war, ebenfalls sehr nahe. Dazu kamen noch die Vorwürfe, die Wagner von den Verwandten hören mußte, daß er nämlich an dem Tod des Mädchens schuld sei. Am 31. Januar nahm Wagner Urlaub, begab sich heim, zog Zivilkleider an und ging nach Schnobolin zum Grab seiner Geliebten. Nach langem Zögern jagte er sich aus einem Militärgewehr eine Kugel in die linke Brustseite. Leute fanden ihn blutend und bewußtlos beim Friedhofstor, unweit des Grabes seines Mädchens auf. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustand in die Divisionskrankenanstalt überführt.

* **Einbrecher-König Sandowski aus dem Zuchthaus entsprungen.** Der 36 Jahre alte Seemann Herbert Sandowski, einer der abenteuerlichsten Schwerverbrecher unserer Zeit, ist aus der Strafanstalt in Tegel entsprungen. Wie „Tempo“ berichtet, hatte er einen Augenblick, da der Aufseher ihn für wenige Sekunden aus den Augen ließ, benutzt, um sich über die Mauer des Hofes zu schwingen und zu flüchten. Eine halbe Stunde später erschien er in Sträflingskleidern beim Pförtner einer Fabrik in Wittenau und wollte im Auftrage seines Bruders Geld holen. Der Pförtner schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Gefängnisverwaltung. Inzwischen war Sandowski aber spurlos verschwunden. Sandowski wurde im August 1926 unter Typhusverdacht in das Virchow-Krankenhaus eingeliefert, wo er sich als Seemann ausgab. Nach einigen Wochen fand man zufällig in seiner Seemannskiste Schmucksachen im Werte von annähernd einer Million Mk. Es stellte sich heraus, daß die Juwelen aus großen Raubzügen und Hoteldiebstählen in Newyork und amerikanischen Luxusbädern stammten. Als Sandowski vernommen werden sollte, war er bereits aus dem Krankenhause entwichen. Er verübte dann mehrere Einbrüche in Berlin, wurde schließlich aber verhaftet und zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Im Februar 1927 brach er aus der Strafanstalt Kottbus aus, wurde im Oktober wieder erwischt, versuchte dann im Polizeigefängnis ein Attentat auf seinen Wärter und wurde deshalb zu neuer Strafe verurteilt, die er in Tegel abbüßen sollte.

Briefkasten

A. F., Ratibor. Der Mann hat nie etwas mit dem Film zu tun gehabt. Er wohnt in Newyork.

K. B. 100. 1. Sie können auch in Polen klagen. 2. Ja. 3. 100 Papier = 4,87 Gold. 4. Totsicher ist das nicht. 5. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Gardevereins Ratibor, Direktor Simelka, Ratibor.

J. K. 1000. 1. Der Taler hat nur Wert für Liebhaber bezw. Sammler. Der Wert ist nicht generell festgesetzt, bald höher, bald niedriger. 2. Die Genehmigung müssen Sie kostenlos erhalten. (s. die heutige Gerichtsentscheidung unter: Aus der Heimat.)

R. B. 18. 1. Klagen darf jeder Benachteiligte; die Organisationspflicht ist nicht Bedingung. 2. Es braucht kein Gewerkschaftsvertreter sein. 3. Das Arbeitsgericht, das für den Wohnort des Beklagten zuständig ist. 4. Das kommt auf den Urteilsspruch an.

Zigaretten. Einen Anhalt mögen Ihnen folgende Zahlen geben: Von Januar bis März 1929 sind in Deutschland für 363,8 Millionen RM. Zigaretten und für 194 Millionen RM. Zigarren geraucht worden.

Sparsame Nichte. Warum fortwerfen? Seifenreste kann man verwenden, wenn man sie in einer weithalsigen Flasche sammelt und schließlich mit Wasser schüttelt. Es entsteht so flüssige Seife.

Rohrgeflecht. Das Rohrgeflecht können Sie sehr gut mit Seifenwasser reinigen und das nasse Geflecht dann möglichst scharfer Zugluft aussetzen. Durch das Trocknen in Zugluft spannt sich das Geflecht wieder, so daß alle eingedrückten Stellen verschwinden. Ist das Rohrgeflecht in der Farbe unansehnlich geworden, dann würden wir Ihnen empfehlen, dasselbe ganz dünn mit Rohrstuhllack zu überstreichen.

Kunst-Wissenschaft

Adolph Menzel

Zum 25. Todestage

Von Dr. Karl Brandes.

Die Künstlerpersönlichkeit Adolph Menzels, die keine gegensätzlichen Deutungen zuläßt, keine Rätsel aufgibt und deren Wertung weder während der sieben Jahrzehnte seines Schaffens noch in der darauf folgenden, durch Krieg und Revolution entscheidend beeinflußten Zeitspanne Schwankungen ausgesetzt war, mag in ihrer Problemlosigkeit manchen Reizes entbehren. Das Ansehen, das der Meister in der ganzen Kulturwelt genoß, und die Volkstümlichkeit, deren sich die „kleine Exzellenz" bei allen Ständen der Reichshauptstadt, in Hofkreisen wie bei dem rußgeschwärzten Arbeitsmann, erfreute, galt der Klarheit, Geschlossenheit, dem Zielbewußtsein dieses völlig in sich abgerundeten, von der Tagesmeinung unbeirrten und auch der Schrullen und Wunderlichkeiten nicht entbehrenden Charakterbildes. Und wenn uns auch erst ein Vierteljahrhundert von seinem Tode trennt, so kann man doch angesichts der inzwischen in mehr als einer Beziehung eingetretenen Umwertung aller Werte mit ruhigem Gewissen als Tatsache feststellen, daß Menzel eine der glänzendsten Erscheinungen der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert war.

Seine Unabhängigkeit vom Zeitgeschmack bekundete schon der Zwanzigjährige in seiner Bilderfolge „Denkwürdigkeiten aus der Brandenburgischen Geschichte". Die Historienmaler pflegten damals lediglich das Mittelalter als darstellungswürdig zu erachten und sie mit dem Gewande der Romantik zu bekleiden. Von solch ideologischer Verklärung der Tatsachen hat sich Menzel stets fern gehalten, dagegen auf schlichte Natürlichkeit und Wahrheit der Darstellung Wert gelegt. In immer steigendem Maße suchte der Meister seine Schöpfungen mit wirklichem Leben zu erfüllen. Als ihm die Illustration der Kuglerschen Geschichte Friedrichs des Großen übertragen wurde, ließ er sich die Uniformen des Berliner Montierungsdepots zur Verfügung stellen und zog sie lebenden Modellen an. Um das Gemälde „Friedrich und die Seinen bei Hochkirch" vollenden zu können, eilte er zu jeder nächtlichen Feuersbrunst und beobachtete die malerischen Eindrücke. Sechs Jahre lang hat er mit unendlichem Fleiße an diesem 1856 vollendeten Werke geschaffen, das man wohl als die Krone von Menzels Friedrichsbildern bezeichnet; in Lebensgröße ausgeführt, offenbart es inmitten der Finsternis voll Brand und Glut die Heldengröße des Königs und seiner Getreuen. Die gleiche Gewissenhaftigkeit verwandte Menzel auf die ihm 1861 vom preußischen Kultusministerium übertragene Aufgabe, die Krönung Wilhelms I. in Königsberg darzustellen. Er schreibt darüber: „Ich hatte meinen Standpunkt in der Kirche auf der Tribüne der Mitglieder des Herrenhauses gewählt. Der meist hochgewachsenen Umstehenden wegen mußte ich während des feierlichen Aktes auf einem Stuhle stehen, dessen Wackeln meinem hastigen Zeichnen nicht zur Erleichterung diente. Im ganzen befinden sich auf dem Bild 132 Porträtfiguren." In jenem Werke hat also der Meister nicht nur ein malerisches Kunstwerk ersten Ranges sondern auch gewissermaßen eine bildliche Urkunde geschaffen, die historische Treue und verinnerliche Auffassung der Begebenheit in sich vereinigt.

Seit jenem Krönungsbilde war Menzel bei allen Hoffestlichkeiten Gast im königlichen Schlosse. Und er hat eine glanzvolle Zeit in schlechthin unvergleichlicher Meisterschaft dargestellt. So zeigt „Cercle" die einzigartige Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit Wilhelms I.; der greise Herrscher unterhält sich mit einer jungen Dame; die zarten Umrißlinien ihrer schlanken Gestalt, das Weiß ihrer Schultern und des Gewandes heben sich wirkungsvoll von dem roten Waffenrock und dem Ordensband des Monarchen ab. Im „Ballsouper" ist es ergötzlich zu beobachten, wie die Offiziere es mit artistischer Geschicklichkeit verstehen, Helm, Teller, Besteck und Weinglas gleichzeitig zu halten und sich zu erquicken.

Eindringlicher als es die Verherrlichung großer Taten vermöchte vergegenwärtigt uns Nachgeborenen das riesengroße Gemälde „Abreise des Königs Wilhelm zur Armee am 31. Juli 1870" das Ereignis des Deutsch-Französischen Krieges. Der Wagen mit dem in tiefer Ergriffenheit grüßenden Monarchen und der schluchzenden Königin fährt unter grünen Bäumen und flatternden Fahnen an dem bunten Gewimmel der ehrfurchtsvoll sich verneigenden Bürger, stramm stehenden Soldaten, an den dazwischen sich tummelnden Zeitungsverkäufern, Kindern und Hunden vorüber. Eine Bewegung zieht sich durch das Bild, ein Gefühl beseelt alle.

Hinter den meisterhaften Darstellungen der Zeit des Großen Königs mit ihrem heldenhaften Ringen, aber auch mit Flötenkonzerten und Tafelrunden im gastfreien Sanssouci, hinter der begeisternden Veranschaulichung der glanzvollen Tage der deutschen Reichsgründung tritt das übrige Schaffen des Meisters mehr zurück: z. B. die Schilderungen prunkvoll ausgestatteter Kirchen im deutschen Süden mit ihrem prickelnden Spiel von Farbentönen und glitzernden Lichtern; oder jenes gewaltige Loblied auf die Arbeit im „Eisenwalzwerk," in dem muskelkräftige Arme mit schwerem Werkzeug hantieren; oder die launigen Bilder von durstigen Rittern, weinfrohen Rokokokavalieren und becherschwenkenden Italienfahrern.

Der Künstler hat mit unverwüstlicher Kraft und ohne in seinen Werken irgend welche Greisenhaftigkeit zu verraten, bis an sein Lebensende schaffen dürfen. An seinem 70. Geburtstage schrieb ihm der alte Kaiser: „Mit Ihrem Namen verknüpft bleiben dem Volke die Erinnerungen an die Taten der erlauchten Ahnen meines Hauses; Sie haben durch Trübsal und Herrlichkeit den Weg der Vorsehung im Bilde anschaulich gemacht."

*

Ist Wolframs „Parzival" ein Originalwerk?

Die größte deutsche Dichtung des Mittelalters, der „Parzival" von Wolfram von Eschenbach, ist von der modernen Forschung in ihrem Originalwert angezweifelt worden, und man ist sogar soweit gegangen, daß man Wolfram überhaupt eine selbständige dichterische Arbeit absprach und seine Tätigkeit auf die Umreimung einer verlorenen Vorlage beschränkte. Diesen Anschauungen, die mit unabweisbaren Behauptungen die Bedeutung eines der Genies deutscher Dichtung herabsetzen, tritt der bekannte Germanist Prof. Wolfgang Golther in seinem soeben bei Walter de Gruyter und Co. in Berlin erscheinenden Werk „Parzival in der deutschen Literatur" entgegen, in dem er die Entwicklung dieses Stoffes bis in die Gegenwart hinein verfolgt. Gewiß darf man an mittelalterliche Dichter nicht die Anforderungen in bezug auf Selbständigkeit stellen wie heutzutage. Die deutsche Ritterdichtung war von der französischen abhängig und formte die französischen Stoffe in deutsche Form und Gestalt um. Dies hat auch Wolfram in seinem „Parzival" getan, und es steht fest, daß er sich an die „Geschichte vom Gral" des französischen Dichters Kristian von Troyes in den Büchern von 3—13 seines Gedichts angeschlossen hat. Die Bücher 1, 2, 14—16 sind eine planvolle Einleitung und Fortsetzung zu Kristian, die nur im deutschen Gedicht vorkommen. Wolfram hat aber seine Vorlage nie bloß übersetzt, sondern mit großer Selbständigkeit eingedeutscht. An verschiedenen Stellen hebt er hervor, daß er die Geschichte zu Ende führe, und das, was über Kristian hinausgeht, ist sein volles dichterisches Eigentum. „Niemand würde an Wolframs Selbständigkeit zweifeln," sagt Golther, „wenn er nicht durch Berufung auf seinen Gewährsmann Kyot, den er gegen Kristian ausspielt, seine Leser und Erforscher auf die Fährte einer merkwürdigen Vorlage geführt hätte, über deren Sein oder Nichtsein noch heute gesprochen wird." Dieser geheimnisvolle Provenzale Kyot, der nach Wolframs Angabe aus arabischen und lateinischen Quellen geschöpft haben soll, spukt seit langem in der Wolframforschung als ein Gespenst, das sehr viel Unheil angerichtet hat.

In der Literatur des Mittelalters und auch noch in der Neuzeit, wie z. B. die Einkleidung des „Don Quixote" beweist, spielt die Einführung eines erfundenen Dichters, durch den der eigentliche Verfasser seinem Werk mehr Ansehen und Glaubwürdigkeit verleihen will, eine große Rolle. Auch Wolfram nimmt augenscheinlich die Maske eines solchen Gewährsmannes vor, denn es ist sonst von einer solchen Gralsdichtung eines Kyot nichts bekannt, und der französische Liederdichter Guiot de Provins, an den Wolfram gedacht haben könnte, hat niemals einen Gral- oder Parzival-Roman geschrieben. Wohl aber ist uns aus einer der besten Handschriften vom Anfange des 13. Jahrhunderts ein Schreiber Kutot bekannt, der sich nach seinen eigenen Angaben mit Vervielfältigungen und Vertrieb von Handschriften Kristians beschäftigte, also sozusagen sein Verleger war.

Wenn wir annehmen, daß Wolfram in der Handschrift der „Geschichte vom Gral", die er benutzte, eine ähnliche Schlußbemerkung fand, so löst sich das Kyot-Rätsel auf die einfachste Weise. Wolfram deckte sich, als er das unfertige Gedicht zu Ende führte, nach mittelalterlichem Brauch mit dem Namen des Gewährsmannes, den er am Schluß der Handschrift fand. Die Annahme eines „Ur-Parzival", den Wolfram nur sklavisch übersetzt hätte, ist unmöglich. Auch die Annahme, er habe verschiedene französische Gral- und Parzival-Dichtungen nebeneinander benutzt und frei bearbeitet, ist mit seiner Denk- und Dichtweise unverträglich. Die mittelhochdeutschen Dichter haben nur selten französische Handschriftensammlungen zur Verfügung gehabt und waren in der Regel auf eine einzige Handschrift angewiesen, die der Zufall oder der Auftraggeber, bei Wolfram vielleicht der Graf von Durne auf Wildenberg-Wunsalvaesche, ihnen vorlegte. „Ueber Wolframs ganzer Darstellung," sagt Golther abschließend, „waltet sein ureigner, persönlicher, von vielen Seiten her angeregter, aber immer selbständiger Stil. Gottfried rügt ihn wegen seiner gesuchten Dunkelheit, und als Erfinder wilder Mären, also wegen seines Stiles und wegen seiner eigenmächtigen Zusätze. Soviel ist gewiß, daß mit Wolframs „Parzival" ein neuer, wesentlich deutscher Zweig der Gralssage anhebt, der auf der Auslegung und Gestaltungskraft des deutschen Meisters, nicht auf unbekannten französischen Vorlagen ruht."

*

Ein Grammophon-Museum in Paris

Während wir bereits seit einiger Zeit größere Sammlungen von Schallplatten besitzen, so z. B. in der Lautabteilung der Berliner Staatsbibliothek, ist in Paris erst jetzt ein „Museum der Menschenstimme" gegründet worden, das bisher gegen 6000 Schallplatten besitzt. Das neue Museum, das sich in der Rue des Bernardins befindet, enthält hauptsächlich Aufnahmen französischer Dialekte und Volkslieder sowie ausländischer Dialekte und die Phonogramme bedeutender Persönlichkeiten. Marschall Foch fehlt in der Reihe, da er sich bis zuletzt weigerte, in einen Phonographen zu sprechen; Clemenceaus bisherige Ablehnung hat man auch überwunden.